
Z
241
.S74
P66x
1887

Über das

Speculum humanae salvationis

und eine

mitteldeutsche Bearbeitung desselben.

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der philosophischen Doctorwürde

an der

UNIVERSITÄT STRASSBURG

von

PAUL POPPE

aus Berlin.

Druck [illegible] renholtz.

Über das

Speculum humanae salvationis

und eine

mitteldeutsche Bearbeitung desselben.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doctorwürde

an der

UNIVERSITÄT STRASSBURG

von

PAUL POPPE

aus **Berlin.**

Berlin S.

Druck von Ihring & Fahrenholtz.

1887.

Meinen teuren Eltern.

Inhaltsverzeichnis.

I. Kap. Einleitung.

Erstes Kapitel.

Einleitung.

§ 1.

Druckausgaben und frühe handschriftliche Fassungen.

Das unter dem Titel Speculum humanae salvationis bekannte Werk, ein moralisierendes Gedicht des XIV. Jahrhunderts, führt in Bild und Wort die Erlösung des Menschengeschlechtes von ihrem ersten Beginne bis zu ihrer Vollendung vor. Wahrscheinlich um das Jahr 1324 von einem trotz aller Forschungen bis heute unbekannt gebliebenen Verfasser in lateinischer Sprache verfaßt, erlangte es schnell eine ungeheure Verbreitung, wie die zahlreichen Handschriften beweisen, die uns erhalten sind, wurde dann bald darauf in die deutsche, holländische und französische Sprache übersetzt und war eines der ersten Bücher, welche im XV. Jahrhundert durch den Druck vervielfältigt wurden.

Wegen dieser frühen Druckausgabe[1]) ist das Speculum von jeher in der Frage über den Ursprung der Typographie von nicht geringer Wichtigkeit gewesen[2]), „man hat mit ihm einen förmlichen Reliquienkultus getrieben". Aber die Meinungen der Gelehrten über den ursprünglichen Abdruck wichen weit von einander ab. Weil sich zu Haarlem eine holländische Ausgabe vom Speculum unter dem Titel Speghel der behoudenisse befand, welche angeblich schon im Jahre 1428 gedruckt sein sollte, sprach man Gutenberg das Verdienst der Erfindung der Buchdruckerkunst ab und erkannte es einem Haarlemer Bürger Johann Koster zu, dessen Porträt sich neben jener Jahreszahl auf der erwähnten Druckausgabe fand. Erst die neuesten Forschungen vermochten völlige Klarheit in die Sache zu bringen. Danach erwies sich jene Jahreszahl als Fälschung, jener vermeintliche erste Druck war von den zwei lateinischen und den zwei holländischen Ausgaben des Speculum der vierte und erst im Jahre 1470 hergestellt[3]).

---

[1]) Vgl. über holländische, lateinische, deutsche, französische Drucke Grässe, Litterärgeschichte II, 2. S. 273. Panzer, Annalen. Guichard S. 32 ff. von der Linde, Gutenberg S. 411. Dutuit S. 227 ff. Serapeum XVI. 1855. S. 200 ff. Harzen S. 3. Berjeau. (Die genaueren Titel finden sich in der Litteraturübersicht S. 9.)

[2]) Schon Wiedeburg S. 119 schreibt darüber: „Man wird nicht leicht einen Schriftsteller finden, der in der Ausführung der gelehrten Geschichte von der Historie der Druckerey gehandelt, und dieses Buch übergangen haben sollte."

[3]) Siehe von der Linde, Gutenberg, S. 413 und Erfindung S. 126 f., 239 ff.

Neben diesen gedruckten Ausgaben nun war schon im vergangenen Jahrhundert eine kleine Reihe von handschriftlichen Fassungen des Speculum humanae salvationis in lateinischer und deutscher Sprache bekannt[1]). Nach und nach wurden in unserem Jahrhundert vielfach neue, auch französische Manuskripte wieder aufgefunden und auf Inhalt und Sprache, besonders aber auf die in ihnen enthaltenen Miniaturen hin genauer untersucht; so der Spiegel menschlichen Heils von Heinrich von Laufenberg aus dem Jahre 1437[2]), eine ältere Verdeutschung durch Konrad von Helmsdorf[3]), die Miniaturen in einer lateinischen Handschrift zu Kremsmünster[4]) und endlich die Bearbeitung des Speculum durch den Cisterziensermönch Andreas Kurzmann aus Steiermark vom Anfange des XV. Jahrhunderts[5]). Im verflossenen Jahre nun erhielt mein verehrter Lehrer, Herr Prof. Martin, Kenntnis von einer Miniaturenhandschrift, welche sich zu Karlsruhe im Privatbesitz des Großherzogs von Baden befindet und daselbst als ein „Marienleben" bekannt war. Herr Prof. Martin hatte die Güte, mir diesen Kodex zur Bearbeitung anzuvertrauen. Der Text erwies sich, wie die spätere Untersuchung bestätigen wird, als eine mitteldeutsche Uebersetzung des Speculum humanae salvationis, und nun erwuchs die Notwendigkeit, nachzuforschen, ob sich etwa die gleiche Bearbeitung noch in anderen Handschriften vorfände. Meine Mühe war in doppelter Hinsicht von Erfolg gekrönt, denn es fand sich nicht nur eine gleichlautende Bearbeitung, sondern es fiel mir auch eine Fülle von lateinischen und deutschen Handschriften in die Hände, welche bisher nur geringe Beachtung gefunden, die aber schon wegen der Miniaturen gewiß eine eingehende Würdigung verdienen würden. Ich muß es mir versagen, eine Vergleichung aller dieser Kunstdenkmäler, welche vor Jahren schon einmal gefordert worden ist[6]), in dieser Arbeit zu geben. Ich kann hier nur das von mir gesammelte Material vorlegen, da der eigentliche

---

[1]) Vgl. Heinecken, Nachr. II, 117 und Wiedeburg S. 123 ff.

[2]) Engelhardt S. 16 ff. und Massmann, Sp. 42 f. und 214.

[3]) G. Scherer S. 18 ff. und 92.

[4]) Heider S. 19 ff.

[5]) Schönbach S. 807 ff.

[6]) Vgl. Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit N. F. 1854. Sp. 10 f.: „Obgleich die copirten Handschriften" (es ist die Rede von 5 Bilderhandschriften des Speculum aus München und Würzburg) „größtenteils nur aus Umrissen bestehen, läßt sich doch ziemlich genau nachweisen, wo jeder einzelne Künstler der Tradition, wo er den eigenen Eingebungen folgt, was er aus dem allgemeinen Zeitbewußtsein, was aus seiner besonderen Anschauung entnommen, wie die übertragenen Ueberlieferungen im Laufe der Zeit sich umwandeln, was für neue Gedanken und Formen in dieselben eintreten; für welche Momente aus der Religions- und Sittenlehre, aus der heiligen und profanen Geschichte u. s. w. man in den verschiedenen Zeiten ein besonderes Bedürfnis, Verständnis, besondere Zuneigung oder Abneigung hegte." Und weiter: „Es ist ersichtlich, welchen Erfolg die Zusammenstellung vieler, womöglich aller dieser Kunstdenkmäler haben würde, wenn schon die Vergleichung weniger so fruchtbar sich erweist."

Zweck meiner Abhandlung die Untersuchung des Textes und seines Inhaltes ist. Darum sollen im nächsten Kapitel zuerst die Handschriften im allgemeinen und dann die mitteldeutschen im besonderen behandelt werden. Ein drittes Kapitel wird endlich eine eingehende Betrachtung der uns vorliegenden mitteldeutschen Uebersetzung des Speculum humanae salvationis enthalten.

Bevor ich indessen dazu übergehe, möchte ich es nicht unterlassen, Herrn Prof. Martin für seine stete Unterstützung und Förderung meiner Arbeit und für die freundliche Teilnahme, durch welche er die Lust an derselben immer rege zu erhalten wußte, sowie Herrn Prof. Janitschek für manche Belehrung, die er mir betreffs der Miniaturen hat angedeihen lassen, an dieser Stelle meinen wärmsten Dank zu wiederholen. Auch den verehrlichen Verwaltungen der kgl. baier. Hof- und Staatsbibliothek zu München, der großherzogl. Bibliotheken zu Karlsruhe und Darmstadt, der Universitätsbibliotheken zu Freiburg und Jena und der Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg, welche mir ihre Schätze zur längeren Benutzung anvertrauten oder mir auf meine Fragen bereitwilligst Auskunft erteilten, fühle ich mich zu Danke verpflichtet.

§. 2.

Litteraturübersicht.

Da die Litteratur über das Speculum humanae salvationis eine ziemlich umfangreiche ist, so gebe ich in einem besonderen Paragraphen eine kurze Uebersicht über dieselbe, soweit sie für meine Arbeit in Betracht kommt. Ich habe die Übersicht nach den Namen der Verfasser der betreffenden Werke alphabetisch geordnet, und bemerke, daß ihr auch diejenigen Schriften eingereiht sind, welche zwar nicht eigentlich über das Speculum handeln, die aber dennoch öfter zu Rate gezogen werden mußten.

Amelung, Beiträge zur deutschen Metrik *in der* Zs. f. deutsche Philol. III. S. 253 ff.

Berjeau, J., Essai bibliographique sur le Speculum hnmanae salvationis. Londres. 1862.

Dutuit, E., Manuel de l'amateur d'estampes. Paris. 1884. Première partie, p. 198—264 (Miroir du salut humain).

Engelhardt, Ch. M., Der Ritter von Staufenberg, mit einer Einleitung und lithogr. Platten. Straßburg. 1823.

Grässe, Allgemeine Litterärgeschichte II., 2 S. 272 f.

Grimm, W., Zur Geschichte des Reims *in den* Abhandlungen der k. Akad. zu Berlin. 1851. S. 521—713.

Guichard, J. M., Notice sur le speculum humanae salvationis. Paris. 1840.

Harzen, E., Über Alter und Ursprung der frühesten Ausgaben des Heilsspiegels oder des Speculum humanae salvationis *im* Archiv für die zeichnenden Künste hrsg. von R. Naumann. Leipzig. 1855. I. S. 3 ff.

Heider, G., Beiträge zur christlichen Typologie aus Bilderhandschriften des Mittelalters *im* Jahrbuch der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien 1861. Bd. V.

Heinecken, K., Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. Leipzig. 1769.
„ Idée générale d'une collection complette d'estampes. Leipsick. 1771.
Jacobs, Fr. und Ukert, F. A., Beiträge zur ältern Litteratur der Herzogl. Bibliothek zu Gotha. Leipzig. 1835. Bd. I. 152—159 und 459.
Linde, A. v. d., Gutenberg. Stuttgart. 1878.
„ „ Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. Berlin. 1886.
Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Berlin. 1876.
Martin, Bibliothek der mittelhochdeutschen Litteratur in Böhmen *im* Anzeiger für deutsches Alterthum. Berlin 1877. Bd. III, besonders S. 116—118.
Massmann, Anzeiger für Kunde d. deutsch. Mittelalters. 1832.
Muth, R. von, Mittelhochdeutsche Metrik. Wien. 1882.
Nölle, G., Die Legende von den fünfzehn Zeichen vor dem jüngsten Gerichte. Halle. 1879.
Pfeiffer, Fr., Die Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin. Stuttgart. 1854.
Piper, F., Mythologie der christlichen Kunst. Weimar. 1847.
Ruelens, Ch., Sur le Speculum humanae salvationis *im* Bulletin du bibliophile belge. Bruxelles 1855. p. 165—166.
Rückert, H., Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter, hrsg. von Pietsch. Paderborn. 1878.
Scherer, G., St. Gallische Handschriften. St. Gallen. 1859.
Schönbach, A., Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften *in den* Wiener Sitzungsberichten. 1877. Bd. 88. S. 807—874.
Serapeum, Zs. für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur hrsg. von R. Naumann.
Weinhold, K., Mittelhochdeutsche Grammatik. Paderborn. 2. Aufl. 1883.
Wiedeburg, B., Ausführliche Nachricht von einigen alten teutschen poetischen Manuscripten der Jenaischen akademischen Bibliothek. Jena. 1754. (Eyn spigel der Menschen seligkeit S. 119—139).

Zweites Kapitel.

Handschriften.

§ 3.

Die Handschriften im allgemeinen.

Was zunächst die Handschriften im allgemeinen betrifft, so will ich vorausschicken, daß ich die Kataloge der Bibliotheken Deutschlands [1]), so weit sie mir zur Verfügung standen, nach ihnen durchforscht habe. Zwar hat sich so schon ein großer Reichtum an Manuskripten gefunden, welcher zur Genüge für die einstige Beliebtheit des Werkes zeugt; aber ich glaube dennoch, daß in manchen Bibliotheken noch viele Handschriften aufbewahrt werden, die sich meiner Nachforschung entzogen haben, weil gedruckte Kataloge über sie nicht vorlagen. Und deshalb macht das folgende Verzeichnis auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Was aber jetzt schon aus den Manuskripten sich ergiebt, ist, daß bis zu den Jahren 1475 und 1476 noch viele Handschriften abgeschrieben wurden und daß sie nach dieser Zeit plötzlich aufhören, so daß sich nur noch eine einzige vorfand und zwar aus dem Jahre 1646 [2]). Es scheint darin ein weiterer Stützpunkt für die Ansicht zu liegen, daß im Jahre 1428 das Speculum nicht gedruckt worden ist. Denn wenn es um diese Zeit gedruckt wäre, so hätte man kurz danach gewiß aufgehört, es zu schreiben, wie es ja thatsächlich bald nach dem Jahre 1470 geschah. — Ueber die Anordnung der Handschriften möge noch bemerkt werden, daß die Angaben in den Katalogen hier auf das notwendigste beschränkt sind und die Reihenfolge nach den Aufbewahrungsorten alphabetisch geordnet ist.

1. Lateinische Handschriften.

1. Cod. zu Bamberg. Pap. Oktav. XV. Jh. 34 Bl.
H. J. Jaeck, Vollständige Beschreibung der öffentl. Bibl. zu Bamberg. Nürnberg 1832. II, 79.

2. „ „ Cöln. Stadtbibl. Perg. Kleinfol. Ende des XIV. oder Anfang des XV. Jh. 69 Bl. Mit 66 Seiten Miniaturen. Heider a. a. O. S. 123.

---

[1]) Als Wegweiser durch die Handschriftensammlungen ist außer der kleinen Zusammenstellung in Bahder's Grundriß der deutschen Philologie S. 11 f. noch benutzt worden: J. Petzholdt, Adreßbuch der Bibliotheken Deutschlands mit Einschluß von Oestreich und der Schweiz, Dresden 1875 und A. Blau, Verzeichnis der Handschriftenkatal. d. Bibl. Deutschlands *im* Centralblatt für Bibl.wesen. Bd. III. Leipzig 1866.

[2]) Vgl. über diese Handschrift auch S. 13 Num. 33.

3. Cod. zu Erfurt.	Königl. Bibl. Perg. Aus der ersten Hälfte des XV. Jh. 28 Bl. Serapeum XVI. S. 200 – 202; Proben ebenda S. 232 ff.
4. „ „ St. Florian.	Manuskripten-Kabinet XI, 96. Pap. Fol XV. Jh. 310 Bl. 12b—59b metrische Bearbeitung mit wenigen rohen Zeichnungen.
5. „ „ „ „	Bl. 192b—194 unvollständig, ohne Bilder, in Prosa.
6. „ „ „ „	Manuskripten-Kabinet XI, 109. Pap. Fol XIV. Jh. 149 Bl. Unvollständig. A. Czerny, die Hss. der Stiftbibl. St. Florian. Linz 1871. S. 41 und 51. Heider a. a. O. S. 26 ff.
7. „ „ St. Gallen.	Vadian. Bibl. Nr. 358. Pap. Quart. XV. Jh. 106 Bl. G. Scherer, Verzeichnis der Manuskripte und Inkunabeln der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen. 1864. S. 104.
8. „ „ „ „	Stiftsbibl. Nr. 918. Pap. Quart. 1435. 730 Seiten. In Prosa von Andreas Italus presbyter.
9. „ „ „ „	Stiftsbibl. Nr. 972b. Pap. Quart. 1453. 483 Seiten. Metrisches Kompendium. Vgl. über die beiden letzten G. Scherer, Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen. Halle 1875. S. 366.
10. „ „ Gotha.	Herzogl. Bibl. Pap. Kleinfol. Um 1400. 51 Bl. Mit rohen Miniaturen. Serapeum XVI. S. 199 f. Proben ebenda S. 212 ff.
11 u. 12. „ „ Graz.	Universitätsbibl. Pap. Die erste Hs., vom Ende des 14. Jh., in Quarto, ist vollständig und in Versen; die zweite, in Folio, aus dem 15. Jh., ist unvollständig und enthält die prosaische Fassung. Schönbach a. a. O. S. 809.
13. „ „ Halberstadt.	Pap. Fol. 1435. 22 Bl. G. Schmidt, die Hss. der Gymnasialbibl. zu Halberstadt. 1878. S. 13 f.
14 u. 15. „ „ Jena.	Universitätsbibl. Pap., mit einzelnen Pergamentblättern vermischt. Die Hs. enthält zwei Abschriften des Speculum, eine erste vollständige auf 168 Seiten und eine zweite, welche aber neben dem Inhaltsverzeichnis und der Vorrede nur die ersten fünf Kapitel umfaßt. Serapeum XVI. S. 197 ff. Proben daraus gab Wiedeburg a. a. O. S. 124 ff. und dieselben verbessert Hesse, Serapeum XVI. S. 226 ff.
16. „ „ Kremsmünster.	Perg. Kleinfol. XV. Jh. 62 Bl. Vollständig. Heider,
17. „ „ München.	S. 19. kgl. Bibl. Num. 33. Papier. Fol. 1356. 49 Bl. s. Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis. München 1868—78. Bd. I, Teil 1, S. 6.
18. „ „ „	Num. 146. Pergam. Fol. XIV. Jh. 51 Bl. Mit Miniaturen. s. Catalogus I, 1,27.
19. „ „ „	Num. 3003. Pergam. Fol. XIV. Jh. 48 Bl. Mit gemalten Fig. s. Cat. I, 2, 47.
20. „ „ „	Num. 3409. Papier. Fol. Zwischen 1471—74. 62 Bl. s. Cat. I, 2, 78.
21. „ „ „	Num. 3555. Papier. Fol. Anfang des XV. Jh. 60 Bl. Mit Miniaturen. s. Cat. I, 2, 90.

22. Cod. zu München.	Num. 3661. Papier. Quart. XV. Jh. 65 Bl. In Versen. ſ. Cat. I, 2, 104.
23. „ „ „	Num. 3735. Pergam. Quart. XIV. Jh. 25 Bl. ſ. Cat. I, 2, 110.
24. „ „ „	Num. 4163. Pergam. u. Papier. Quart. XV. Jh. 101 Bl. In gereimten Versen. ſ. Cat. I, 2, 145.
25. „ „ „	Num. 4402. Papier. Quart. XV. Jh. 77 Bl. ſ Cat. 1, 2, 160.
26. „ „ „	Num. 4423. Papier. Oktav. 1481 u. 82. 7 Bl. ſ. Cat. I, 2, 165.
27. „ „ „	Num. 4523. Pergam. Fol. XIII. (?) Jh. 9 Bl. Dieſe Hs. enthält wohl vielmehr eine Armenbibel. ſ. Cat. I, 2, 170.
28. „ „ „	Num. 4755. Papier. Quart. 1376. 73 Bl. ſ. Cat. I, 2, 199.
29. „ „ „	Num. 4784. Papier. Quart. XV. Jh. 7 Bl. In Verſen. ſ. Cat. I, 2, 204.
30. „ „ „	Num. 5939. Papier. Quart. XV. Jh. 57 Bl. ſ. Cat. I, 3, 56.
31. „ „ „	Num. 8953. Papier. Quart. XV. Jh. 47 Bl. ſ. Cat. II, 1, 67.
32. „ „ „	Num. 9023. Papier. Quart. 1421. 66 Bl. ſ. Cat. II, 1, 76.
33. „ „ „	Num. 9491. Pap. Quart. 1646. 105 Bl. „Speculum humanae saluationis ex ueteri manuscripto incerti auctoris descriptum. Ludolphus Carthusiensis habet eadem metra quamplurima in opere de vita Christi, unde uidetur autor esse huius libri.“ „Incipit Speculum humanae saluationis in quo patet casus hominis.“ Scripsit F. Thiemon Stainmayr.[1]) Cat. II, 1, 92.

[1]) Ludolphus von Sachsen war einer der beliebteſten ascetiſchen Schriftſteller des ſpäteren Mittelalters. Um 1300 trat er, wahrſcheinlich zu Mainz, in den Orden der Dominikaner. Nachdem er demſelben etwa 30 Jahre lang angehört hatte, ging er, um ſich ſeinen geiſtlichen Betrachtungen noch mehr hingeben zu können, zu den ſtrengeren Karthäuſern in Straßburg, woſelbſt er als Prior der Karthauſe in hohem Alter geſtorben iſt. Sein Hauptwerk iſt „Vita D. Jesu Christi ex 4 evangeliis aliisque scriptoribus orthodoxis concinnata.“ Außerdem ſchrieb er noch eine Pſalmenerklärung „In psalmos Davidicos enarratio juxta spiritualem praecipue sensum“ und vielleicht noch mehrere kleine Traktate. Ob er auch der Verfaſſer des Speculum humanae salvationis iſt, was der Zeit nach ſehr gut der Fall ſein könnte, vermöchte natürlich die einzige Thatſache, daß in ſeinem Werke dasſelbe Metrum angewendet iſt wie in jenem, nicht zu entſcheiden, ſelbſt wenn die Vita Christi wirklich in Verſen geſchrieben wäre. Thatſächlich iſt ſie vielmehr in Proſa abgefaßt, wie ich mich aus einem ſehr gut geſchriebenen und vorzüglich erhaltenen Pergamentkodex der Münchener Bibliothek vom Jahre 1476 (Num. 21501 sq. Weihensteph. 1 et 2) ſelbſt überzeugt habe. Wie aber der Schreiber der obigen Hs. zu dieſer Bemerkung kam, ob er etwa aus einer ſchriftlichen Quelle oder aus mündlicher Ueberlieferung ſchöpfte, das zu beantworten wäre ich jetzt nicht imſtande. Jedenfalls würde dieſe Frage vielleicht einer beſonderen Unterſuchung wert ſein.

34. Cod. zu München. Num. 9716. Pap. Fol. XV. Jh. 99 Bl. Mit Miniaturen und in Versen.
s. Cat. II, 1, 119.

35. „ „ „ Num. 11601. Pap. Fol. XV. Jh. 21 Bl.
s. Cat. II, 2, 31.

36. „ „ „ Num. 11882. Pap. Quart. XV. Jh. 150 Bl.
s. Cat. II, 2, 45.

37. „ „ „ Num. 12120. Pap. Quart. 1407. 106 Bl. In Versen.
s. Cat. II, 2, 57.

38. „ „ „ Num. 14363. Pap. Kleinfol. XV. Jh. 74 Bl. Mit Miniaturen.
s. Cat. II, 2, 162.

39. „ „ „ Num. 14957. Pap. Fol. XV. Jh. 42 Bl.
s. Cat. II, 2, 253.

40. „ „ „ Num. 15606. Pap. Quart. XV. Jh. 74 Bl.
s. Cat. II, 3, 22.

41. „ „ „ Num. 15632. Pap. Oktav. XV. Jh. 9 Bl. Metrisches Kompendium.
s. Cat. II, 3, 25.

42. „ „ „ Num. 16223. Pap. Fol. 1456. 48 Bl. Mit rohen Miniaturen.
s. Cat. II, 3, 62.

43. „ „ „ Num. 17619. Pap. Quart. XV. Jh. 92 Bl.
s. Cat. II, 3, 109.

44. „ „ „ Num. 17784. Pap. Fol. 1395. Bl. 6 und 7 enthält nur ein metrisches Kompendium „Metra e spec. hum. salv."
s. Cat. II, 3, 121.

45. „ „ „ Num. 18304. Pap. Fol. XIV. Jh. 31 Bl. In Versen.
s. Cat. II, 3, 151.

46. „ „ „ Num. 18377. Papier. Fol. 1466—68. 102 Bl. Mit Miniaturen.
s. Cat. II, 3, 157.

47. „ „ „ Num. 18775. Papier. Quart. XV. Jh. 78 Bl.
s. Cat. II, 3, 208.

48. „ „ „ Num. 18881. Papier. Oktav. XV. Jh. 38 Bl.
s. Cat. II, 3, 214.

49. „ „ „ Num. 18888. Papier. Oktav. 1441. 27 Bl.
s. Cat. II, 3, 215.

50. „ „ „ Num. 19859. Papier. Oktav. 1478. 7 Bl.
s. Cat. II, 3, 279.

51. „ „ „ Num. 21053. Papier. Fol. 1436—38. 56 Bl. Zur Hälfte mit Miniaturen.
s. Cat. II, 3, 291.

52. „ „ „ Num. 21543. Papier. Fol. 1461. 114 Bl. Mit Miniaturen. Vereinigt mit dem Speculum Mariae.
s. Cat. II, 4, 4.

53. „ „ „ Num. 21637. Papier. Fol. XV. Jh. 7 Bl.
s. Cat. II, 4, 11.

54. „ „ „ Num. 22098. Papier. Fol. XV. Jh. 14 Bl. Mit Miniaturen.
s. Cat. II, 4, 24.

55. „ „ „ Num. 23433. Pergam. Fol. XIV. Jh. 50 Bl. Mit 49 Miniaturen.
s. Cat. II, 4, 68.

56. Cod. zu München.	Num. 23788. Papier. Fol. XIV. oder XV. Jh. 42 Bl. s. Cat. II, 4, 93.
57. „ „ „	Num. 23833. Papier. Fol. XV. Jh. 17 Bl. s. Cat. II, 4, 98.
58. „ „ „	Num. 26840. Papier. Quart. 1473—74. 92 Bl. s. Cat. II, 4, 220.
59. „ „ „	Num. 26958. Papier. Fol. 1378. 25 Bl. s. Cat. II, 4, 232.
60. „ „ Nikolsburg.	Sign. II. 148. Papier. Fol. XV. Jh. Vollst. s. B. Dudik, Hss. der fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren *im* Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen. 1868. Bd. 39. S. 479.
61. „ „ Nürnberg.	Num. 5970. Pergam. Oktav. XIV. Jh. 11 Bl. Mit Miniaturen. s. Hss. der Bibl. d. german. Museums zu Nürnberg *in den* Denkschriften des german. Nationalmuseums. Nürnberg 1856. Bd. I, Abteilg. 2, S. 194. Auch Serapeum XVI. S. 197.
62. „ „ „	Num. 5975a. Pap. Fol. 1447. 29 Bl. Vollst. Ebenda.
63. „ „ „	Num. 5971. Pap. Kleinfol. 5 Bl. 17 Federzeichnungen ohne Text. Ebenda. Vgl. auch Anz. f. K. d. dtsch. Vorzeit. N. F. II. (1854) Sp. 9.
64. „ „ „	Num. 5972. Pap. Kleinfol. 3 Bl. 10 Federzeichnungen ohne Text. Ebenda.
65. „ „ „	Num. 5973. Pap. Kleinfol. 6 Bl. 21 Federzeichnungen ohne Text. Ebenda.
66. „ „ „	Nr. 5974. Pap. Kleinfol. 6 Bl. 14 Zeichnungen ohne Text. Ebenda.
67. „ „ Regensburg.	Hs. der Bibl. des Domkapitels, welcher sie im Jahre 1440 vom Domherrn Wolfhard Ebner vermacht wurde. Folio. s. J. R Schuegraf, Kurze Abhandlung über die Frage: Warum wurden ehemals in Bibliotheken die Bücher an eiserne Ketten gelegt? Regensburg 1844. S. 15 f.
68. „ „ Rotenburg a.	d. Tauber. Hs. vom Jahre 1452. s. Serapeum XVI. S. 197 u. 260—262 (Proben aus Cap. I.)
69. „ „ Schlettstadt.	Stadtbibl. Num. 52. Pap. Quart. XV. Jh. Mit roten Initialen. s. Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements publié sous les auspices du ministre d'état. Paris 1861. III. S. 568.
70. „ „ Stadtilm.	Kirchenbibl. Pap. Kleinfol. 1451. 48 Bl. s. Serapeum XVI. S. 198 f. u. 251 ff. (Proben).
71. „ „ Wien.	Num. 883. Pergam. Okt. XIV. Jh. 3 Bl. s. Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum. 7 Bde. Wien, 1864—75. Bd. I, S. 148.
72. „ „ „	Num. 1311. Pergam. Quart. XIV. Jh. 81 Bl. s. Tab. I, 217.
73. „ „ „	Num. 1636. Pergam. Quart. XIV. Jh. 48 Bl. Mit 192 Figuren. s. Tab. I, 266. Genaue Beschreibung bei Heider S. 25 f.
74. „ „ „ .	Num. 3352. Pap. XIV. Jh. 203 Bl. In Versen. s. Tab. II, 265.

75. Cod. zu Wien. Num. 4402. Pap. XV. Jh. 77 Bl.
s. Tab. III, 258.

76. „ „ „ Num. 4768. Pap. Quart. XV. Jh. (1454.) 46 Bl.
s. Tab. III, 382.

77. „ „ „ Num. 3598. Pap. Quart. XV. Jh. 87 Bl.
s. Tab. III, 30.

78. „ „ „ Num. 3570. Pap. Oktav. XV. Jh. 7 Bl.
s. Tab. III, 25.

79. „ „ „ Num. 4047. Pap. Quart. XV. Jh. 87 Bl. Mit dem Bilde eines Engels.
s. Tab. III, 148.

80. „ „ „ Num. 4913. Pap. Quart. XV. Jh. 5 Bl.
s. Tab. III, 415.

81. „ „ „ Num. 4739. Pap. Quart. 1459 u. 1460. 103 Bl.
s. Tab. III, 370. Vgl. auch Heider a. a. O. S. 123.

82. „ „ Wolfenbüttel. Num. 324 (Helmst. 291). Pap. Fol. 1415. 174 Bl.
s. O. v. Heinemann, die Hss. der Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. 1884. Bd. I. S. 241. Serapeum XVIII, S. 76 f.

83. „ „ „ Num. 694 (Helmst. 644). Pap. Quart. XV. Jh. 45 Bl.
s. Heinemann II, 95.

84. „ „ „ Hs. aus dem kleinen Nonnenstifte Frauberg bei Goslar. Pap. Fol. 1430—37. Enthält nur Auszüge.
Serapeum XVIII. S. 87 f.

85. „ „ Würzburg. Universitätsbibliothek. Pap. Fol. 1418. Mit Miniaturen. Reuss, Manuskriptenkatalog der vormaligen Dombibliothek zu Würzburg *im* Serapeum III. 1842. S. 376 f. Daselbst befinden sich noch mehrere Codices; vgl. Serapeum XVI. S. 197.

Andere lateinische Handschriften, über die mir keine Kataloge zur Hand waren, sollen vorhanden sein in Leipzig (vgl. Schönbach S. 810 Anm.), Melk, Göttweig, Hohenfurt, Brüssel, (vgl. Heider S. 26 Anm.), Berlin (vgl. Piper I, 179).

2. Deutsche Handschriften.

a. in Prosa.

86. Cod. zu Freiburg i. Br. Noch ohne Signatur. Pap. Fol. 1435. 140 Bl. Die Blätter sind in verwirrter Reihenfolge eingebunden. Die starken Holzdeckel tragen einen Lederüberzug und metallene, der Haftbänder beraubte Schließen. Auf dem Rücken des Einbandes steht die Zahl 179. Die Schrift ist durchweg von Einer Hand; sie enthält den lateinischen Text und eine deutsche Übersetzung in Prosa, weist aber viele Lücken und Abkürzungen auf, so daß das Lesen manchmal sehr erschwert wird. Die Zeichnungen sind mit Wasserfarben roh durchgeführt. Die Überschriften der Miniaturen, sowie die Kapitel- und bisweilen auch die Zeilenanfänge sind mit roten Buchstaben geschrieben.

87. „ „ Heidelberg. Universitätsbibl. Pal. germ. Pap. Kleinfol. XV. Jh. 118 Bl. Rote Ueberschriften und Initialen, die erste Initiale bunt.

1 a „Hie vahet an ain spiegel menschlicher behaltnues in dem geopffert wirdt der val des menschen“ —

105 b O guoter ihesus durch din miltte guot. fuer vnns zuo derselbigen ewigen frönden. Amen."

K. Bartsch, Die altdeutschen Hss. der Universitätsbibliothek zu Heidelberg. 1887. S. 39. Nr. 92.

88. Cod. zu Heidelberg. Pal. germ. 432. Perg. Fol. XV. Jh. 58 Bl. Mit 192 Bildern.

1 b „Spiegel der menschen seligkhait Speculum humanae saluationis."

Bartsch, a. a. O. S. 136. Nr. 237.

89. „ „ Königsberg. Stadtbibl. Sign. S. 18. Pap. Kleinfol. XV. Jh. 68 Bl. Mit zahlreichen Miniaturen.

E. Steffenhagen, Die altdeutschen Hss. zu Königsberg *in der* Zs. f. d. A. 13. (N. F. 1.) 1867. S. 537. Daselbst wird die Hs. ausgeführt als „wahrscheinlich deutsche Bearbeitung des Spec. hum. salv." Sie ist es aber in der That, wie schon der Vergleich eines kurzen Stückes, welches mir ein zur Zeit in Königsberg weilender Studienfreund abgeschrieben hat und das ich hier folgen lasse, mit dem betreffenden Kapitel[1]) der unten erwähnten Karlsruher Hs. (Num. 102) hinreichend deutlich macht. Die Abkürzungen der Hs. sind aufgelöst. Seyd wir nun be | geren ze wissen in welcher weis und | wie wir erlost sein So | schol wir am Ersten an | vahen an der kündung und | an der enphachnus Marien | wan da Christus wolt ge | boren werden Da was | not das seiner muter ge | burdt vor erczaiget wurd | und das das man Das leichti | chleich verstee So schol | man vor dise geleich | nus hören Es was ain man | der gieng von Jherusalem | gen Jerycho und kam | in ain wieste Da pegrif | fen in schacher und | räuber Die peraubten | In und wunnten In und | liessen in für tod li | gen und schieden von Im | Da kam ain priester und | ain Leuit und giengen | da für da sy in funden | ligen do giengen sy für sich | hin wan sy möchten Im | sein wunden nicht ge | hailen zu lest kam ain Sa | maritan der ward gevbet | der erparmung und gieng | zu Im und haylt Im sein | wunden Pey dem wunden man | ist beczeyhet Der mensch | der da ist gewarffen aus | dem paradise in die | wühest diser welt und wunt | was an der seel Da kam | der Samaritan das wort | ist also vil gesprochen | als ain hütter darumb | wirt bey Im beczayhent un | ser Herr Jhesus Christus der | hailte In und wer der | hütter in die welt nicht kö | men So mocht der mensch | nymmer sein kömen in | das ewig leben. Da der sunn | nu wolt komen in dise | welt Da wart er zu ratt | das er ain magdt wolt | vor her sendten von der | er wolt geboren werden | Und sandt ainen engel aus der | da künden Ir enphach | nus und ir geheiligung | in irr mueter leib und | Ihesum auch damit künnt | Das ist die heilig und die | selig magdt Maria | durch die diesen wunden | menschen hailsamkait ist chomen | Die auch Gott mit vil

[1]) Dasselbe ist unter den Proben am Schlusse dieser Abhandlung (S. 81 ff.) mitgeteilt.

	fi ǀ guren und beczayhungen ǀ und mit sprüchen der ǀ weysagen mannigveltich ǀ leichen vor het erczayget ǀ und peweysett.
90. Cod. zu München.	Cgm. 3. Perg. Großfol. XV. Jh. 51 Bl. Mit Bildern. Die deutschen Hss. der k. Hof- und Staatsbibl. nach J. A. Schmeller's kürzerem Verzeichnis. München 1866. S. 1.
91. „ „ „	Cgm. 202. Pap. Fol. XV. Jh. 56 Bl. Deutsche Hss. S. 21.
92 „ „ „	Cgm. 246. Pap. Fol. 1455. 28 Bl. „Ain spiegel menschlicher behaltnuss." Deutsche Hss. S. 27.
93. „ „ „	Cgm. 297. Pap. Fol. XV. Jh. 125 Bl. Mit Miniaturen. Deutsche Hss. S. 41.
94. „ „ „	Cgm. 534. Pap. Fol. XV. Jh. 69 Bl. Mit Miniaturen. Deutsche Hss. S. 65.
95. „ „ „	Cgm. 3974. Pap. Fol. 1446—1466. 41 Bl. Mit Miniaturen. Deutsche Hss. S. 410.
96. „ „ „	Num. 5893. Pap. Fol. XV. Jh. 19 Bl. Catalogus cod. mss. bibl. regiae Monacensis I, 3, 51.
97. „ „ „	Num. 7450. Pap. Fol. 1444 u. 1449. 63 Bl. „Spiegel menschlicher wehaltnüss." Cat. I, 3, 160.

b. in Versen.

Cod. zu Darmstadt.	Großherzogl. Bibl. Pap. Quart. XV. Jh. Haupt, Altdeutsche Blätter I. 1836. S. 380 [1]).
98. „ „ St. Gallen.	Vadian. Bibl. Pap. Fol. XIV. Jh. 46 Bl. Unvollständig. Der Codex enthält die bekannte Bearbeitung des Speculum humanae salvationis durch Konrad von Helmsdorf, mit Miniaturen und in kurzen Reimpaaren. G. Scherer, a. a. O. S. 18 ff. und S. 92.
99. „ „ Hannover.	Num. I. 85. XV. Jh. 68 Bl. Spegel der mynsliken salichkeit. E. Bodemann, die Hss. der königl. öffentl. Bibl. zu Hannover. 1867. S. 15.
100. „ „ „	Num. I³ 84ᵃ. Fol. XV. Jh. 47 Bl. Spigel der mynslichen salicheit. Uebereinstimmend mit dem vorigen. Bodemann S. 618. Vgl. auch von der Hagen und Büsching, litter. Grundr. zur Gesch. der deutsch. Poesie bis ins XVI. Jh. S. 455 und Kinderling, Gesch. der niedersächsischen Sprache S. 293 ff.
101. „ „ Jena.	Num. 3. Pap. Höhe in Fol., Breite in Oktav. XIV. Jh. 84 Bl. Spigel der menschen selikeit. Wiedeburg a. a. O. S. 119 ff. Serapeum XVI. S. 197 u. 262 ff.
102. „ „ Karlsruhe.	Pergam. Folio. XIV. Jh. 79 Bl. Mit Miniaturen. Uebereinstimmend mit dem vorigen.

[1]) Als ich die verehrliche Verwaltung der großherzogl. Bibl. ersuchte, mir diesen Kodex zur Durchsicht hierher zu senden, hat derselbe trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht aufgefunden werden können; er darf mithin auch in der Zahl der Hss. vorläufig nicht mitgerechnet werden.

103. Cod. zu München. Cgm. 1126. Pap. Fol. 1463. 240 Bl. Mit Miniaturen. Die deutschen Hss. der königl. Hof- und Staatsbibliothek nach J. H. Schmeller's kürzerem Verzeichnis. München 1866. S. 172.[1])

104. „ „ Prag. Fürstl. v. Fürstenbergische Bibl Num. Ia. 37. Pap. Fol. 1417. 51 Bl. Mit Miniaturen. Joh. Kelle, Altdeutsche Hss. aus Prager Bibliotheken *im* Serapeum XXIX. 1868. S. 117.

105. „ „ Strassburg. Pap. 1437. Kleinfol. 139 Bl. Etwa 15000 Verse. Mit Miniaturen. Die Hs. ist im Jahre 1870 verbrannt; sie enthielt die Bearbeitung des Speculum durch Heinrich von Laufenberg. Engelhardt a. a. O. S. 15. ff. Massmann, Anz. f. Kunde d. deutsch. Mittelalters 1832. Sp. 42 f. u. 214.

106. „ „ Vorau Num. 227. Pap. Fol. XV. Jh. 250 Bl. Die Hs. enthält die gereimte deutsche Bearbeitung des Speculum durch den Cisterciensermönch Andreas Kurzmann († 1428). Schönbach, a. a. O. S. 807 ff.

107. „ „ Wien. Num. 3085. Pap. Fol 1475. 81 Bl. Mit Miniaturen. Hoffmann von Fallersleben, Verzeichnis der altdeutschen Hss. der k. k. Hofbibl. zu Wien. Leipzig 1841. S. 323.

108 u. 109. Cod. zu Wolfenbüttel. Die Herzogl. Bibl. besitzt zwei Hss., die erste ist eine Papierhs. des XV. Jh, 47 Bl. mit schwach illuminierten Federzeichnungen; die andere, ebenfalls mit Federzeichnungen des XV. Jh., findet sich unter den Blankenburger Hss. Schönemann, zweites und drittes Hundert Merkwürdigkeiten der Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. Hannover 1852. S. 34. Vgl. auch Geffcken, der Bilderkatechismus des funfzehnten Jahrhunderts. Leipzig 1855. Sp. 176 f.

Außerdem giebt es zwei niederdeutsche Übersetzungen aus dem XIV. und XV. Jh., von denen Proben mitgeteilt wurden von Österley, Niederdeutsche Dichtung *in* Goedeke's Deutscher Dichtung im Mittelalter, Sp. 49 ff.

3. Andere Handschriften.

Beim Durchsuchen der Kataloge bin ich durch Zufall auf einige andere Handschriften, namentlich auch französische, gestoßen, welche in englischen und französischen Bibliotheken aufbewahrt worden. Sie sind aufgeführt von Heinecken, Nachrichten, S. 237, Anm. p. Heinecken, Idée, S. 468. Guichard S. 29 ff. Dutuit S. 199 ff. Serapeum XXI. 1855. S. 257 f. — Auch vergleiche man Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements. Paris 1879. Tome V. pag. 105. Num. 241 (Mss. de la bibliothèque de Metz) und ferner Bibliothèque de l'école des chartes

[1]) Diese Hs. ist a. a. O. verzeichnet als gereimte deutsche Übersetzung. Das ist sie aber nicht; vielmehr enthält sie nur den lateinischen Text in den bekannten gereimten Versen und eine deutsche Übersetzung in Prosa. Die Angabe im Kataloge ist also danach zu berichtigen.

1862. ser. V. tome III. pag. 476 (inventaire des mss. conservés à la bibliothéque impériale . . . du fonds latin, par L. Délisle):

9584 „Speculum humanae salvationis.“ XIV. s. Peint.

9585 Même ouvrage. XV. s. Peint.

9586 Même ouvrage. — „Lectura mag. Johannis Audree super quarto libro Decretalium.“ XV. s. Pap. Peint.

§ 4.

Die mitteldeutschen Handschriften im besonderen.

Ich gehe nun über zur besonderen Beschreibung zweier der obenerwähnten Handschriften, welche sich bei genauer Prüfung als zusammengehörig erwiesen haben und die darum auch später eingehend untersucht werden sollen. Es sind dies die unter den Nummern 101 und 102 aufgezählten.

I. Die Pergamenthandschrift zu Karlsruhe (im folgenden durch K bezeichnet) enthält den Spigel der menschen sêlikeit auf 79 Blättern in Foliogröße von 33 : 22 cm. Sie hat einen starken Einband, Holzdeckel mit Pergamentüberzug, welcher aber vielfach abgegriffen, zerrissen und wurmstichig ist. Die Innenseite des Deckels trägt die Signatur Kasten C. L. XIII. Von den 158 Seiten sind aber nur 83 beschrieben; die übrigen 75 enthalten je zwei Miniaturen; und zwar ist die Anordnung von Wort und Bild derart, daß die erste Seite mit zwei illuminierten Federzeichnungen beginnt und dann immer zwei Seiten Text in regelmäßiger Reihenfolge mit zwei Seiten zu je zwei Miniaturen abwechseln bis S. 149. Hier endet mit den Malereien auch die fortlaufende Paginatur von III—XXXXII, welche die beschriebenen Seiten der Blätter von der Hand des Schreibers erhalten haben, wahrscheinlich deshalb, weil an dieser Stelle, mit dem 42. Kapitel auch das eigentliche Speculum aufhört. Denn die Seiten 150—158 enthalten in Kap. 43 sieben Gebete, zu den sieben Tagesstunden zu sprechen, in Kap. 44 (von S. 154 an) die sieben „betrubnisse unser liben vrowen“ und endlich in Kap. 45 (von S. 158 an) einen Teil der sieben „vrouden unser liben vrouwen“, jedes dieser drei Kapitel mit kurzer Vorrede.

Der Kodex ist nicht vollständig erhalten, es fehlen mehrere der 45 Kapitel und 192 Figuren, welche vollständige Hss. des Werkes enthalten müssen. So sind zu Anfang wahrscheinlich 4, am Ende wahrscheinlich 2 Blätter ausgerissen, und in der Mitte fehlen an einer Stelle fol. XVIIb, XVIIIa und b, XIXa und an einer andern fol. XXIb und XXIIa.

Jedes Kapitel beginnt mit einer großen Initiale von abwechselnd blauer und roter Farbe. Der ganze Band ist durchweg von Einer Hand schön und deutlich geschrieben und zeigt nur einige der allgemein gebräuchlichen Abkürzungen und bisweilen Verbesserungen von andrer Hand. Die Seite enthält 50 Verse auf ausgezogenen Linien, welche aber nicht über die ganze Breite gehen, sondern

zwischen den senkrechten, doppelten Abschnittlinien stehen bleiben; nur Seite 139 hat 48 Zeilen. Zwei Seiten, also 100 Verse, bilden ein Kapitel. Das ganze Werk umfaßt 4148 Verse.

II. Die Papierhandschrift der Universitätsbibliothek zu Jena (im folgenden durch J bezeichnet) enthält 84 Blätter (mit numerierten Seiten) in Foliohöhe und Oktavbreite. Sie trägt einen starken Holzdeckel, mit Papier überzogen und mit metallenen Schließen, welche der Haftbänder beraubt sind. Auf der Innenseite des Deckels findet sich die Signatur Cod. rec. adj. Num. 3. Der Codex umfaßt die Vorrede (gedruckt zuerst bei Wiedeburg a. a. O. S. 135 ff. und noch einmal in verbesserter Gestalt im Serapeum XVI. S. 162 ff.), dann die Inhaltsangabe und Kap. 1—42; an Stelle der letzten drei Kapitel findet sich ein anderer Zusatz mit der Überschrift: „Das sint die czechin die do geschehen vor dem jungesten tage“ (vergl. darüber S. 49 f.).

Die Verse stehen auf schwarz gezogenen Linien leserlich und fast ohne Abkürzungen. Die einzelnen Zeilen sind nicht abgesetzt, sondern laufen durch das ganze Gedicht in einem fort. Die Kapitel sind aber leicht zu unterscheiden, weil gewöhnlich der erste Buchstabe derselben rot ausgemalt ist und weil ferner jedem Kapitel eine Anzeige dessen vorangestellt wird, wovon vorhin die Rede war und was nun folgen soll. So beginnt z. B. Kap. XVII:

Wir haben gehort, wie Cristus gab seynen lichnam,
Nu solle wir horen, wie her seynen vianden ire crafft benam.

Unser Gedicht befindet sich in Einem Bande mit einem andern deutschen Gedicht, welches die Einnahme von Akkon erzählt. Dieses Werk, nach Berichten von Tempelherren gearbeitet, kann erst zur Zeit Benedikts XI., also nicht vor 1303—5, verfaßt worden sein. Wir können also hier schon die vorläufige Bemerkung machen, daß der Spîgel der menschen sêlikeit ebenfalls höchstens bis in das Jahr 1303 zurückreicht[1]).

[1]) Vgl. Lorenz a. a. O. S. 201 und 205.

Drittes Kapitel.

Der spîgel der menschen sêlikeit.

§ 5.

Mundart.

Die Heimat unseres Denkmals ist nicht überliefert und darum ist die Untersuchung seiner Sprache von großer Wichtigkeit. Um aber die lautlichen Erscheinungen zu erkennen, wird es in den meisten Fällen genügend sein, wenn wir uns auf die Untersuchung der Reime beschränken, denn diese sind reichlich genug, um die erforderlichen Belege für die Besonderheiten der Mundart unseres Denkmals zu geben. Außerdem sind nur sie allein ein sicherer Beweis für den Dialekt, in welchem der Übersetzer schrieb, da, wie späterhin noch eingehender beleuchtet werden wird, der Abschreiber jeder Handschrift von nicht geringem Einflusse auf die Schreibung war und außerhalb wie innerhalb des Reimes dasselbe Wort in kurzer Aufeinanderfolge bald auf diese, bald auf jene Art niederschrieb. Die für den Dialekt zeugenden Reimbelege aber sind vollzählig aufgeführt, bis auf diejenigen, deren übergroße Anzahl eine erschöpfende Aufzählung unnötig machte; der letztere Fall ist durch eine besondere Bemerkung gekennzeichnet. Außerdem möge noch vorausgeschickt sein, daß sich in der Hs. J bisweilen Reime finden, welche reiner sind als in K; sie sind meist stillschweigend herübergenommen worden.

I. Vokale.

a.

1) a statt des Umlautes e findet sich im Reime nicht. Umgelautetes a ist vielmehr belegt durch henden : lenden 1369. 1377. velde : gewelde 1835. ellende : hende 3975. Häufiger außer dem Reim: engil 1025. ephele 1277. genze (Gänse) 1278. hemeren (dat. plur.) 1708. 1715. negelen (dat. plur.) 1708. 1712. strengen (Strängen) 1711 etc.

2) a für o. czal : sal 3475. al : sal 3505. Sehr häufig außer dem Reim: man sal 3505 du salt 1276. saltu 1277. her sal 945. 947. 1341. 1379. — Für die Konjunktion ob ist die Form ab 1166 u. ö. belegt. — Hierher zu rechnen ist auch a für ou in einer Nebensilbe, vermittelt durch o, in brutlaft (= brûtlouft); es reimt mit botschaft 403; außer dem Reim 484.

3) a in Endsilben ist erhalten in wigant, welches im Reime erscheint mit elephant 1893 und hant 2325. viant kommt im Reime nicht vor; innerhalb des Verses findet sich vient 1029. 1047. viende 1019. 1021. 1492. 1714 u. ö.

â.

1) â für ê. Ob für ê im Präter. oder Part. Perf. der Verba lêren und kêren â oder ă steht, läßt sich aus den Reimen nicht sicher erweisen, denn es findet sich widerkart : geoffenbârt 1847. gelart : geoffenbârt 2933 neben wart : bekart 1101. hart : ummegekart 1643. 3447. wart : widerkart 2667. Danach scheint es so, als ob ă vorgezogen wäre. Daneben findet sich auffallender Weise der Reim gegân : vortân der Hs. K, allerdings durch eine andere Hand, verbessert in gekeret : vorczeret, während J mit geringer Sinnesänderung gegangen : gehangen dafür hat.

2) â statt des Umlautes æ (geschrieben e) findet sich im Reime nicht. Häufiger ist ê für â (vergl. S. 24).

3) â entsteht häufig durch Zusammenziehung der Silben abe, age, ahe. Die Beispiele dafür sind sehr zahlreich; ich führe nur an gân : twân : getwân : gân 923 irslân : untphân 1291 : wân : untstân : gegân 159. an : gân 98. wân : untphân 321. slân : untran 3295. gân : jordân 973. 977. jordân : untphân 993. Daneben kommen auch Formen vor, welche nicht zusammengezogen sind, so untvangen : gesange 1219. vorsagen : haben 3095. 3091. besaget : vorczaget 3311. geslagen : sagen 3335 etc.

4) â ergab sich endlich aus der Dehnung von kurzem a; Belege dazu siehe bei der Aufführung der Reime zwischen a : â und â : a (S. 41 f.)

e.

1) Ueber e als Umlaut von a siehe S. 22.

2) e für i. In der Schreibung dieser beiden Vokale herrscht ein vielfaches Schwanken, es finden sich oft in demselben Worte e und i (wofür auch y stehen kann) dicht nebeneinander, z. B. trynken : schynken 3891 neben trinken : schenken 4047. Für e statt i zeugen sicher die Reime Bel : vel 1041. 1035. Achytophel : spel (= Spiel) 3634 (neben spil : vil 1939). swerte : schafherte (denn so ist mit J an Stelle von schafhute der Hs. K. zu lesen) 1081. willen : hellen (dat. plur.) 455. knechte : stifte (= stiftete) 2911. lichtmesse : betrubnisse 3945. geben : siben (J sebin) 1435. berichten : knechten 1521. 3819. getreben : leben 1651. 1833. geschreben : nemen 1349 : leben 3913. geblebin : lebin 2063. smedin : lebin 2361. gestretin : geledin 3377. betest : ledest 3867. steten (dat. plur.) : geleden 4105. vorczegen (= verzigen) : kegen 3887. Jherusalem : ym 3669. Israhel : vil 1881. Außerhalb des Reimes schenebeyn 880. beschermen 374. vortelgete 1058. 1071. dren 1204. resen 1223. treben (3. plur. praet.) 455. Regelmäßig erscheint e für i in brengen 1024. 1150 u. ö.

3) e für a als unechter Umlaut findet sich in erbeit 2539. 2837. 3609. ermut 2947. ebgrunde 1124. 3494. 2398 (neben aptgrunde 1029). entworte 3047. (vergl. Rückert a. a. O. S. 29.)

4) e der Präfixsilben be und ge fällt selten ab, namentlich vor l und n. bliben 1051. gnode 1100. 1192. gnûk 2105. Häufiger bleibt es erhalten.

ê.

1) ê für â. wêren (indic.): êren 3941 : hêrren 485. achterreden : têten (indic.) 3287. Außer dem Reim erscheint hergrêve für hergrâve (Pfeiffer a. a. O. LVII).

2) e wird stets geschrieben für æ, den Umlaut von â. swêr : mêr 4075. spêr : swêr (subst.) 1953. prophêten : tête 953. beten : tête 2561. spête (spæte) : stete (stæte) 4067. quême (quæme) : nême (næme) 4097. Außerhalb des Reimes du quêmest 3945. 3973. du wêrest 3975 u. ö.

3) ê für ei. Bethleêm : kein 617. steine : czêne 669. czêne : eynen 2963. breiten : seiten (J brêten : sêten) 1919. Jherusalêm : steyn (J stehen) 2675. est : geist 3893. scheyn (J schên) : vorgén 1327. Nazarêth : bereit (J berêt) 1407. bleib : treib (J blêb : trêb) 1551. Jherusalêm : heym 1675. 3995. spelten : teilten 2421. wendilstein : gên 195. Im allgemeinen ist J entschiedener in der Monophthongierung des ei zu ê; so findet sich z. B. innerhalb des Verses kênen (= keinen) 422 u. ö.

4) ê ist entstanden durch Verschmelzung der Silbe ehe. ansên : geschên 93: besên 213. gên : bestên 1399. geschên : sên 2313. 2579. 2589. 2871. 1517. 3815 u. ö. vê (aus vihe vermittelt durch vehe) : ê 243 : mê 247. Dieses ê ist erweitert zu ei in geschein : gesein (J geschên : gesên) 635 (vergl. Weinhold § 53).

5) ê in hêrre hat seine Länge durchaus bewahrt. wêren : hêrren 141. 485. 625. 629. 1683. 1713. 2753. kêren : hêrren 533. 1195. 1749. 2373. 2861. sêre : hêrren 2243. êren : hêrren 679. 783. vrezzêre : hêrre 1071. wêre : hêrre 1079. 3863. lêre : hêrren 1373. hêrre : wére 581. 593. 3863 : êre (Ehre) 641. 2931. 3045. 3737 : spêre 3895 : sêre 3855. 3839 : mêre (Mär) 3947. hêrren : êren 1225. 1795. 3079 u. ö. Einmal findet sich die Form hêre : êre (Erz) 2931. (vergl. Weinhold § 102.)

6) é für ie ist vielleicht anzunehmen in dem Reime Josêp : liep (in beiden Hss.) 2011. 2015.

7) Über Reimbildungen zwischen e : ê und umgekehrt vergl. S. 41.

i.

1) Es wechselt sehr oft mit y; Belege dafür begegnen in jeder Zeile, daher bedarf es keiner besonderen Aufzählung derselben.

2) i für î scheint eingetreten zu sein in dem mhd. rîter; es finden sich zwar keine beweisenden Reime, aber im Innern des Verses kommt nur die Schreibung mit tt oder th vor. ritter 3314. ritherschaft 1440 u. ö.

3) i (oder y) für tonloses e der Flexions- und Ableitungssilben findet

sich in größter Menge in unserm Texte. Durch den Reim gesichert ist es in mir : vuwer 1497. In beiden Hss. belegt befinden sich ferner gebin : lebin 1025. 1017. sterbin : vorterbin 1065 u. ö. Die Schreiber haben jedoch selten eine durchgebildete Orthographie und auch diejenigen unserer beiden Hss. zeigen in der Schreibung des i für e eine starke Inkonsequenz. Da aber i durch den Reim sicher belegt und außerdem in der weit überwiegenden Anzahl der Fälle geschrieben ist, so werden wir die Ungenauigkeit der Schreiber verbessern und das tonlose e der Flexions- und Ableitungssilben stets durch i ersetzen können. Aus der reichen Fülle von Belegen seien nur noch die folgenden hervorgehoben: tuvil (tiuvel) 1035. todis 20. ubir (über) 13. 121. mutirliche (muoterlich) 184. tempil 191. 195. 197. wendilstein 195. mutir. vatir 237. abir 259. 457. beschrebin : gebin 303 : wibin 315. hundirt 328. silbir 330. huter : mutir 367. 375 engil 446. geweldic 581. 585. selbin 587. 603. czirkil 590. opphir 602. kindir 706. houbit 745 (neben houbet 749). geopphirt 802. (vergl. Rückert S. 34.)

4) i für e findet sich allgemein in der Vorsatzsilbe er. irtracht 177. irtrenkte 547. irkoren 665. irlost 564. Sogar die Negationspartikel en (= ne) wird in (oder yn) geschrieben. her ynsal 1376. her ynkunne 1308. si inkunden 1469. her invant 1355 etc.

î.

1) Es wechselt wie kurzes i ebenfalls oft mit y.

2) î in den mit lîch, lîche, lîchen zusammengesetzten Wörtern hat seine Länge bewahrt. wunnecliche : konicrîche 43. barmherczekliche : rîche 1149. lîplichen : rîchen 289. vlizliche : rîche 3702. hymmelrîche : algeliche 505. 3079 : ewiklichen 3695 : vrolichen 2747 : vromlichen 2395 u. ö. Nur einmal findet sich der Fall unvorwintlich (= unüberwintlich) : nicht 383.

3) î ist entstanden durch Verschmelzung der Silbe ige. phlît (pfliget : czît 352. 1657. 3103 3401. 3579. Auch îhe (aus iehe) ist zu î verschmolzen wie in vlîn (vliehen) : czŷn (ziehen) 3967. Für dies î wird manchmal auch ie geschrieben schrien : vorczien 2049. 4077. Außer dem Reim begegnet vlien 415 neben vlin 417. (vergl. Weinhold § 52.)

4) î für ê, welches seinerseits aus ehe zusammengezogen ist, erscheint in sî (pron.) : geschî (3. sing. conj. präs.) 495.

5) Ob î für ê in îrste etwa gekürzt ist, läßt sich nicht entscheiden, da es im Reime nicht vorkommt; irste findet sich 3943. 3955. 3934. 4141. 4144 u. ö.; daneben kommt noch erste 924. 3944 vor.

6) î für ie. gingen : bryngen 3785 : dingen 279. slif : rif 285. gizen : vlizen 1639. quartiren : giren 1973. gink : dink 2805 : kint 2957. czurizen : gizen 511. gecziret : gedinet 661 : gebruniret 757 : gevurniret 191. spil : czuvil 857. untvink : begink 1201. untvingen : gyngen 1231.

hink : untvink 1947. dink : begink 2547. 2869. libest : dinest 3708. lip : dip 3763. libe : dibe 3865. 4021. (Weinhold § 134).

7) Über Reime zwischen i : î und umgekehrt siehe S. 41.

o.

1) o als Verdumpfung von a. hot (hat) : behut (3. sing. präs.) 3433. hot 898. 932. gewalt : gold 889. tovel (tavel) 728. (Rückert S. 39.)

2) o für e erscheint ohne Ausnahme im Plur. Praes. Ind. von wellen. wir wollen 976. ir wollet 1197 u. ö. — Ferner findet es sich durchaus in der untrennbaren Partikel ver. vortrenken : vorsenken 841. vornemen : vorlegen 5; innerhalb des Verses vorterbete 1038. vortrank unde vorstikte 1466. vorslanc 1414 u. ö.

3) o für u (und ü). Für o und u gilt dasselbe, was oben bei e und i gesagt wurde: die Schreibung schwankt in unregelmäßigster Weise zwischen beiden Vokalen. Reimbelege sind komen : vromen (vrumen) 1009. 1957. 2525. geburt : gehort 1117. 101. 501. 535 u. ö. gebort : wort 1499. 3787 : gehort 563. 1511. wollen (I wullen) : irfullen 459. dorum : torm 1655. durst (I dorst) : vrost 3561. tuchte (I tochte) : mochte 1789 (neben muchte 354). togunde : jugunde 381 Und außer dem Reim togende 381. 1238 neben tugenden 377. ioden 1206. 1208. 1211. 1269. trogene (trügene) 1057. konige 49. konic 41. 46. 48 neben kunic 50 u. ö. — o für u erscheint außerdem stets in dem Präfix ur. orkunde 1111. orsache 422. orlouge 3214. (Rückert S. 41).

ô.

1) ô für â. brochen : gerochen 1481. tot : rot (I tat : rat) 1687. ior : wor (I iar : war) 1869 neben iar : war 2743. 3003. 3007. stochen : sprochen (I stachen : sprachen) 1961. slofen : wafen (I slafin : waffin 2643). dochte : brochte 445. darnoch : brocht 545. Außer dem Reim gobe 1279. 1296 neben gabe 1275. gnode 1100. 1178. 1192 neben gnaden 1338. 1372. do neben da häufig. — Diesem ô für â folgt ein nachklingendes e in genoet (für genât = genahet) 1105 (Rückert S. 111.)

2) ô für den Umlaut œ. throne : schone 667. krone : schone 855. 3073. geboten : toten 1431. schone : sone 2071. horen : kronen 1603. kronen : lone 1649. kosen : bose 3121. horen : bekoren 1003 : figuren 39. Außerhalb des Reimes schone. schoner. schonest 331 und 332. — Diese Schreibung erklärt auch den Reim propheten : toten 1127. 1677. Bei der ausnahmslosen Vertretung des œ durch ô mußte nämlich aus dem leidlich guten Reim propheten : tœten, bei welchem man nur eine leichte Trübung des e nach œ hin anzunehmen hätte, in unserm Texte der vokalisch ungenaue Reim e : o entstehen.

3) ô für ou findet sich geschrieben nur in vrowe; gesprochen wurde aber vrouwe, denn es reimt stets mit touwe 469. beschouwen 1 etc.

4) ô ist als Verengung von uo vermittelt durch û anzunehmen. tun : Abiron 1413. glut : not 2253. blumen : komen 105. wuchs : groz 885. tun : dôn 2761 : lon 3417. suchte : mochte 3971. gut : gebot (praeter.) 1549 : bot 2981. Nebenher erscheint aber auch û als Verengung von uo (vergl. S. 28).

5) Über Reime zwischen o : ô und umgekehrt siehe S. 42.

u.

1) Über den Wechsel zwischen u und o vergl. S. 26.

2) In einem Falle erscheint, durch den Reim gesichert, u für a, und zwar im Praeter. von bevelhen. stul : bevul (bevalh) 2473; ferner außer dem Reim 850. 3410. (Vgl. darüber Weinhold §§ 31. 90. 350. Pfeiffer LX.). Außerhalb des Reimes findet sich auch dise vor benumnte (part. zu benemnen) czen gebot 727.

3) u für den Umlaut ü begegnet in zahlreichen Fällen. kunne : wunne 17 : sunne 151. 331. 3511. 3529. 2791. sunde : kunde 687 : gebunden 1131. 3833 : wunden 1981. 3307 : stunde 1173. 3875 : begerunge 1379 : geiselunge 1559. sunden : stunden (dat. plur.) 963 : vunden 3149 : untbunden 3775. brusten (dat. plur.) : kuste yn 2113. tur (tür) : dovur (dâvür) 2631 : hervur : 2639 (daneben tor : hervor 2653). stukke : ungelucke 3261. Außer dem Reim hulczin (hülzin) 1128 etc. Die Vertretung des ü durch u ist regelmäßig durchgeführt, trotzdem dadurch die ungenauen Reime u : i entstanden; wuste : ewangelisten (in beiden Hss.) 189 neben wiste : kriste 405 : prophetisse 583. vrucht (plur.) : vornicht 1821. vinden : sunden 3111. stymme : sunde 1923. willen : irfullen 709. 913. mirren : turren 1989.

4) u für i findet sich regelmäßig in der durch Metathesis des r aus brinnen entstandenen Form burnen; es begegnet nur außer dem Reim. burnend 652. 776. 782. vorburnen 3270. burnen 2828. 3257. 3270.

5) Selten ist u für ie; nur außerhalb des Reimes in dem Wort vlus (vlies = Vließ) 459. 465. 469. 474 (Rückert S. 46).

6) u für e findet sich stets in der Präfix- oder Suffixsilbe ent. untvinc 978. untvangen 1219. untvan 321. 993. 1291. untstan 159. untran 3295. umperen (enbern) 2946. 3681. umprante 2967. 2979. umpot 3963. stunt : tusunt 1741 und außer dem Reim 1117. 4099 u. ö.

û.

1) û vertritt langes ô nur in czwu 728. 669. 1575. 1535. Daneben erscheint czwo (fem.) 673 und czwei (neutr.) 1683. 1577. 1579.

2) û für iu. vluzet : vordruzet 2553. Ur : ungehur (ungehiure) 1461.

beduten (bediuten) : luten (liuten) 715. hute (hiute) : lute (liute) 1963. 1975. 2127. 3133. krut : bedut (bediutet) 2435. ungestur (ungestiure) : vur (viur) 2563 : mur 2681. ruwe (riuwe) : nuwe (niuwe) 947. Regelmäßig im Pron. pers. uch (iuch) 1105. 1198. 1646 und im Pron. poss. uweren (iuweren) 1644. 1647 u. ö. Kürzung dieses langen û aus iu ist eingetreten in vrunt (friunt) : munt 375. (Weinhold § 132).

3) û im Reime auf ou begegnet in getouft : vorsucht 1005 (in beiden Hss.). frouwe : ruwe 647. 2955. 3989. rouch : vluch 3563.

4) û für üe. huter : mutir 1927. vuze : suze 1233. 2117. 3733. Außer dem Reim suze 333. suzer. aller suzt 334.

5) û ist Verengung von uo. mut : gut 407. 725. 2247. 2965. 3180 u. ö. rute : mutir 565 : gute 735 : blute 2461. blute : gute 911. 2291. 2493. gut : blut 3743. 1699 : glut 2565. schu : czu 1371. 2411. genuk : gevuk 1637. 2779 : vluch 77. gnuk : gesluk 2047 : truk 2105. 2925 : irsluc 1091 3231. vorbunden : gestunden 2471. tuch : sluch (sluve) 3337. stunt (stuont) : vunt 217. tut : blut 395. vlut : gut 849. slugen : genugen 1547. 1609. geschuf : getruk 2223. czu : vru 2645. gewunt : stunt 3263. stundest : kundest 4042.

Alle diese ursprünglichen Diphthonge iu, üe, uo, für welche nur der eine Laut û geschrieben ist, werden untereinander im Reime gebunden; also

iu : uo.

cruze (kriuze) : vuze (vuoze) 1731. 1707. luchten (liuhten) : suchten (suohten) 1405.

üe : uo.

huter (hüetære) : mutir (muoder) 367. 375. 1927. slugen (sluogen) : genugen (genüegen) 1547. 1609.

6) Kürzung von û zu u erfolgte in ûf. daruffe 432 etc. (Weinhold § 122.)

7) Das Substantiv sun erscheint gereimt mit tun (tuon) 1667. 1679. 1695. 3163 und mit richtum 2959. Daneben begegnet auch schone : sone 2071.

8) Über Reime zwischen u : û und umgekehrt vergl. S. 42.

II. Diphthonge.

ai.

ai, zusammengezogen aus age, erscheint im Reime nur einmal in gesait (= gesagt) : gesagit (= gesägt) 1745; es ist an dieser Stelle aber zu bessern nach J in vorgeleget : geseget. Im Innern des Verses findet sich ai aus age oft in mait (maget) 34. 59. 250. 310, welches im Reime aber immer nur vorkommt als maget : gesaget 45. 53. 433. 810. Außerdem begegnet maitum 323. 335 u. ö.

au.

au geschrieben für ou kommt nur in J vor. schauwen : juncfrauwen 779 u. ö.

ei.

1) ei als Zusammenziehung von ege findet sich in gewonheit : sleit (slegit) 3333; außer dem Reim in meitlich (magetlich) 193. — ei zusammengezogen aus ibe zeigt sich in treit (tribet) : betrubkeit 2829 : herczeleit 2841 (Weinhold § 108. Rückert S. 99.) — Ferner kommt für das mhd. kegen bisweilen kein 7 vor, und in Zusammensetzung keinwortikeit 2529. Die Form kegen ist aber gesichert durch die Reime kegen : segen 79. vorczegen : kegen 3887.

2) ei für é, welches aus ehe entstanden ist, begegnet in geschein : gesein 635, ist aber nach J und nach 1517. 3815 zu bessern in geschen : gesen.

3) Der neue Diphthong ei für î hat nur in J Eingang gefunden und meist scheinbar unreine Reime verursacht. czeit : pfliget 3103 (K czit : phlit). pyn : seyn (pron.) 1955 (K pine : sine). czeit : David 1433 (K czit : David) (Weinhold § 108).

eu.

Der neue Diphthong eu erscheint wiederum nur in der Hs. J, z. B. 715:

Die czen gebot, die wil ich euch bedeuten,
Den ungelarten luten.

Diese Stelle heißt in K:

Die selbin czen gebot gotis wil ich hi nu beduten,
Czu leren den ungelarten luten. (Rückert S. 102).

ee.

ee als Bezeichnung der einfachen Länge des e findet sich selten in J, z. B. geen 775 (Rückert S. 101).

ou.

1) Der Umlaut von ou kommt nicht vor. vrouwen (vröuwen) : beschouwen 997. 4087. Außerhalb des Reimes vroude (vröude) 333. 334 u. ö.

III. Konsonanten.

Labiale.

b.

1) b wechselt inlautend mit p. abtgote 810. 815. 890 u. ö. neben aptgote 820. Die Unsicherheit des Schreibers zeigt die Form abptgote 856 (Weinhold § 162).

2) b für w. lebelin (lëwelîn) 659. 663 u. ö. witben (witwen) 326. 328. witbetum (witwentuom) 323.

3) Auslautendes b wechselt mit p in unregelmäßigster Weise. wip : lip 1059. 3266. 2595. lip : dip 3763. gap : nap 529 neben bleib : beschreib 3005 : treib 3837. 1551. gab : ab 2450. 2605. 2715. 3429 : Jonadab 3239. hirab : grab 2627.

4) b hat sich an m durchaus assimiliert in umme (aber nicht immer in J).. alumme : kleidunge 1641 : wustenunge 1635 : begerunge 2977 : kunde 3207. ubirwunden : dorumme 257. 259. Und außer dem Reim ummevangen 823. worumme 304. dorumme 305. 349..350. 2946 u. ö.

p.

1) Unverschobenes p zeigt sich zweimal in geplant 1653 und 1673, ist aber wohl nach gephlant 265 zu verbessern.

2) p ist im Anlaute Verhärtung von b. pokeler 2440. 3346. pusch 450. 451. 453 (Weinhold § 166).

3) Inlautend ist p ebenfalls vorhanden als Verhärtung von b, aber nur nach dem Präfix ent, welches in unserm Texte als um erscheint. umperen 2946. 3682. 4099. umprante 2979. 2967. umpot 3963. Dagegen findet sich hinter dem schon ursprünglichen Präfix um (= un) stets b, so umbereit 3108. umbekant 3974 u. ö.

4) p für ph begegnet in dem Reime Josep : liep 2011. 2015. Im Innern des Verses erscheint auch Josep 2036 neben Joseph 357. 362. 363 u. ö. (vergl. auch S. 24).

ph, pf, f, v.

1) Zwischen den Zeichen ph, pf, f, v herrscht in der Schreibung die größte Unsicherheit und Ungenauigkeit. Es findet sich nebeneinander untphan 321. 438. 1291. untvan 1194. 772. untfinc 978. Auch überladene Schreibungen kommen vielfach vor: scheppfer 1084. scheppher 1580. 1084.

2) An Einzelheiten ist folgendes zu beachten. ph, pf als Vorschiebung für germ. p ist im Anlaute durchgeführt. pfaffen 1059. 2795. phorte 164. 165. — ph für f begegnet in scharphen 1586 (neben scharfen 3575). — pph findet sich für die Gemination pp in knapphen 483. 485; daneben begegnet knapen 3409 und knaphen 3413. 3295. — v für b ist anzunehmen in der Reimbindung oven : loben 2263 und endlich f für b in schaf : ab 2725. (Weinhold § 176.)

Dentale.

d.

d an Stelle der Tenuis t erscheint in den Reimen umprante : besande 2967. 2979. rede : teten 3287. geladen : vorraten 4025. morden : worten 3965. 2445. gestreten : geleden 3367. steten : geleden 4105. cziten : liden

3851. betest : ledest 3867. Am sichersten erhielt sich, wie es den Anschein hat, die Media nach Liquiden. solde : golde 639. 743. 751. 761. 3951 : wolde 163. 3039. 227. hilden 673. werlde 688. halden 711. Daneben ist aber auch, selbst nach den Liquiden und oft in demselben Worte, die Schreibung mit der Tenuis eingeführt. mutir : huter 1927. 367. 375. irwelte : czelte 65. wurczegarte : bewarte 69. spete : stete 4067. horte : worte 839 u. ö. (Weinhold § 188.)

t.

1) t für d begegnet regelmäßig in vorterbin 3220. 873. 2098. 3623. 1066 und in torfte (= dorfte) 440. 441. 442. 444 u. ö.

2) t für czt ist anzunehmen in der Reimbindung Persenland : gephlanczt 265; diese Annahme wird gesichert durch vorbekant : geplant 1653. Noch verbreiteter in vmmesat : stat 1771 u. ö.

3) Abfall des auslautenden t findet sich öfter in Verbalformen

nach s. is: Thais 1185. groz : getros 2041. Im Versinnern an zahlreichen Stellen.

nach ch brach(t) : nach 2881. darnoch : broch(t) 545. unvorwintlich : nich(t) 383. sich : nich(t) 905.

vereinzelt endlich in dinsman 307 (Weinhold § 200).

4) Epenthetisches t erscheint durchaus in aptgote 810. 815. 890. 822. 856 u ö. aptgrunde 1029 (neben ebgrunde 2398. 3494). (Rückert S. 220.)

5) Anfügung von t geschieht besonders nach n. nymant 3219. 1853. 919. 1531. 3336. 2832. 3208. ymant 1273. 1540. (Rückert S. 220.)

6) Bisweilen ist t willkürlich durch th ersetzt. thron 653. 667. 677 (neben tron 673).

z, ʒ, s.

Ich muß diese drei Laute hier zusammen behandeln, da in ihrer Schreibung die größtmögliche Verschiedenheit und Inkonsequenz obwaltet und bei gesonderter Betrachtung jedes derselben eine fortwährende Hinweisung auf die beiden andern unvermeidlich und hinderlich wäre. Es findet sich:

1. z für s. was : laz 187. 277. genas : waz (= war) 561. Daneben trifft man die richtige Schreibung in was : glas 2283. bewiset : liset 1767 u. ö. pris : wis 3463. bewisen : spise 1305. 1311. 3741 u. ö. Die Gemination ss erscheint in gevenknisse : betrubnisse 1147 (J gefengniss : betrubniss) : vorretnisse 2447. betrubnisse : algewisse 2817 : vormissen 4113. 2999. 3931 : virstirnisse 3717 : lichtmesse 3945.

2) z für ʒ; gereimt s : ʒ. Diese Eigentümlichkeit, daß echtes, auslautendes s im Reime steht mit ʒ, der weicheren Aussprache des z (welche heute gewöhnlich durch ſz dargestellt wird), ist nur zweimal belegt. hus : uz (= uʒ) 1247. daz (daʒ) : was (= war) 2051 (Weinhold § 205).

3) z für ȥ; gereimt ȥ : ȥ. Dieser Fall kommt am häufigsten vor. Dabei ist zu beachten, daß in J bereits die nhd. Schreibung ſz (ſs oder ss) für ȥ Eingang gefunden hat. vuze (= vüeȥe) : suze (= süeȥe) 1233. 3733. (J fusse : susse). maz (= mâȥ) : az (J aſs) 1355. groz : bloz 1475. 4143 : untsloz 4143. vloz : begoz 1623. groz : vloz 3897. 2119. 2441. 2469. (J groſs : floſs). gizen : vlizen 1639. haz : underlaz 2217 (J haſs : underlas). vraz : az 2273. vluzet (= vliuzet) : vordruzet 2553. goz : vloz 8341. naz : daz 467. saz : daz 591. czurizen (= zerîȥen) : gizen (= giezen) 511 (J czurissen : gissen). — Auch die Gemination von ȥ findet sich in wechselnder Schreibung und zwar

4) ss für ȥȥ; gereimt ȥȥ : ȥȥ hantvasse : wasser 921. gevressen : vorgessen 2025. gesprozzen : unvordrossen 103.

5) zz für ȥȥ; gereimt ȥȥ : ȥȥ. geslozzen : gevrezzen 1047. geschozzen : genozzen 3147. gezzen : vormezzen 3765. beslozzen: gegozzen 71.

6) z für ȥ; gereimt ȥ : z. vuze (= vüeȥe) : cruce (= kriuze) 1705. 1731 (J fusse : crucze).

7) cz für z; gereimt z : z. Nur in diesem Falle, wo es sich um die Schreibung des harten z (ts) handelt, ist die Hs. K. (aber auch J in den meisten Fällen; sonst auch zc für z) durchaus konsequent. Abgesehen davon, daß cruce, wahrscheinlich in Erinnerung an das lateinische crux, crucis der Vorlage, c für z zeigt, findet sich an- und inlautend innerhalb und außerhalb des Reimes z nur durch cz wiedergegeben. hercze : smercze 3025. herczen : smerczen 1775. 3917. 3925. 1591. 1595. czunge 2868. 2871. 2872. 2872 u. ö. czwelf 3075. czwu 728. 669. 1535. 1575. beczeichent 3268. 3576. vorczaget 3312. 3357. antlicze 3338. smalcz 1067. helmczeichen 3349 gancz 3490. 3604 etc. (Rückert S 147. 149). — Diese Schreibung ist so tief eingedrungen, daß sich sogar findet.

8) cz für tz; gereimt ȥȥ : tz. wizzen (= wiȥȥen) : siczen (= sitzen) 3403. czurrizzen (= zeriȥȥen) : besiczen 1447, wofür in J sogar Gemination auftritt czurissen : besiczczen. (Rückert S. 149).

10) cz für tz; gereimt tz : tz. siczen : hiczen 2523. Außer dem Reim seczen 3087 etc.

Gutturale.

g.

1) Häufig findet sich g für h. czwigen : vorczigen (= verzîhen) 1817. geflogen (zu vliehen) : geczogen 4027. pflegest : segest (2. conj. perf.) 4081. wege : her sege (conj. perf.) 2953. gehogit (zu hôhen) : gecronit 655 2781. 3101. gevlogen (zu vliehen) 902. 3255 (Weinhold §§ 152. 224. Rückert S. 155).

2) g für j ist geschrieben in gens (= jenes) 2873 geme (= jeneme) 3521. 3454 u. ö.

3) g (mit palataler Aussprache) ist euphonisch eingeschoben. vuger (= viur) 3555. 3427. 2827. 3257. vugerik 1331. 2855.

4) Vereinzelt findet sich g für ck in truge (= trucke) 986. 3534.

c, k.

1) k für g im Anlaut begegnet durchaus in kegen (= gegen), und zwar finden sich folgende Formen: kegen 3184. 3218. 3240. 3423. 3887. ken 3311 und ferner die Zusammensetzungen kegenwortikeit (= gegenwürtikeit Gegenwart) 3435. keinwortikeit 2529 (J keinwertikeit) 2529.

2) k für ch. dyaken : machen 11 (J maken). nacht : nakt 2161 (J nackt). (Pfeiffer LXVII.)

3) Im Auslaut herrscht bei der Schreibung von c und k großes Schwanken; es begegnet wie bei den Labialen sogar ein Wechsel zwischen Media und Tenuis und oft selbst in denselben Wörtern. In J ist g (auch gk geschrieben) in vielen Fällen, namentlich nach n erhalten. lang : gank 171. 1049. ging : dink 2805. 2869. 2547. gnug : truk 2925. 2105 : gesluk (J gnug : erslug) 2047. genuk : gevuk (J = gevuoc) 2779. 1637 neben irsluc : gnuc 3231. 1091. uzwendik : innewendik 3123 neben innewendic : uzwendic 759. galkberk : halsberk 3343. untvink : begink 1201. vugerik : ewik 1331. hink : untvink 1947. trank : dank 3431 : klank 2465 : gesang 3439 neben klanc : sanc 1739 1921 (J clang : gesang). gesanc : klanc (J sangk : clang) 1739. 1921 (sang : erclang) : tranc 1929 (J gesangk : trang). tranc : stanc 1839 (J trang : stang). sanc : lanc 1917 (J sangk : lang). smak : mak 1343 (J smak : magk). mag : pflag 421. phlac : mak 683. tac : phlac 3993 : mac 4005. 1023. 2111 (J tag:mag) : lac 4079. slac:bac 1621.

4) Gemination des k erscheint in stukke : ungelukke 3259 u. ö.

ch, h.

1) ch findet sich in beiden Hss. für h. nach : phlach (= phlac) 2903. tuch : sluch (= sluoc) 3337. Danach ist ch für c (k) anzusetzen in den Reimen ungemach : phlac : nach : geschach 1215. slac : sprach 1717. burc : durch 1885 1891. genuk : vluch 77.

2) ch tritt an die Stelle von h, besonders vor t. Aus der Verschiebung von ft zu ht (cht) erklären sich alsdann die Reimbindungen botschaft : bracht 201. kraft : macht 207. 2339. schrift : nicht 1455. 3559 : gedicht 3349 : gericht 3473. honeschaft : gemacht 3347. wirtschaft : gemacht 3683 : nacht 3693. wirtschaften : machten 3691. gebracht : eschaft 301. knechte : stifte (präter.) 2911 (Weinhold §§ 153. 236).

3) ch für h ist erhalten in welcher (ahd. hwëlîhhêr) 3500. 3025. 3600. 923 und sulcher (ahd. solihhêr) 1345.

4) Über den Schwund des h durch Zusammenziehung der Silben ahe, ehe, ihe vergl. S. 23, 24 u. 25.

5) h ist ferner geschwunden in Zusammensetzungen mit -heit; Belege dafür siehe S. 45.

6) Auslautendes h ist selten abgefallen. Abela : na (= nâch) 3185. bevul (= bevalh) 2473. 850. 3410. Häufiger ist h (ch) erhalten. nach : geschach etc.

7) h ist ohne Ausnahme vorgesetzt dem persönl. geschlecht. Pron. er. Beispiele dafür finden sich fast auf jeder Seite.

Die übrigen Konsonanten.

w.

w ist als Zerdehnungszeichen verwendet in mir : vuwer (= fiur) 1497. muwer (= mûre) : vuger 1781 (von anderer Hand in mure : fure verbessert; J mure : fuere). Doch war sich auch hier der Schreiber durchaus nicht klar, welche Schreibung er anwenden sollte; das zeigt ungestuer : vuer 2563 und ungestur : mur 2681 (von anderer Hand in ungestuer : muer verbessert; J ungehure : muere) (Weinhold § 181).

m.

1) Über geminiertes m anstatt mb vergl. S. 30.

2) m für n findet sich nur vor Labialen. umprante : 2967. 2979. umbereit 3108. umpere 3682. 4100. umpot 3964. umbekant 3974 (Weinhold § 183).

n.

1) n und m zeigen sich in- und auslautend in vielen Fällen unbedenklich gereimt. reine : bi eime 353. komen : wonen 441. neme : gene 1363 — quam : man 1625. 2369 : untvan 1335. Balaam : gan 427. Bethleem : kein 617. Jherusalem : stein 2675. winstam : an 527 : winman 2823. an : nam 717. man : allentsam 1425 : Jeroboam 3235. allesam : an 1663. Amaram : an 2075. geran : allersam 2287. heym : allegemeyn 2731. richtum : sun 2959. nam : man 2985. licham : stan 3305. Auch in Gemination erscheint der Reim stimme : hinne 609 (Weinhold § 218).

2) Über den Abfall eines auslautenden n, worauf die unbedenklichen Reimbindungen zwischen — e und — en beruhen, vergl. S. 43 f. Häufig findet sich diese Apokope eines n (oder auch en) im Versinnern, und zwar gewöhnlich, wenn der 1. pers. plur. eines Verbum das Pron. wir nachgestellt ist wolle wir 926. moge wir 3289. sul wir 927. 1303. 1359. sulle wir 1336. habe wir 3606. kunne wir 1308: vinde : wir 1645.

r.

1) Metathesis des r ist vollzogen in burnen (= brinnen) 2828. 3257. 3270. burnend 652. 776. 782. vorburnen 3270. Umstellung des r ist

auch anzunehmen in dem Reime frost : dorst 3561 (Weinhold § 214. Rückert S. 185).

2) r fällt aus in gequelt : werlt. Es fehlt auch in unse 1285. 1743. unsen 1609. unsem 1713.

3) In dem Worte verre (= fern) hat K stets die assimilierte Schreibung mit rr; es ist aber, so oft es überhaupt im Reime erscheint, nur gebunden mit rn, so daß wir hier auch einen Fehler des Schreibers anzunehmen haben. Diese Annahme bestätigt die Hs. J, welche stets verne schreibt. Es findet sich verre : sterne 81. cysterne : verre 2183 (Weinhold § 214).

Nach dieser Darstellung der lautlichen Eigentümlichkeiten unseres Werkes erhebt sich die Frage: Welche Schlüsse lassen sich aus dem vorliegenden Lautbestande auf die Heimat des Dialektes und damit auch des Werkes und seines Verfassers machen?

Wenn wir vorläufig absehen von den Verschiedenheiten und Ungenauigkeiten, welche die Schreiber in die beiden Handschriften hineingetragen haben, und zunächst nur den Konsonantismus einer kritischen Beurteilung unterwerfen, so ergiebt sich schon aus diesem allein, daß derselbe auf oberdeutschem (obd.) Standpunkte nicht steht. Vielmehr sind genügende Anzeichen vorhanden, welche auf einen mitteldeutschen (md.) Dialekt hinweisen. Dahin können wir rechnen die wenn auch nur teilweise Erhaltung der Media d nach Liquiden, das regelmäßige Auftreten der Tenuis für die Media in vorterbin, das häufige Erscheinen des g für h, des k für g in kegen und des ch für h oder c, den Wandel von n zu m in dem Präfix um (= en, ent oder un) und endlich die (besonders in burnen) durchgeführte Metathese des r. Aber wir können weiter gehen. Der Konsonantismus giebt uns sogar einige Mittel an die Hand, das Sprachgebiet, welchem unser Werk angehören muß, noch enger zu begrenzen. So sind die Verhärtung des anlautenden b zu p vor dunkeln Vokalen und des inlautenden nach dem Präfix um, ferner die euphonische Einschiebung des palatalen g und die regelmäßige Vertretung des scharfen z (auch tz) durch cz, sowie die eigentümliche Gemination czcz Kennzeichen, welche in dieser Ausdehnung nur dem östlichen Teile des md Sprachgebietes eigen sind und sich sogar nur aus den Schriften Preußens und Schlesiens im XIV. und XV. Jahrhundert wiederbelegen lassen.

Es legt uns also die Betrachtung des Konsonantismus die Wahrscheinlichkeit nahe, daß unser Werk dem md. Sprachstamme und vielleicht einem dieser beiden engeren Gebiete angehören wird, und es bleibt weiter zu untersuchen, ob wir diese Annahme durch die lautlichen Erscheinungen des Vokalismus zu bestätigen imstande sind. Da bemerken wir nun vor allem, daß sich eine entschiedene Abneigung gegen die Diphthonge geltend macht: es tritt durchgehend

Verengung ein von ei zu ê, ie zu î, uo, üe und iu zu û. Diese einzige Erscheinung giebt den endgiltigen Ausschlag für das md. Sprachgebiet, denn sie ist ein ganz charakteristisches Merkmal aller md. Dialekte. Daher können wir im weiteren Verlauf der sprachlichen Untersuchung die allgemeinen Unterschiede des Ober- und Mitteldeutschen außer Acht lassen und zur näheren Beantwortung der Frage übergehen, ob wir mit Hilfe der Eigentümlichkeiten des Vokalismus unser Werk einem der oben erwähnten beiden Dialekte mit Sicherheit zuzuweisen vermögen.

Für Preußen nun spricht allerdings nur ein Umstand, der aber sehr gewichtig ist, nämlich das Erscheinen des Präter. bevul = bevalh (zu bevelhen); und merkwürdiger Weise steht diese Form in derselben Reimbindung mit stûl, welche vorläufig nur noch in der Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin Vers 6073 (vergl. Pfeiffer S. LX) belegt ist; daneben findet es sich in unserm Texte wie bei Jeroschin (Weinhold § 350) noch wiederholt außerhalb des Reimes. Wenn wir aber erwägen, daß diese Verdumpfung das a zu u auch im Schlesischen, ja gerade im Schlesischen entwickelt ist (Weinhold § 31), obschon das Wort bevul selbst sich noch nicht hat belegen lassen, und wenn wir andere Merkmale hinzutreten sehen, wie das Erscheinen eines e für a in erbeit, ermut, entwort, ebgrunde (Rückert S. 29), den ungemein häufigen Wechsel des e mit i (ebenda), die weit verbreitete Verdumpfung des a (â) zu o (ô) (Rückert S. 39) und endlich das dem o nachklingende e (Rückert S. 111), so werden wir notwendiger Weise zu der Annahme gedrängt, daß die Sprache des Spîgels der menschen sêlikeit eher diejenige Schlesiens als Preußens ist.

Eine weitere Bestätigung dieser Annahme vermag uns die Handschrift J zu liefern, welche, wie an anderer Stelle noch einmal gezeigt werden wird, zwar die jüngere von beiden ist, aber immer noch dem XIV. Jahrhundert angehört. Sie zeigt uns nämlich schon die neuen Diphthonge ei für î, eu für iu und, wenn auch sehr selten, ou oder au für û. Diese Diphthonge hatten sich auf baierischem Boden neu gebildet und waren von dort zuerst nach Böhmen eingedrungen, wo sie um 1318 schon allgemein verbreitet waren (vergl. Martin, Anz. f. d. Alt. III, 117). Von Böhmen aus fanden sie noch im XIV. Jahrhundert auch nach Schlesien Eingang. Doch ist zu beachten, daß hier bis zur Mitte des Jahrhunderts die Monophthonge, namentlich û für au mit sehr seltenen Ausnahmen fast durchaus herrschen und daß die neuen Diphthonge erst von dieser Zeit ab sich allmählich zu entwickeln beginnen (Rückert S. 88 ff.). Deshalb werden wir zu dem Schlusse berechtigt sein, daß J eine schlesische Handschrift ist; und da K, abgesehen eben von diesen neuen Diphthongen, durchaus mit J in Übereinstimmung steht, so wird sich endlich als Resultat unserer sprachlichen Untersuchung ergeben, daß der Spîgel der menschen sêlikeit in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, jedoch näher nach der Mitte des Jahrhunderts hin, in Schlesien verfaßt worden ist.

§ 6.

Metrik.

I. Verskunst.

Schon bei der Untersuchung des Versbaues zeigt sich, daß der md. Verfasser sich sehr eng an seine Quelle, das lateinische Speculum humanae salvationis, angeschlossen hat. Über dieses Werk urteilte Guichard (a. a. O. S. 27 f.): Les XLV chapitres du *Speculum*, le prologue et jusqu'à la table des matières sont écrits en prose latine rimée; les mots barbares, les constructions vicieuses employées dans cet ouvrage montrent dans quel état de décadence était tombée l'étude de la langue latine au XIVe siècle. Le poète ne s'est imposé aucune règle, ni de mesure, ni de quantité; des vers ont dix syllabes, d'autres en comptent jusqu'à vingt-cinq: on essaierait en vain de les scander comme ceux des anciens poètes latins. L'auteur du *Speculum* n'avait égard qu'à la rime, qui est chez lui d'une grande richesse, et à l'accent tonique qui tombe ordinairement sur la pénultième et quelquefois sur l'antépénultième du mot qui termine le vers. Auch in unserem Gedichte finden sich Verse von verschiedener Länge. Neben solchen, die mit den metrischen Regeln der guten mhd. Dichter durchaus nicht streiten, kommen Verse mit fünf, sechs und mehr Hebungen vor; und da dieselben zahlreich genug sind und sich durch die Annahme doppelter Senkungen, sowie durch die Anwendung der bekannten grammatischen Freiheiten (Apokope, Synkope u. s. w.) oft nicht auf Verse mit vier Hebungen zurückführen lassen, so hat man vielleicht anzunehmen, daß der md. Verfasser die metrischen Gesetze der obd. Dichtwerke zwar kannte und sich bemühte, sie zu befolgen, daß es ihm als mittelmäßigem Dichter aber nicht immer gelang, sich über seine lateinische Quelle zu erheben, und daß er deshalb aus Unvermögen oft überladene Verse machen mußte. Auf eine zweite Möglichkeit, die uns zur Erklärung dieses regellosen Versbaues in unserm md. Gedichte geboten ist, werden wir an späterer Stelle zurückkommen. Jedenfalls ist es ersichtlich, daß es bei diesen großen Freiheiten wertlos wäre, etwas anderes als eine bloß allgemeine Charakteristik des Versbaues geben zu wollen.

Die Verse mit vier Hebungen machen etwas mehr als die Hälfte des ganzen Gedichtes aus. Weniger Hebungen kommen niemals vor, wohl aber finden sich, wie bereits erwähnt, viele Beispiele für Verse mit mehr als vier Hebungen.

Im allgemeinen zeigen die vierhebigen Verse einen regelmäßigen Wechsel zwischen Hebung und Senkung (a); doch darf bisweilen auch die Senkung fehlen (b) und manchmal ist der Auftakt als mehrsilbig anzunehmen (c).

a) daz tét si ýmmer gérne alleýne 282.
da híngen túsunt schílde alúmme 380.

gót der kléite sích uns glíche 479.
nach dínen wórten mír gesché 496.
hátte mándelvrúcht gebrácht 576.
do vúrchte hér daz sélbe kínt 569.
si hórten spréchen eíne stímme 609.
eyn núwe kónic dáz ist Kríst 612.
do bí man wól beczéichen mác 684.
der áptgot wáz gehéisen Bél 1041.
iz íst nu álles vóllenbrácht
dáz myn vátir hátte irtrácht 1936.
her wárt geslágen vón yn béiden 1568.
dó so líset man álso áb,
dáz her hátte éyne stát,
di wás mit víenden úmmesát 1772.
di hárfe dó her úffe sánc,
daz wás syn crúce bréit und lánc 1918.
b) ob ýmmer úf díser érden 585.
do gínk daz vólk álgeméine 987.
her vráz ouch víl únde sére 1067.
daz brót waz mánná genánt 1317.
unde éinen ín dem értríche 371.
do ging her uz der stat in daz hér,
do gebót des héres méistér 1852.
c) siner hérczen líben trúten mútir 368.
daz her álles sínes czórnes vorgás 549.
wenne wír in álle táge irczúrnen 553.
unde hátten ým syn schäff genómen 1093.

Neben diesen regelmäßig gebauten, vierhebigen Versen gestattet sich unser Gedicht aber auch in zahlreichen Fällen die Freiheit der doppelten Senkungen. Nach Amelung (a. a. O. S. 253 ff.) ist diese Erscheinung ein besonderes Kennzeichen der md. Poesie des XII. Jahrhunderts; und es treten bei der Anwendung dieser doppelten Senkungen in unserm Werke dieselben Gesetze in Kraft, welche Amelung für den König Ruther und die md. Gedichte des XII. Jahrhunderts überhaupt erwiesen hat.

Auf eine hochtonige Hebung können zwei Senkungen folgen, deren jede aber höchstens tieftonig sein darf. In der doppelten Senkung sind zulässig von unselbständigen Worten die Flexions- und Ableitungssilben, die Präfixe, die Negation ne und die zweiten Glieder der Komposita (a); von selbständigen Worten finden sich in doppelter Senkung nur der bestimmte Artikel (b), die Pronomina (c), Präpositionen (d), Konjunktionen (e), Adverbien (f) und das Verbum substantivum (g). Dabei ist zu beachten, daß bei jeder der doppelten

Senkungen ganz die gewöhnlichen Regeln über die grammatischen Freiheiten in Geltung sind.

a) unrédelíchen dorán 246. lédic czu gán 293. Crísti gesléchte 313. wérden geréchte 314. alléine daz máitum daz béste 325. kéiser vornám 595. ménsche dorán 915. lére gegében 1087. hátten gedíchtet 1271. jóden vorgénklich 1313. héiden czurízzen : wólden besíczen 1448. háttet genúk 1637. gót der enwólde 3083. hólcze gemáchet 1747. hýmelische vátir gebót 1815. hétte gespélit 1913. hétte getán 1914. únde bespótten 1940. vrólichen schálle 2749. héiligen geméret 2756. rúwegen tréne 2757. héiligen begéren 2760. vúgeregen wágen 2773. betrúbnisse nícht 2840. éwigen lében 2900. unsýnniger mán 2920. gótliche clárheit 2911. gúldene besánden 2963. líplichen kóste 3016. bedútunge némen 3078. Sálomon érete 3089. hýmelischen vátir 3303. wínnunge hátten 3415. ýklichen knáphen 3413. gevénknisse gán 3416. júngesten táge 3417. stétlichen stárk 3615. hógesten kúnstigére 3637. prédigers múnt 3674.

b) wónte di édele 267. mále daz Crísti 313. áller der wérlde 568. wírouch der príster 683 stúrbe der ménsche 915. bóben di czál 1136. súllen di kléider 1239. beczéichent die rúwege 1382 álle di héiden 1447. álles des háttet 1637. wórten der hýmelische 1815. vróude der héiligen 2756. sólde daz kínt 861. Egýpten des kóniges 871. tóufen di cráft 907. hétte di tóufe in dem géiste 916. wólden di júden 1483. nómen di rítter 1549. sméde der híz 1725. irlóste uz der grózen 1794.

c) vornám dise dínk 595. wís si gebár 567. máchet uch snéllichen 610. gót sine bármherczkeit 1142. dóchte her wî 1544. wúrden si dés 1857. genúgete ir dénnoch 1910. bespótten yn gnúk 1940. hót her gestréten 3367. állen ir lében 14?0. czít daz geschách 1491. dóchte her wí her ym tún 1544. vúrsten der híz 1556. dás her von góte 1558. téten si únsem 1713. múste her sich sélbir 1850. álle ir lébende 2480. wólden yn tóten 2646. hót yn sin hýmelische 2781. sólden si schríben 2796 móget ir vrúchtber 2822. tét her daz sínen 3015. wólde yn vortélget 3160. bekóret her Káin 3231. wíl iz dir gében 3386. sólden si kóufslan 3411. bewíste her czu Thábor 3528. wíl ich ir súnderlichen 3942.

d) sún czu der érden 510. wás an der lúft 1318. ségе von hólcze 1747. béide von dúrste únde von húnger 1747. quám in daz értriche 2742. schéin an der ménscheit 897. getóuft in dem blúte 911. líden durch gótis 912. víent uz dem áptgrunde 1029. begérte mit trébere 1156. súnder czu állen 1176. gán durch di séle 3954. hérre an densélben 3769. gót von dem hýmelríche 3388. búrger von Thébes 3254. béide mit séle vnde mit líbe 3079. múter an grózer 2944. wóren von gótis 2867. tún mit beschéidenheit 2766. stát mit den víenden 1845. durchdrúkket mit dórne 1993.

e) gót und di héiligen 2760. wéinte und betrúbet 2941. lébin und sínen 868. wàz ouch dem kónige 875. árm daz her húte 1155. wílle und ir rót 1688. sólde yn ouch súnderen 1817. daz blút und syn wázzer 2469.

f) sáczten dar wéchter 2633. mán der do sách 1830. úffe so wónte 267. váter noch húte 1976. Dávid vil sére 2146. Kríst wol eyn gróz 2155. sén also nákt 2162. stúnt do her stárb 2203.

g) boúme ist beczéichent 1807. schrín was der jóden 3059. hínde ist gelésin 869. czíten ist beréit 1176. stéine ist beczéichent 887. súnde sin grózer 3507. héllen ist oúch 2217.

Apokope und Synkope erscheint natürlich oft innerhalb der Verse, läßt sich aber bei den Freiheiten des Metrums nur aus den Reimen sicher belegen.

Apokope von unbetontem e: vorwar : ich var 2847. Antipater : sere 3315. vrucht (plur.) : vornicht 1821. Ur : ungehur (= ungehiure) 1461. slac : bac (= backe) 1621 u. ö.

Synkope ist häufig im Part. Perf. Pass. der schwachen Verba: vollenbracht : irtracht 1935. wicht : ufgericht 3183. schrift : gedicht 3349 : gericht 3473. vrucht (plur) : vornicht 1871. vornicht : bericht 1534 etc.

Inklination begegnet nur einmal: brusten : kuste yn 2113.

II. Reime.

Bei den zahlreichen Freiheiten des Versmaßes könnte man meinen, daß auch die Reime wenig genau sein würden; dem ist aber nicht so. Zwar finden sich zahlreiche Reime zwischen langem und kurzem Vokal, und ferner solche, die jede Media mit Media, jede Tenuis mit Tenuis, bisweilen Nasal mit Media und auch jede Spirans mit Spirans reimen (vergl. S. 42 f.); endlich begegnen manchmal auch bloße Assonanzen. Aber die erstere Art ungenauen Reimes, zwischen langem und kurzem Vokal, gestatten sich fast alle mhd. Dichter unbedenklich und die zweite kommt teilweise ziemlich häufig sogar bei Wolfram von Eschenbach vor. So bleiben als eigentlich ungenaue Reime nur die Assonanzen und auch diese erscheinen nur zwischen m oder n + Konsonant. Ich möchte nicht annehmen, daß sie durch den Wandel der lingualen Verbindung nd, nt in den gutturalen Resonanten, schriftlich ng, ihre Erklärung finden (Weinhold § 219); vielmehr glaube ich, daß diese Assonanzen, ohne Wandel in der Aussprache, ganz besonders im md. Sprachgebiete ebenso gut erlaubt waren, wie zum Beispiel im allgemein mhd. die Reimbindungen zwischen langem und kurzem Vokal oder zwischen auslautendem m und n. — Ich behandle im folgenden zunächst die ungenauen Reime[1]) und zwar:

[1]) Außer den hier aufgeführten zeigt K noch mehrere andere ungenaue Reime; diese sind aber mit Hilfe von J ohne Schwierigkeit zu verbessern und finden deshalb keine besondere Erwähnung.

1. Vokalisch ungenaue Reime.

a) Zwischen langem und kurzem Vokal.

a : â

wart : geoffenbârt 67. 587. 603. 1459. 1743. an : wân 95 : gân 97. 357. 1523. 3363. 3457. 3821 : untphân 771. 915 : getân 945. 1671 : hân 1137. 1903. 1941. 1959 : slân 1949 : geslân 1857. 1873 : stân 2651. allensamen : âmen 99. 699. 3697. 3497. kan : wân 117. 123. 131. 145. 153. irtracht : brâcht 177. botschaft : brâcht 201. dinsman : gân 307. tagen : gnâden 531. nacht : gebrâcht 557. 575. 4103. 1505. 4015. kraft : brâcht 737. algar : dâr 1045. hochvart : geoffenbârt 1075. man : begân 1267 : untvân 1361 : gân 1995 : bestân 2324 : vorsmân 3071 : hân 3629. quam : untvân 1335. stat : brâcht 1693. bigraft : brâcht 2141. haz : underlâz 2217. geschaden : gnâden 2267. gar : jâr 2315. mitternacht : brâcht 2531. namen : âmen 2599. varen : offenbâren 2705. gewan : vorstân 3211 : untvân 3222. licham : stân 3305. tage : gnâde 3469. doran : gân 3533. klagen : vrâgen 3817. geladen : vorrâten 4025. machte : brâchte 51.

â : a

dyâken : maken (K machen) 11. wâr (wahr) : gebar 47. 3531 : gar 2391 : var 2847. geoffenbârt : wart 49. 525. 1309. 1479. 2271. 2491. gâbe : hirabe 107 : abe 2883. getân : an 245. 1631. 3093. brâcht : gemacht 1043. hâr : algar 1066. nâch : geschach 1217. 1241 : phlach 2903. slân : an 1593 : untran 3295 : man 3587. vollenbrâcht : irtracht 1935 : gemacht 2549. vrâz (Fraß) : az 2273. gân : man 2415. stân : an 2713. jâren : varen 2721. schâf : ab 2725. umgetân : man 2919. untphân : man 2989. vrâgen : geslagen 3771. gebrâcht : êschaft 301. mâz : az 1355.

e : ê.

mere (Meer) : êre 209. vigeren : êren 719. Antipater : sêr 3315. beten : têten 2561.

ê : e.

ê : Jepte 239. irkrêgen : nemen 805. hêr : meyster 1851. sêre : mere (Meer) 1135.

i : î.

nicht : bîcht 343. hungerigin : sîn 769. spil : czuvîl (zerfiel) 857. dorin : gesîn 1109. ist : bîcht 1381. dink : begînk 2547.

î : i.

schrîne : inne 339. unvorwintlich : nicht 383. sîn : in 1465. 2191. bîchten : richten 1397. lîz : ist 1763. gînk : kint 2957 : dink 2805. gîngen : bringen 3785 : dingen 279.

o : ô.

wort : gehôrt 287. 517. 2005. 3285. gebort (Geburt) : gehôrt 535. 1117. worte : hôrte 1571. gebot (Gebot) : tôt 1815. 1841 : nôt 1977. got : nôt 2177. 2541. 2567. 2583. 2737. 2887. Loth : nôt 2575. rok : tôt 3365.

ô : o

bôt : gebot (Gebot) : 493. gehôrt : gebort 501. 563. 101. 1511. gôt (Gut) : gebot 1549. brôt : hêrregot 741. hôrte : worte 839. nôt : gebot (Gebot) 931. brôchen (brachen) : gerochen 1481. tôt : wort 1943.

u : û.

mugen (mögen) : slûgen 1579. gewunt : stûnt (stand) 3263.

û : u.

stûnt (stand) : vunt (Fund) 217. dûchte : muchte 3581. sûchte : muchte 3971. stûndest (standest) : kundest 4043.

b) Zwischen ungleichen Vokalen.

Diese Reime haben zum größten Teil bereits ihre Erklärung durch den Dialekt gefunden, in welchem der Verfasser sein Werk schrieb; die wenigen, welche noch unerklärt bleiben, sind als Ungenauigkeiten anzusehen, die die Schreiber in die Hss. hineintrugen.

Aaronis : Deuteronomius (J Deuteronomys) 3043. brechen : machen 1529. uzirwelten : holten 615. vorlegen : mogen 2337. geslozzen : gevrezzen 1047.

2. Konsonantisch ungenaue Reime.[1]

a) Bei Ungleichheit der schließenden oder umgebenden Konsonanten.[2]

nemen : geben 1273. 1275. 1283 : voreben (versöhnen) 3231. vornemen : gegeben 1303. 1359. geschreben : nemen 1349. gegeben : nemen 3077. leben : nemen 3125. libe : irkrigen 345. gegebin : bewegin 347. legen : geben 1239. tragen : abe 2825. vorsagen : haben 3091. 3095. wegen : gegeben 3485. tage : haben 3691 : gnade 3469. tagen : gnaden 531. vornemen : vorlegen (J vorgeben) 5. vorterbin : werdin 873. smedin : lebin 2361.

---

[1] Vergl. Muth a. a. O. § 30, II.

[2] Auch von diesen Reimen sind viele durch die Ungenauigkeit der Schreiber veranlaßt.

sniden : triben 3571. geczogen : komen 975. — Jacob : roc 2035. grab : lac 2185. 2195. bleip : vorczeik 3355. baccenslac : widergap 2453. roc : tot 3365. wurdikeit : irkreic 173. — begreif : czureiz 2343. sache : strafen 1467. harfen : archen 3055. machen : geschaffen 521. schrift : is 3479. 3491. tisch : is 235. wuchs : groz 885. — dinest : libest 3704. 3708. scheiden : voreinen 1763. hore : cronen 1603. gecziret : gediuet 661. kinde : bilde 821. stimme : stille 2167. manne : alle 959. teile : reine 497. gesteinet : czuteilet 3549. nagel : geslagen 3351. gelesin : vornemen 871. bewisin : blibin 319.

b) assonantische Reime.

nn : ng.

bekorunge : sunne 1021. dinge : dorinne 3607.

nd (nt) : ng (nk, nc).

blint : dinc 149. kint : kvning 631. 691. 795. lande : gevangen 833. gebunden : wustenunge 1691. irvunden : smedunge 1729. stunde : begerunge 3011. vunden : winnunge 3413. — dinc : kint 595. 791. junc : funt 845. lanc : hant 1197. 2611. 2615. bringen : vinden 755. wangen : schanden 1987. czungen : kunden 2855. 2863. dingen : vinden 3283. begerunge : sunde 1379 : wunden 3919. geiselunge : gebunden 1533 : sunde 1599. mittelidunge : irvunden 2173 : ubirwunden 2403. 2503. vorbewisunge : ubirwunden 2479. wustenunge : vunden 2727. bekorunge : sunde 3269. scheidunge : ebgrunde 3493. strafunge : sunde 3557.

mm : nd.

dorumme : ubirwunden 257. 259. stymme : sunde 1923. alumme : kunde 3207.

mm : ng.

kummer : hunger 1773. wustenunge : alumme 1635. kleidunge : alumme 1641. begerunge : umme 2979.

mp : nt.

lampen : branten 763.

c) mit überschüssiger Konsonanz in einem Reimworte.

1) Für die Apokope des auslautenden n, auf welcher die durchaus unbedenklichen Reimbindungen zwischen e und en im md. Gebiete des XII. bis XIV. Jahrhunderts beruhen (Weinhold § 217), finden sich im Spîgel der menschen sêlikeit zahlreiche beweisende Reime.

Marie : lilien 59. wuste : ewangelisten 191. tete : betten 207. darumme : ubirwunden 257. 259. vrouwe : beschouwen 267. libe : irkrigen 345 : bliben 1757. sache : machen 453 : strafen 1467. riche : glichen 473 : ewiklichen 3063. 3695. 4136 : werlichen 3395. sere : keren 627. 1157. heren 2243 : herren 3677. alle : vallen 815. 2451 : gevallen 2153. ere : weren 825. lande : gevangen 833. glockspise : bewisen 929. trache (Drache) : machen 1061. pherde : erden 1257. tranke : danken 1307. 3745. mere : weren 1351. lere : herren 1373. geiselunge : gebunden 1553 : czungen 1569. mittelidunge : irvunden 2173 : ubirwunden 2403. 2503. vorbewisunge : ubirwunden 2497 : czungen 2873. wustenunge : vunden 2727. ubirvolgunge : vunden 2771. ordenunge : czungen 2867. samenunge : sungen 3053. begerunge : wunden 3919. mitte : riten 1607. harte : wingarten 1669. sinne : gewinnen 1861. sunde : wunden 1981. 3307 : vunden 3149 : gebunden 3833. kleine : weinen 2129. helle : gesellen 2207. 2505. 2255. 2281. 2333. worte : morden 2445. lange : gevangen 2507. were : umperen 2945. czene : eynen 2963. rede : teten 3287. kunde : sunden 3487. tage : haben 3691. hercze : smerczen 3925. betrubnisse : vormissen 2999. 3931. — bliben : libe 167. 2851. 3083. lonen : crone 341. heiden : beide 579. tragen : tage 671 : abe 2825. propheten : tete 953. gebunden : sunde 1131 : wustenunge 1691 : kunde 1557. untvangen : gesange 1219. inneklichen : hymelriche 1289. bewisen : spise 1305. 1311. 3535. wolden : solde 1543. kronen : lone 1649. irvunden : smedunge 1729. gellen : helle 2029. weinen : allegemeine 2125. 2147. ewiklichen : riche 2215. beschouwen : vrouwe 2431. 2991. ruten : blute 2461. beten : tete 2561. senden : enden 2827. wenden : ellende 3029. kosen : bose 3121. vunden : winnunge 3413. stunden : kunde 4123. lereren : were 3999.

2) Über Reime mit überschüssigem t vergl. S. 31.

3) Ganz vereinzelt findet sich ein Reim mit überschüssigem r. hantvasse : wazzer 921.

3. Rührende Reime.

Rührender Reim ist nur dann gestattet, wenn die Reimwörter verschiedene Bedeutung haben (Grimm a. a. O. S. 521 u. 531); ganz gleich nach Form und Bedeutung sind in beiden Hss. nur die Reime nicht : nicht 1541 und tun : tun 1719. Sonst zeigt der Spîgel der menschen sêlikeit regelrechte rührende Reime in beträchtlicher Anzahl; es möge hier ein vollständiges Verzeichnis derselben folgen.

a) Für die Regel, daß bei vollem Gleichklang der Wörter die Bedeutung verschieden sein muß (Grimm S. 531—534), bieten die Hss. nur ein Beispiel und zwar danke (dat. sing.) : danke (1. pers. sing. präs.) 4117.

b) Diejenigen rührenden Reime, in welchen gleiche Kompositionsbestand-

teile oder Ableitungssilben in verschiedenen Zusammensetzungen gebunden werden, mögen der bequemen Übersicht wegen folgendermaßen eingeteilt werden:

1) (Grimm S. 546—551). lant : heilant 613. abtgot : herregot 871. heilant : lant 1229. ubirwant : gewant 2409. 2417. hymelriche : riche 3133. 3389. bereit : reit 3341. galkberg : halsberc 3343. syn (pron.) : gesyn 2443. — man : Naaman 951. Moab : ab 1769. Joab : ab 3191. Heliam : Mariam 443. sperantes : des 1287. Tubalkaym : ym 1725. Dominicus : Franciscus 3153.

2) -lich : lich; -lichen : -lichen; -licher : -licher (Grimm S. 535 bis 542). hulflich : seliglich (J) 23. eislich : suberlich 3503. umbegriflich : swerlich 2215. unvorgenklich : untotlich 3555. — redilichen : ewiclichen 249. clegelichen : seleklichen 255. elichen : redelichen 323. bitterlichen : ynneklichen 3716. vlizlichen : grozlichen 2729. — unerlicher : grulicher 3507.

3) -heit : -heit (Grimm S. 542—545). gotheit : warheit 507. gewonheit : bosheit 1613. 1709. worheit : bosheit 2769. 2777. krankheit : trakheit 3267. — grunheit : kuscheit 451. gotheit : menscheit 2555. menscheit : gotheit 499. underscheit : worheit 3009.

4) -keit : -keit. kumftikeit : selikeit 61. drivaldikeit : unfletikeit 73. vurchtekeit : hochvertekeit 113. barmherczkeit : ungunstikeit 119 : iomerkeit 515. 223 : selikeit 1119. klukretikeit : gierkeit 139. vorstendikeit : ubirmesekeit 147. suzekeit : bitterkeit 157. 1347. reinekeit : barmherczekeit 271. ynnekeit : ruwekeit 695 : vordrossamkeit 3489. vrezzekeit : hochvertikeit 1031. sicherkeit : barmherczkeit 1191. wunnekeit : selikeit 1353. algeweldikeit : bitterkeit 2079. keynwortikeit : betrubkeit 2529. hochfertikeit : behendikeit 3193 : barmherczkeit 3197. gerechtikeit : barmherczkeit 3391. 3393. unlidelichkeit : snellekeit 3523. heimelichkeit : selikeit 3927.

5) -heit : -keit. vromekeit : trokheit 133. ytelkeit : kintheit 417. gotheit : drivaldekeit 541. suzekeit : gotheit 577. klukheit : gerechtekeit 747. barmherczekeit : clarheit 3069 : wisheit 3175. krankheit : gesundikeit 3615. eislichkeit : trakheit 3619. erberkeit : wisheit 3667. vorsumkeit : wisheit 3997. gewonheit : ynnekeit 4121. gyrikeit : wisheit 1033. — bitterkeit : unkuscheit 155 : kuscheit : girikeit 3113. hochfertikeit : unkuscheit 3117. 3131. grymmekeit : valscheit 3203. vorgenklichkeit : smocheit 3621. selikeit : smocheit 1585.

6) -schaft : -schaft (Grimm S. 545 u. 546). gesellesehaft : ritherschaft 1439. unwisseschaft : vruntschaft 3613. meisterschaft : kerlschaft (J cleffirschaft) 3635.

7) -nisse : -nisse (Grimm S. 546). gevenknisse : betrubnisse 1147. vorretnisse : gevenknisse 2447. vinstirnisse : betrubnisse 3617.

8. -valt : -valt (Grimm S. 550). drisekvalt : hundirtvalt 327.

9) -riche : -riche; -riches : -riches. hymelriche : ertriche 369. 1805. 1979. 2741. 2787. — ertriches : hymelriches 333.

10) -inne : -inne. trenkerinne : spotterinne 413. morderinne : unkuscherinne 721. sunerynne : beschirmerynne 3201. keyserinne : trosterinne 3935. 3961. 3887. 4013. 4039. 4065. 4091.

11) -ic : -ic. innewendic : uzwendic 759. 3123.

12) -unde : -unde. togunde : jugunde 381.

13) -unge : -unge (Grimm S. 546). kastigunge : irbarmunge 1237. hoffenunge : vurderunge 1295. vorbewisunge : labunge 1323 : marterunge 2695. wustenunge : murmerunge 1443. wonunge : spisunge 1809. lidunge : marterunge 2157. mittelidunge : kleydunge 2419. vorsachunge : weinunge 2455. ufirstandunge : beschouwunge 2699 : hymelfarunge 2701. 2973. begerunge : samenunge 3275. ubirvolgunge : bekorunge 3297. untschuldunge : beczugunge 3321. bekennunge : behaldunge 3539. anevechtunge : bekorunge 3611.

4. Doppelreime.

(Grimm S. 589—600.)

Von Doppelreimen erscheint in unserm Gedichte einmal der Fall, daß ein zweites Reimwort vor den Endreim gesetzt wird, czu klagen : czu vragen 1519. 3817, und ferner der Fall, daß der Endreim in der zweiten Reimzeile verdoppelt ist. Diese letzte Art des Doppelreimes aber findet sich nur bisweilen am Ende eines Kapitels und regelmäßig am Schlusse eines jeden der acht Abschnitte, in welche die drei letzten Kapitel geteilt sind. Wir haben also den Doppelreim in der Schlußformel

O suzer Jhesu! hilf uns darczu durch dinen heiligen namen.
Jn secula seculorum. amen. amen. 2600 (Kap. 31).

und ferner noch in

Daz gesche uns allensamen.
Jn gotis namen amen.

100 (Kap. 3). 700 (Kap. 9). 3400 (Kap. 39). — 3725. 3752. 3778. 3804. 3830. 3856. 3882. 3907 (Kap. 43). 3933. 3959. 3985. 4011. 4037. 4063. 4089. 4115 (Kap. 34). 4140 (Kap. 45).

5. Erweiterte Reime.

(Grimm S. 600—616).

1) ge- : ge-. gehort : gebort 101. 501. 563. 1511. gesen : geschen 213. 359 3815. geslechte : gerechte 313. geschen : gesen 635. gebort : gehort 1117. gerichte : angesichte 1139. geschach : ungemach 1205.

1211. genant : gesant 1437. genuk : gevuk 1637. 2779. genant : geplant 1673. geleget : geseget (J) 1745. getan : gegan 1897. 2031. 4023. gelesen : gewesen 2061. 2437. geczelit : gequelit 2221. geschuf : getruk 2223. gerochen : gesprochen 2305. gekronet : gehonet 2921. gewesin : gelesin 2995. geschozzen : genozzen 3147. getreten : geleden 3367. gevangen : gehangen 3873. geflogen : geczogen 4027. gegan : getan 4055.

2) be- : ge-. beslozzen : gegozzen 71. bewiset : gespiset 231. 971. 1349 : gepriset 349. begangen : gevangen 1129. bekant : geplant 1653.

3) ge- : be-. gegebin : bewegen 347. gespiset : bewiset 1387. 3425. gemacht : bedacht 2013. geslan : bestan 2089. geczogen : belogen 2457. 2915. 3783. 3859. 2457.

4) vor- : vor-. vortrenken : vorsenken 841. vornemen : vorlegen 5.

5) (Grimm S. 609 und 610). wissamkeit : unwissamkeit 125 eyslich : vreislich 2229. winstam : winman 2823. anderen : wanderen 2935.

Bisweilen sind in den deutschen Text lateinische Verse eingeschoben oder es stehen häufig am Versende fremde Eigennamen. Daraus ergab sich für den Verfasser die Notwendigkeit, lateinische Flexionssilben auf deutsche Wurzel- oder Ableitungssilben zu reimen. Belege für den ersten Fall sind die folgenden. is : accipiatis 1281. sperantes : des 1287. also : homo 1453. 2295. allerbest : est 1933.

Weit zahlreicher sind die Reimbelege für den andern Fall. Bis auf Krist : ist : bist, das fast in jedem Kapitel begegnet, sind sie vollzählig verzeichnet.

Jhesus : hus 1243. 1269. 1457. 3057 : klus 3706. was : Jsaias 1777 : Athenas 2175. 1845. 1867 : Jeremias 811. 1209 : Golyas 1077 : Ezechias 1187 : Bananyas 2331 : Sathanas 2375. 2379. 2481. 2739. 3267 : Kayphas 2459 : Jonas 2657 : Judas 2913. 3241 : Thobyas 2941 : Helyas 3657. also : Evangelio 1285 : Pharao 2537. da : Galylea 1509 : Sabba 643 : Neoma 3637 : Kana 3641. Nazareth : bereit 1407. tun : Abiron 1413. allesam : Ewam 1439. czit : David 1433. 3051. vor : Achior 1555 : Nabuchodonoser 875. 1831. von : Arnon 1645 : Absalon 1945 : Eglon 2353. Jherusalem : heym 1675. 3985 : steyn 2635 : ym 3669. Tubalkaym : ym 1725. vil : Jsrahel 1881. wol : Mycol 1905. 3293 wis : Paradis 1925. Pylatus : hus 3811. is : Baris 371 : Thays 1183. Jhericho : unvro 7. lobesam : Balaam 75. Balaam : gan 427. Sechym : yn 713. schrin : Sechym 729. man : Naaman 951 : Jeroboam 3236. Jordan : twan 955 : untvan 993 : gan 973. 977. Nathan : began 1171. Nynyve : e 1183. schry : lamaazabathany 3885. Josep : liep 2011. 2015. Jacob : rok 2035. Noemi : si 2073. Amaram : an 2075. got : Ayoth 2351. 2383. Loth : not 2575 : got 2597. Naboth : tot 3135. Nabal : al 3159 Abela : na 3185. Jacob : ab 3191.

Jonadab : gab 3239. an : Sathan 3271. Aman : stan 3279 : slan 3377. Antipater : ser 3315. Asswerus : hus 3379. stat : Rabat 3567. Socot : spot. 3589. Achytophel : spel (= Spiel) 3637. snel : Asahel 3659.

Die deutsche Bearbeitung des Speculum humanae salvationis zeigt ebenso wie das lateinische Original den leoninischen Reim; aber derselbe erscheint nicht wie gewöhnlich als Mittelreim in Einer Zeile, sondern die Reimwörter stehen am Ende von zwei unmittelbar auf einander folgenden Versen (Grimm S. 632). Jedoch ist auch diese Regel der paarweise gereimten Zeilen nicht immer durchgeführt. So zeigen sich zunächst zwei Verse ganz ohne Reim und zwar 935:

Ich toufe dich in dem namen des vatirs
Unde des sones unde des heiligen geistes.

Gewiß war es Absicht des Verfassers, diese beiden Zeilen, welche die Taufformel enthalten, nicht durch den Reim zu binden. Das scheint auch die Hs. J zu beweisen, wenn sie beide Zeilen als eine schreibt.

Die sonstigen Ausnahmen lassen sich einteilen

a) in solche, die vier durch gleichen Reim gebundene Verse auf einander folgen lassen.

bitterkeit : unkuscheit : suzekeit : bitterkeit 155. untphan : wan : untstan : gegan 159. untphan : getan : Balaam : gan 425. gan : twan : getwan : gan 923. vrezzekeit : hochvertikeit : girikeit : wisheit 1031. gan : untvan : han : getan 1163. ungemach : phlac : nach : geschach 1215. man : quam : man : began 1265. nemen : geben : nemen : gebin 1273. quam : untvan : licham : allersam 1335. man : allentsam : getan : geslan 1425. ist : vormist : ist : Krist 2053. syn : czikkelin : kindelin : syn 2019. schryn : latyn : setyn : yn 3035. warheit : umbereit : unkuscheit : bereit (durch zwei andere Reime getrennt von kuscheit : gyrikeit : gyrikeit : hochfertikeit : hochfertikeit : unkuscheit) 3107. man : an : gewan : vorstan 3209. man : Jeroboam : ungehorsam : Kam 3235. stan : Aman : ummegan : getan 3279. gerechtikeit : barmherczkeit : gerechtikeit : barmherczkeit 3391. kegenwortikeit : vormeit : barmherczkeit : bereit 3435. an : gan : han : stan 3457. eislichkeit : trakheit : vorgenklichkeit : smocheit 3619. Kresus : Anticristus : Augustus : Cyrus 3649. Gregorius : Ambrosius : Jacobus : Stephanus 3661.

b) in solche, die sechs Zeilen durch gleichen Reim binden.

herren : weren : sere : keren : herren : weren 625. guldin : silberin : erin : yserin : erdin : yserin 877. heiliger : klerer : heiliger : klerer : heiliger : klerer 3513.

§ 7.

Handschriftenverhältnis und Verfasser.

Die beiden uns erhaltenen Handschriften vom Spîgel der menschen sêlikeit sind ihrem kritischen Werte nach sehr verschieden. Die Karlsruher ist

ohne Zweifel die wertvollere. Sie enthält zahlreiche Miniaturen und ist im allgemeinen mit Sorgfalt und ohne große Fehler geschrieben, so daß sie trotz ihrer Lücken entschieden den Vorzug vor der Jenenser verdient. Die Form der Buchstaben und namentlich der Stil der Miniaturen weisen in die Mitte des XIV. Jahrhunderts[1]).

Weniger wertvoll ist, wie gesagt, die Hs. J. Wenn sie auch bis Kap. 42 vollständig erhalten ist, so zeigt sich dennoch in jeder Zeile, daß sie flüchtiger und bisweilen nicht ohne erhebliche Fehler geschrieben ist. An Stelle der letzten drei Kapitel (43, 44, 45) hat sie folgenden Zusatz[2]):

Das sint die czechin, die do geschen vor dem jungesten tage:
An dem ersten tage erhebit sich das mer XL elen obir alle berge und also eyne mure.
An dem andern tage fellit is under, das man is kume gesiet.
An deme dritten tage so werdin offinbar die mer wundir uff dem mer und geben clegeliche stymme kegen dem hymmele.
An dem virden tage so bornen alle wassir.
An dem funften tage so swiczent alle grune ding blut.
An dem sechsten tage so czuvellet alle gebuwde und czubricht.
An dem sibenden tage so vallen uff en andir die steyne.
An dem achten tage so wirt eyne gemeyne ertbebunge.
An dem nunden tage so gehen die lute uſs den clusen, also sie amechtig werden und mogen kume gesprechin.
An dem czenden tage so stehen alle gemeyne der toden uſs den grebern.
An dem elftin tage so vallin die sterne von dem hymmele.
An dem czwelften tage so stirbit allis das lebin hot.
An dem driczenden tage so bornet hymmel und erde.
An dem firczenden tage so sten uf alle lute liphaftig.
An dem funfczenden tage so wird nuwe hymmel und erde.

Ich wage nicht zu entscheiden, ob der Schreiber von J diese Aufzählung der fünfzehn Vorzeichen des jüngsten Gerichtes in seiner Vorlage fand oder ob er sie willkürlich aus einem andern Werke abschrieb; wahrscheinlicher ist mir das letztere, da sie nicht zum eigentlichen Texte des Spîgels der menschen sêlikeit gehört und sich auch in K nicht vorfindet. Woher der Schreiber diese Stelle aber nahm, wird sich kaum mit Sicherheit bestimmen lassen. Ein Gedicht über die fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichtes, ursprünglich in lateinischer

---

[1]) Ich verdanke diese letztere Mitteilung Herrn Prof. Janitschek, welcher auch die Miniaturen in seiner Geschichte der deutschen Malerei S. 176 (*in der* Geschichte der deutschen Kunst 18. Lieferung) näher gekennzeichnet hat.

[2]) Vergl. Wiedeburg a. a. O. S. 139, woselbst die Stelle mit einigen Fehlern abgedruckt ist; ich gebe sie hier wieder, indem ich die Abkürzungen des Textes auflöse und außerdem die Interpunktion einführe.

Sprache geschrieben und 15 vierzeilige Strophen umfassend, war vom XIII. Jahrhundert an vielfach bekannt[1]). Es finden sich von demselben deutsche (mhd., md., nd.), spanische, altfranzösische, provençalische, altenglische und italienische Bearbeitungen, meist im Anschluß an die Darstellung der Historia evangelica des Petrus Comestor, cap. CXLI (De signis quindecim dierum ante judicium) verfaßt[2]). Was das Alter der Hs. J anbetrifft, so ist sie ungefähr 50 Jahre jünger, als K; darauf weist neben den Eigentümlichkeiten der Sprache des Textes auch der besondere Charakter der Schrift.

Schon oben ist vorübergehend davon die Rede gewesen, daß die Schreiber öfter den Wortlaut des Textes verändert haben. Diese Änderungen nun waren in der That an manchen Stellen ziemlich bedeutend und haben namentlich auf die Gestaltung der Sprache von J einen großen Einfluß ausgeübt. Der Text von K wurde im allgemeinen weniger verändert, ja es hat sogar den Anschein, als sei diese Handschrift nach ihrer Vollendung von dem Verfasser des Spîgels selbst noch einmal durchgesehen und verbessert worden, so daß wir hier also dieselbe Thatsache hätten wie in der Wiener Otfriedhandschrift. Es finden sich nämlich nicht selten einzelne Stellen abgewaschen und in anderem Wortlaute wieder darübergeschrieben; auch bemerkt man hie und da Verbesserungen im Texte, welche offenbar nicht von derselben Hand herrühren, die den Text schrieb. Der Schreiber war gewiß ein Oberdeutscher und versuchte bisweilen, den obd. Lautbestand in den Dialekt der Vorlage einzuführen; nur so wird man sich die schwankende Schreibung erklären können, von der bei der sprachlichen Untersuchung öfter die Rede war, und auf seine Rechnung wird man auch gewiß viele der vorkommenden ungenauen Reime setzen dürfen. Jedenfalls aber hat die Hs. K für uns die größere Autorität; denn der Schreiber von J erlaubte sich sogar Änderungen im Wortlaute und in der Wortstellung und führte außerdem die Sprache und Schrift seiner Zeit fast durchaus ein, so daß in J schwankende Schreibungen und ungenaue Reime garnicht selten sind. Trotzdem finden sich einzelne Stellen, welche richtiger zu sein scheinen als in K. Daher ist es auch kaum möglich, ein festes kritisches Verhältnis der beiden Hss. aufzustellen. Nur soviel ist natürlich zweifellos, daß K nicht von J abgeschrieben wurde; ob aber K die direkte Vorlage von J war, ob J etwa auf eine noch dazwischen liegende, verloren gegangene Hs. zurückgeht, oder ob endlich beide Hss. aus einer gemeinsamen Vorlage schöpften, das wird sich ebensowenig mit völliger Sicherheit feststellen lassen, wie die Persönlichkeit des Verfassers und das genaue Jahr der Abfassung.

Eine merkwürdige Anspielung allerdings findet sich in K, welche auf den

---

[1]) Einen Abdruck desselben gab E. Sommer *in* Haupt's Zf. f. Deutsch. Alt. III. S. 253 ff.

[2]) Vergl. G. Nölle, die Legende von den fünfzehn Zeichen vor dem jüngsten Gerichte. Halle 1879.

ersten Blick so aussieht, als müsse sie ein klares Licht auf die Sache werfen und eine genaue Datierung wenigstens dieser Handschrift ermöglichen. Es ist das eine Aufschrift, welche auf einem Bilde steht, das den Typus zu Kap. 39 bildet (vergl. S. 62). Das Bild stellt Christus dar, wie er, nur den Unterkörper bis zu den Knieen herab mit einem Tuche bekleidet, nach der Auferstehung und Himmelfahrt seinem himmlischen Vater die Wundmale der Kreuzigung zeigt und für uns bittet. Ihm zur Rechten sitzt Gott auf einem Throne, welcher durch einen einfachen, viereckigen Kasten angedeutet ist; die rechte Hand stützt er auf eine auf seinem Knie ruhende Kugel, die andere ist wie zum Zeichen der Gewährung der Bitte gegen Christus erhoben. Dessen Linke weist auf zwei Personen hin, einen Mann und eine Frau, welche, tieferstehend als er, nur mit dem Oberkörper Platz auf dem Bilde gefunden haben. Von der Rechten des Mannes aus geht an der Linken Christi vorbei ein Spruchband nach oben, auf dem die nicht ganz deutlichen Worte stehen: h' Lambrecht von draseczke vn̄ vor Jutte sine husvrouwe. Welchem Zweck soll nun die eigentümliche Erwähnung dieses Namens dienen? — Wenn man weiß, daß unser Werk namentlich für das Laienpublikum[1]), in zweiter Linie erst für die Geistlichen[2]) verfaßt wurde, so gewinnt die Vermutung Wahrscheinlichkeit, daß Herr Lambrecht von Draseczke das beliebte Werk in einer der Schreibschulen, welche die Klöster oft besaßen, für sein Hauswesen abschreiben ließ — natürlich für einen gewissen Entgelt, den er dem Kloster verabreichte — und daß der Schreiber oder Maler, wer von beiden es auch war, auf diesem Bilde eine versteckte Huldigung für den Besteller anbrachte, indem er Christus bei seinem himmlischen Vater für Lambrecht und seine Hausfrau Jutte im besonderen ein paar gute Worte einlegen ließ. Die Verbesserungen, welche sich im Texte finden, könnten dann von dem Verfasser selbst herrühren, welcher vielleicht demselben Kloster angehörte und die Korrektur zu seinem Werke gelesen hatte, wie es ja auch heutzutage noch geschieht oder wenigstens geschehen sollte, wenn ein Autor ein Buch drucken läßt. Würde es nun gelingen, einen Edelmann Lambrecht von Draseczke, welcher Name sich übrigens auf den ersten Blick als ein slavisches Wort zu erkennen giebt, in den Urkunden des XIV. Jahrhunderts, in dem unser Werk ja verfaßt ist, aufzufinden, so wäre damit ein sicherer Zeitpunkt für die Datierung des Spîgels gegeben. Das ist mir aber trotz eifriger Nachforschungen nicht gelungen. Es kommen in den Urkundensammlungen, welche ich daraufhin durchgesehen habe, Namen vor wie Dreske, Troczka, Tirczka, Droschke, Troczk u. s. w., aber keiner von allen hat den gleichen Wortlaut wie der in Rede stehende. Am meisten für sich hat noch ein Name, welche sich in den Urkunden

---

[1]) Vergl. darüber eine Stelle in der Vorrede der Hs. J, welche lautet:
Diz buch is den ungelarten luten bereit,
Unde heisit eyn spigel der menschen selikeit.

[2]) Siehe S. 65, Zeile 12 und 13.

der Stadt Brieg (*im* Cod. dipl. Silesiae hrsg. von C. Grimhagen, Breslau 1870) vorfindet. Daselbst wird (in Bd. IX S. 134 unter Nr. 941) eine Urkunde vom 11. April 1450 mitgeteilt, in welcher Nicolaus, Herzog von Schlesien, Herr zu Oppeln, bekundet, daß ihm die Gebrüder Johann und Heinrich von Brieg Schloß und Stadt Brieg verpfändet haben. Als Zeuge wird unter andern ein Jorge Draske aufgeführt. Derselbe scheint in einer andern Urkunde vom 28. Februar 1445 (a. a. O. S. 129 unter Nr. 914) noch einmal vorzukommen. Johann und Heinrich, Herzöge von Schlesien, versprechen darin Georg Dreusken von Magnusdorff für den Schaden, den er aus einer Bürgschaft für die Herzöge erlitten hat, 200 Mark böhmischer Groschen über vier Jahre zu bezahlen. Obwohl diese Nachrichten nun bestätigen würden, was schon die Untersuchung der Lautverhältnisse ergab, daß nämlich der Spîgel der menschen sêlikeit in Schlesien verfaßt wurde, so muß ich doch gestehen, daß sie zu dürftig und namentlich zu jung sind, um daraus sichere Schlüsse zu ziehen. Und wenn nicht ein andrer im Suchen mehr Glück hat als ich, oder wenn nicht noch die fehlenden Blätter der Handschrift K, namentlich vom Anfang oder Schluß aufgefunden werden, welche vielleicht eine genauere, dahingehende Bemerkung enthalten haben, so wird sich mit dem Namen Lambrecht von Draseczke schwerlich je etwas rechtes anfangen lassen.

§ 8.
Miniaturen und Inhalt.

Wie schon aus den auf S. 20 über die Miniaturen der Hs. K gemachten kurzen Mitteilungen ersichtlich ist, enthält jedesmal die erste und vierte Seite zweier aufeinander folgenden Blätter je zwei Bilder. Der Raum der Seite ist zu diesem Zwecke durch einen breiten, ausgetuschten Rand in zwei Hälften geteilt. In jedem Bilde ist die Inhaltsangabe desselben bisweilen in den ausgesparten oberen oder unteren Rand geschrieben, bisweilen steht sie frei im Innern der Darstellung oder befindet sich endlich auf beschriebenen Spruchbändern; außerdem zeigen einzelne Bilder auch nur die Namen der Figuren über den Köpfen derselben. Die Überschriften sind manchmal, namentlich gegen das Ende hin, nicht von derselben Hand, welche den Text schrieb.

Was den Wert der Bilder anbelangt, so sind dieselben nicht so fein und künstlerisch durchgeführt, wie die der lateinischen Handschrift zu Kremsmünster (s. S. 12), von denen Heider a. a. O. Tafel IV eine Probe gab. Denn die einzelnen Figuren, mit der Feder gezeichnet und mit Wasserfarben ausgetuscht, sind, wenn sie stehen, meist überschlank, knieende oder sitzende aber in den Körperverhältnissen fast ganz verzeichnet; ihr Gesichtsausdruck ist einförmig und nicht tief durchgebildet. Aber immerhin sind die Bilder unserer Handschrift bei weitem besser und durchaus nicht so roh und ungeschickt, wie

diejenigen der Freiburger und einer Münchener Hs. (s. S. 16 und S. 19), welche ich zur Vergleichung heranziehen konnte. Von S. 125 an sind die Bilder noch einmal und zwar zu ihrem Nachteile mit Deckfarben übermalt.

Um ein genaues Verzeichnis der Bilder zu geben, sollen hier die Überschriften der einzelnen aufgeführt werden. Zur besseren Vergleichung und zur leichteren Erkennung der fehlenden stelle ich daneben die lateinischen Überschriften der vollständigen Hs. zu Kremsmünster, wie sie Heider a. a. O. S. 19—23 mitgeteilt hat[1]).

Hs. zu Kremsmünster.	Hs. zu Karlsruhe.
Cap. I. f. VIb. Angeli — Omnipotens Deus. Erschaffung Eva's. (1. Mose II, 22.)	
f. VIIa. Zwei Darstellungen. Vermählung Adams mit Eva und die ersten Eltern beim Sündenbaume. (1. Mose II, 20. III, 8.)	
Cap. II. f. VIIb. Mulier decepit virum ut secum comederet. (1. Mose III, 3.)	
Angelus hic eos expulit de paradyso. (1. Mose III, 24.)	
f. VIIIa. Hic Adam operatur terram in sudore vultus sui. (1. Mose III, 23.)	pag. 1. hi buwet adam daz ertriche.
Archa Noe. (1. Mose VI, 12.)	noe arche in der sintflut.
Cap. III. f. VIIIb. Hic annunciatur ortus Marie et sanctificatio ejus in utero.	pag. 4. gabriel. — joachim.
Regi Astragi monstratum est, quod filia sua regem Cyrum generaret. (vergl. S. 70).	konic astiages sach in dem slofe daz vz siner tochter libe eyn winstam vntspruste.
f. IXa. Ortus conclusus fons signatus significat Mariam. (Hohel. IV, 12.)	pag. 5. der beslossen garte. — der voringesegilte burn.
Balaam pronunciavit ortum Marie in stella. (4. Mose 22.)	worumme slestu mich czu dem dritten male. — eya hette ich eyn swert daz ich dich sluge. — eyn stern sal vfgen von jacobs geslechte.
Cap. IV. f. IXb. Nativitas sancte Marie virginis.	pag. 8. anna. — marien geburt. — joachim.
Virga Yesse.	eyne rute vntsprust von yesse wurczil.
f. Xa. Porta clausa significat beatam virginem Mariam. (Hes. XLIV, 1 u. 2.)	pag. 9. daz iz dy beslossene phorte dy ezechiel sach.
Templum Salomonis significat beatam virginem Mariam.	diz iz der tempel salomonis mit den dren vmgenge.

[1]) Vergleicht man außerdem diese Überschriften mit der Inhaltsübersicht, welche G. Scherer, St. Gallische Hss. S. 21 ff. von dem Heilsspiegel des Konrad von Helmsdorf giebt, so findet man, daß alle drei Werke inhaltlich vollkommen übereinstimmen, daß also Schönbach's Zweifel (a. a. O. S. 810 Anm.), „ob die Biblia abbreviata des Conrad von Helmsdorf, wie man vermutet hat, ein Speculum sei", nicht mehr berechtigt ist. Vergl. auch Serapeum XXVI. 1865. S. 11.

Cap. V. f. Xb. Maria oblata est domino in templo. Abyathar.	pag. 12. maria. — abyathar.
Mensa aurea in zabulo oblata est in templo solis a piscatoribus. (ſ. S. 70).	der sonnen tisch in deme sande.
f. XIa. Jepte obtulit filiam suam domino. (Richt. XI.)	pag. 13. Jepte opphirte sine tochter gote
Regina Persarum contemplabatur patriam suam in horto suspensibili. (vergl. S. 71).	di konigynne von persenlant siczt in dem garten der kunstlichen hoch gebuwet ist.
Cap. VI. f. XIb. Hic Maria desponsatur. Numquam desideravi virum et munde servari animam meam ab omni concupiscentia (Sara. — Raguel. — Thobyas.) (Tob. III, 7.)	pag. 16. maria. — ioseph. Sara. — raguel. — thobias.
f. XIIa. Hec turris baris dicta significat Mariam virginem.	pag. 17. baris turm.
Hec est turris de qua pendeant m. clipei et significat Mariam virginem. (Hohel. IV, 4.)	dauitis turm von dem tusunt schilde hingen.
Cap. VII. f. XIIb. Hic annunciatur Jesus Christus Marie per angelum. (Matth. I, 20.)	pag. 20. gegrust sistu vol aller genoden. — ich bins di dirne gotis mir gesche noche dinen worten.
Dominus apparuit Moysi in rubo ardenti et non comburrenti. (2. Moſe III.)	czuch di schu uz vnde ge herczu.
f. XIIIa. Vellus Gedeonis repletum est rore celi terra sicca permanente. (Richt. VI, 36.)	pag. 21. daz vlus gedeonis ist naz wurden von dem touwe.
Rebecca dedit potum servo Abrahe Elyeser. (1. Moſ. XXIV.)	eleeser abrahams knecht. — trink here wenne worumme ich scheppe ouch dinen camelen.
Cap. VIII. f. XIIIb. Nativitas domini nostri Jesu Christi. (Luc. II.)	pag. 24. gotis geburt.
Pincerna Pharaonis vidit vitem tres propagines habentem. (1. Moſe XL.)	pharaonis schenke sach in dem gevenknisse eynen winstam in dem slofe.
f. XIVa. Virga Aaron floruit contra naturam virtute divina. (4. Moſe XVII.)	pag. 25. aarons gerte di hot czwige vntvangen vnde bluet.
Sibilla vidit virginem cum puero in circulo juxta solem. (vergl S. 71).	daz kint ist grozzer wenne du dorumme bete iz an.
Cap. IX. f. XIVb. Hic tres magi adorant puerum cum muneribus. (Matth. II.)	pag. 28. dri konige brochten gote daz opphir.
Tres magi viderunt stellam in oriente. (Matth. II, 2.)	daz czechen ist eynes grozen koniges. — geit in daz iudische lant do vint ir den konic geboren.
f. XIa. Davit regi attulerunt tres fortes aquam de cisterna Bethleem. (2. Sam. XXIII, 15.)	pag. 29. dri resen brochten konige dauid wasser vz der cysterne czu bethleem. dauid. — bananyas. — abysai. — sobochay.
Tronus Salomonis. — Regina Saba. Famula. (1. Kön. X.)	der elphenbeynen tron hern salomonis der gekleidet ist mit rotem golde.

Cap. X. f. XVb. Maria obtulit filium domino in templo. (Luc. II.)

pag. 32. vnser vrouwen reynunge.

Archa testamenti significat Mariam virginem. (2. Mose XXV, 10.)

der schrin von sechym do di czen gebot gotis ynne woren beslossen. — du salt keyne aptgote anbeten. du salt nicht vnnuczlichen gotis nam nennen. ouch saltu di heiligen tage vigeren. Du salt dinen vater vnde dine muter eren. Du salt keyn morder syn noch keyne morderinne. ouch saltu syn keyn vnkuscher noch keyne vnkuscherinne. du salt ouch nicht stelen. du salt keyn valsch geczuk vuren. du salt nicht begeren dines ebenkristen gut noch sines wibes.

f. XVIa. Candelabrum templi cum VII. lampadibus significat Mariam. (2. Mose XXV, 31.)

pag. 33. eyn gulden luchter des tempils.

Puer Samuel oblatus est domino. (1. Kön. I.)

anna. — samuel. — hely.

Cap. XI. f. XVI b. Omnia Ydola corruerunt intrante Jhesu in Egyptum. (Matth. II, 13.)

pag. 36. do ihesus quam in egypten lant do czuvillen alle aptgote.

Egypti fecerunt imaginem virginis cum puero propter prophetiam Jeremie. (In schol. hist.)

egyptii machten eyner iunkvrouwen vnde eynes kindes bilde. noch ieremien prophecie.

f. XVIIa. Puer Moyses confregit coronam Pharaonis cum hamone V. deo suo.

pag. 37. daz kind moyses czubrach pharaonis crone. (In scholastica historica.)

Columpna quam vidit Nabuchodonosor rex. (Dan. II. 31—45.)

nabuchodonosor sach in dem slofe. eynen aptgot.

Lapis abscissus de monte sine manibus. (Dan. II, 34.)

Cap. XII. f. XVIIb. Jhesus baptizatus est a Johanne in Jordane. (Matth. und Luc. III.)

pag. 40. Johannes. — Jhesus.

Mare eneum in quo ingressuri in templum lavabantur. (1. Kön. VII, 23.)

eyn eren hantvas daz do stunt vf czwelf eren ochsen.

f. XIIIa. Naaman leprosus lavit se septies in jordane et mundatus est. (2. Kön. V.)

pag. 41. Naaman der wusch sich czu seben male vnde wart gesunt.

Jordanus siccatus est in transitu filiorum Jsrahel. (Jos. IV, 10.)

gotis schrin wart getragen mitten in den iordan.

Cap. XIII. f. XVIII b. Tripli iter fuit Christus temptatus a dyabolo. (Matth. IV.)

pag. 44. bistu gotes svn so sprich daz diese steyne brot werdin — Io ist geschriben daz der mensche nicht alleyne lebet von dem brote — bistu gotis svn so la dich czurucke von deme tempil — Is ist geschriben du ne

salt dinen got dinen herren nicht bekoren — alle diese dinck ist daz du vor mich vallende mich anebetis — Is ist geschriben du salt got dinen herren anebetin vnde deme alleyne so salt du dienen[1]).

Daniel destruxit Bel et interfecit draconem. (Dan. XIV, 2.)

Danyel vorterbte den drachen. vnde den bel. der drache. — bel.

f. XIX a. Davit superavit Goliam philisteum.

pag. 45. dauid. — golias.

Davit interfecit leonem et ursum. (1. Sam. XVII.)

leo. — vrsus. — dauid.

Cap. XIV. f. XIX b. Maria Magdalena egit penitentiam lacrimans lavans et crinibus tegens pedes domini. (Luc. VII.)

pag. 48. dir synt vorgeben alle dine svnden. Symon.

Manasses egit penitentiam in captivitate. (2. Chron. XXXIII, 11.)

got hat irlost den konic manassen von dem gevenknisse der vil propheten hatte getotet.

f. XX a. Pater peccavi in celum et coram te jam non sum dignus vocare filius tuus. (Luc. XXV.)

pag. 49. rischlichen holt syn erste gewant vnde czit iz ym an.

David egit penitentiam de adulterio et homicidio. (2. Sam. XI.)

ich habe gesundeget. — got hat dir vorgeben dine sunde. nathan propheta. — bethsabee.

Cap. XV. f. XX b. Christus flevit super civitatem Jerusalem. (Matth. XXI.)

pag. 52. Jhesus beweynt di stat ierusalem. — der ioden kinder huben vf di palmen vnde breyten ire cleider in den wek.

Jeremia lamentabatur super Jerusalem. (Klagl. I, 16.)

ieremias beweynte der ioden gevenknisse vnde ir vngemach.

f. XXI a. David susceptus est cum laudibus propter cedem Golye. (1. Sam. XVIII, 6.)

pag. 53. dauid wart vntvangen von dem volke czu ierusalem.

Helyodorus flagellabatur quia voluit spoliare templum. (2. Makk. III.)

helyodorus der geslagen wart in dem tempil.

Cap. XVI. f. XXI b. Christus manducavit pascha cum discipulis suis. (Matth. XXVI, 17.)

pag. 56. daz obentessen ist ihesus mit sinen iungeren.

Manna datur filiis Jsrahel. (2. Mose XVI.)

di ioden werden gespisset mit dem hymelischen brote.

f. XXII a. Agnus paschalis figuravit Cristum. (3. Mose VI, 20 u. 21.)

pag. 57. daz osterlam wirt gessen von den ioden.

Melchisedech obtulit Abrahe panem et vinum. (1. Mose XIV, 18.)

melchisedech oppherte abraham win vnde brot. abraham. — melchisedech.

Cap. XVII. f. XXII b. Jesus prostravit omnes hostes suos solo verbo. (Joh. XVIII, 6.)

---

[1]) Diese ganze Stelle ist von einer andern Hand geschrieben.

Sampson prostravit mille viros cum mandibuli asini. (Richt. XV.)

f. XXIII a. Sangar occidit sexcentos viros cum vomore. (Richt. IV, 31.)

David occidit octingentos viros impetu uno. (2. Sam. XXIII, 8.)

Cap. XVIII. f. XXIII b. Cristus dolose traditur et recepit malum pro bono. (Matth. XXVI, 52.)

Joab in dolo interfecit Amasam. (2. Sam. XX, 10.)

f. XXIV a. Rex Saul reddidit Davit malum pro bono. (1. Sam. XIX, 10.)

Kain dolose interfecit foratrem suum Abel. (1. Mose IV, 8.)

Cap. XIX. f. XXIV b. Cristus fuit velatus consputus et colaphizatus. (Matth. XXVI, 67.)

pag. 60. krist wurden sine ougen vorbunden vnde bespiet. — bistu krist so rote von weme du geslagen bist.

Hur vir Marie sputis judeorum suffocatur.

hur marien man moyses swester vortrank in der ioden speichel.

f. XXV a. Kam derisit patrem suum. (1. Mose IX, 20.)

pag. 61. noe iz gebloset in dem slofe. kam. — sem. — iaphet.

Philista excecaverunt Sampsonem et deriserunt eum. (Richt. XVI.)

Sampson ist vorblendet vnde bespot von synen vienden.

Cap. XX. f. XXV b. Jesus est ad columpnam ligatus et flagellatus. (Matth. XXVII, 26.)

pag. 64. ihesus wart czu der stupe geslagen.

Athior ligatus est ad arborem. (Judith VI, 10.)

achior wart czu eyme boume gebunden.

f. XXVI a. Lameth astringitur a malis uxoribus suis. (1. Mose IV, 19.)

pag. 65. lamech wart geslagen von czwen sinen wiben. — also wart cristus geslagen von czweyerhande volke. ada. — lamech. — sella.

Job flagellatur a sathana verberibus et ab uxore verberibus. (Hiob II.)

iob wirt gegeiselt von sathanas vnde von synem wibe mit smeyn worten.

Cap. XXI. f. XXVI b. Christus est spinis coronatus et cum derisione adoratus. (Matth. XXVI, 28.)

Appeme concubina regis coronam regalem de capite regis accepit et sibimet imposuit.

f. XXVII a. Abysai Semay maledixit regi David projiciens contra eum lapides et ligna. (2. Sam. XVI, 5—8.)

Rex Anon dehonestavit nuntios missos pro pace. (2. Sam. X, 4.)

Cap. XXII. f. XXVII b. Cristus bajulavit crucem suam. (Joh. XIX, 17.)

pag. 68. ihesus truk daz cruze vf dy stat do her getotet wart.

Ysaac portabat ligna ad perdendum corpus proprium. (1. Mose XX.)	abraham noch gotis gebote wolde her opphern synen svn ysaac — vatir nu ist hie vuer vnde holcz wo ist daz opphir — lieber svn got sal iz vnz wol bescherin — nicht bewise dine gewalt vbir daz kint.
f. XXVIII a. Heres vinee projectus est extra vineam et interfectus est. (Matth. XXI, 39.)	pag. 69. diz ist der eyngeboren svn — hi iz der eyngeboren svn komet vnde vorterbe wir yn so hehalde wir daz erbe.
Duo viri portabant botrum de terra promissionis in desertum. (4. Mose XIII. 24.)	iosue vnde caleph trugen eyne wintrubel vz dem gelobten lande in di wustenunge den kyndern von israel.
Cap. XXIII. f. XXVIII b. Cristus crucifixus erat pro suis crucifixoribus. (Lucas XXIII, 33.)	pag. 72. ihesus wirt mit nageln an daz crucze gesmit. — vatir vorgib in wenne si ne wissen nicht waz si tun.
Jubal. — Tubalkain. — Isti sunt inventores artis ferrarie et omnium melodiarum. (1. Mose IV, 22.)	jubal irvant den sank noch dem hamerclank. — tubalchaym.
f. XXIXa. Ysaias dividitur cum serra lignea [1].	pag. 73. ysayas wirt geseget von den ioden.
Rex Joab inmolavit filium suum super murum. (2. Kön. III, 27.)	konic moab oppherte sinen svn durch den willen daz her syne stat irloste vnde syne burger.
Cap. XXIV. f. XXIXb. Maria. — Johannes. (Joh. XIX, 25.)	pag. 76. mich durstet. — sich wibesnam dyn svn. — iohannes ich bevele dir myne muter.
Nabuchodonosor vidit arborem grandem in sompnis. (Dan. IV, 10—17.)	den boum sal man nicht abhouwen. svnder di wurczelen sal man losen in der erden.
f. XXX a. Rex Codrus (vergl. S. 72).	pag. 77. do der kvnnig in snoden kleydern quam in daz her do wart er erslagen. — codrus.
Eleazarus confodit elephantem. (1 Makk. VI, 46.)	eleazar.
Cap. XXV. f. XXXb. Synagoga derisit Cristum regem suum et dominum. (Matth. XXVII, 40.)	pag. 80. bistu gotis svn so stik von dem crucze. — wach daz iz der. der gotis tempil czubrach vnde yn wider buwete an dren tagen. — der hot andern geholfen vnde ne kan ime selben nicht gehelfen.
Michol subsannavit virum suum David. (2. Sam. VI, 16.)	dauid sprank vnde harfte gote czu eren. — wach wi erlichen iz der konic von israel hute gewesen rechte also eyn nacter buwe.
f. XXXI a. Absolon suspensus est et confossus tribus lanceis et invaditur gladiis. (2. Sam. XVIII, 9—14.)	pag. 81. absalon wart durchstochen mit dren spern.

[1] Vergl. Guichard S. 17 Anm. 2, wo die Stellen, an welchen diese Geschichte sich findet, aufgezählt werden.

Rex Evilmedorath secuit corpus patris in trecentas partes. (2 Kön. XXV, 27 u. 28.) [1])

Ewilmerodach hib sines vater lip in dri hundert stukke vnde gab si den gyren czu vressen.

Cap. XXVI. f. XXXIb. Maria cum magno dolore suscepit filium mortuum de cruce.

pag. 84. Die Aufschrift dieses Bildes fehlt.

Fera pessima devoravit filium meum Joseph. (1. Mose XXXVII, 34.)

josephs rok czusplissen vnde besulet mit blute wart dem vatir gewiset. — sich ab daz dines sones rok si oder nicht. — daz aller boste tir hat mynen son gevressen.

f. XXXIIa. Adam et Eva planxerunt necem Abel centum annis.

pag. 85. adam vnde eua bewenten iren svn abel hundirt iar. adam. — abel. — eua.

Noemy praefiguravit Mariam. (Ruth. I.)

nicht heyset mich noemy. daz da sprichet schone. svndir heyset mich mara daz da sprichet bittir wend der almechtige got mit bittircheit mich irvullet hat. — diz ist noemy.

Cap. XXVII. f. XXXIIb. Maria planxit super exequias filii sui.

pag. 88. maria vnde di iunger weynten vbir der bigraft gotis.

David planxit super exequias Abner. (2. Sam. III, 31—34.)

Dauid beweynte abner tot vnde volget der bor. — nun inwisset ir nicht daz eyn groz konic gevallen iz czu israel.

f. XXXIIIa. Joseph missus est in cysternam veterem. (1. Mose XXXII, 24).

pag. 89. joseph wart gewurfen yn eyne cysterne do nicht wassers ynne was.

Jonas missus est in mare et a ceto degluciatus. (Jona II, 1.)

jonas wart gewurfen in daz mere vn wart vorslunden von eyme walvisse.

Cap. XXVIII. f. XXXIIIb. Infernus.

pag. 92. diz iz di helle der heiligen vetir. di do heyset abrahams schoz — di iz di helle di do heyset daz vegevuer — diz ist der helle di ane toufe sterben — di iz di helle der vortumpten vnde der tuvel.

Angelus refrigeravit tres pueros in fornace ignis. (Dan. III, 20.)

ananyas azarias vnde mysael wurden geworfen in eynen oven.

f. XXXIVa. Angelus domini cibavit Danielem in lacu leonum per Abacuc. (Dan. VI, 16.)

danyel gotis knecht nim daz essen daz dir got gesant hot. abacuc.

Strucio liberavit pullum suum de vitro per sanguinem vermiculi. (Hist. schol.)

der struz irloste syn kindelyn mit dem blute eynes wurmelyn.

Cap. XXIX. f. XXXIVb. Jesus superavit dyabolum hostem nostrum.

pag. 96. cristus vbirwant den tuvil.

---

[1]) Dort wird aber nicht diese Geschichte erzählt, sondern nur der Assyrier Evilmerodach als Befreier des Königs Jojachin erwähnt; ebenso bei Joseph. c. Apion. c. 20 p. 451.

Bananyas descendit in foveam ad leonem et occidit. (2. Sam. XXIII, 20.)	bananyas steik czu eyme leben in eyne grube vnde sluc yn mit sime stabe tot.
f. XXXV a. Samson fortissimus dilaceravit leonem. (Richt. XIV, 5.)	pag. 97. Sampson czirreiz eynen wilden leben also eyn czikkelyn.
Ayoth perfodit Eglon pingwissimum hostem filiorum Israhel. (Richt. III, 17—22.)	achyor der durchstach den vetten buch konigis eglon.
Cap. XXX. f. XXXV b. Maria superavit dyabolum hostem nostrum.	pag. 100. maria mit gotis wopen hat vbirwunden den tuvil.
Judith decollavit Holofernem hostem filiorum Israhel. (Judith XIII, 10.)	judith hib holofernes ab syn houbet.
f. XXXVI a. Jahel perforavit caput Zisare hostis filiorum Israhel. (Richt. IV, 21.)	pag. 101. jael sluc eynen nagil sysare durch syn houbit.
Regina Thamari decollavit Cyrum iniquum. (vergl. S. 72).	nu trink menschenblutes sat noch deme dich also sere gedurstet hot. cyrus.
Cap. XXXI. f. XXXVI b. Sancti liberantur de inferno.	pag. 104. tut vf ir vursten vwer tor. — zeter. waffen. owe obir disen rouber.
Filii Israhel liberantur de Egypto. (2. Mose XII.)	got der leite daz israelische volk vz egyptenlande.
f. XXXVII a. Dominus liberavit Abraham de Hur Chaldeorum et de igne (1. Mose XV, 7.)	pag. 105. got irloste abraham von dem vuwer der caldee.
Dominus liberavit Loth de submersione Sodomorum. (1. Mose XIX.)	got irloste lot von sodoma vs des vuwers not. — ir sult nich czurukke sen.
Cap. XXXII. f. XXXVII b. Resurrectio domini nostri Jesu Cristi. (Matth. XXVIII.)	pag. 108. gotis vfirstandunge.
Sampson tulit portas urbis Gaze. (Richt. XVI, 3.)	sampson stunt vf czu mitternacht vnde czubrach di phorten vnde truk si do her si wolde.
f. XXXVIII a. Jonas post triduum exivit de ventre ceti. (Jona II, 1.)	pag. 109. jonas was in eynes walvisches buche dri tage vnde dri nacht.
Lapidem quem reprobaverunt edificantes hic factus est in caput anguli. (Ps. 118, 22.)	der vorwurffen steyn von den murer.
Cap. XXXIII. f. XXXVIII b. Ascensio domini nostri Jesu Cristi. (Luc. XXIV, 36.)	pag. 112. gotis hymelfarunge.
Joseph (?) vidit scalam erectam in celum. (1. Mose XXVIII.)	jacob sach in dem troume eyne leiter stan. di reichte boben den hymel an.
f. XXXIX a. Cristus reportavit ovem inventam in domum suam. (Jes. XXXIV, 11 u. 16.)	pag. 113. weset alle mit mir blide vnde vrolich swenne ich han myn vorloren schof wider vunden.
Helyas translatus est in celum in curru igneo. (2. Kön. II, 11.)	helyas wart gevurt in daz paradis. helyseus.

Cap. XXXIV. f. XXXIX b. Spiritus sanctus datur et intelligentia omnium linguarum. (Ap. Gesch. II.)	pag. 116. der heilige geist wart gegebin in dem gesteltnisse eynes vuwers.
Turris Babylonis ubi facta est confusio omnium linguarum. (2. Mose XI, 4)	der torm czu babel. — gib mir wasser. — hi iz di vorkerunge der czungen.
f. XL a. Lex data est Moysi in monte Sinay. (2. Mose XXXI, 18.)	pag. 117. diz sint di czen gebot vnsers herren — du salt nicht vremde gote han — du salt gotis namen nicht vnnuczlichen nemen — di heiligen tage saltu vigeren — du salt eren dinen vatir vnde dine muter — du salt keyn morder syn — du salt keyn vnkuscheit begen — du salt nicht stelen — du salt keyn valsch geczuk syn — du salt keynes vremdes gut begeren — du salt nich begeren dines ebencristen wibe.
Omnia vasa paupercule vidue impleta sunt oleo. (2. Kön. IV, 1—7.)	eyner armen witwin werden alle ir vaz vol oles gegebin. helyseus.
Cap. XXXV. f. XL b. Conversatio beata virginis post ascensionem domini.	pag. 120. wi marien leben was noch gotis hymelfarunge.
Anna turbatur pro absentia filii sui sic et Maria. (Tob. X.)	anna weynte vnde betrubet was. di wile daz von ir waz ir svn thobyas.
f. XLI a. Mulier habens dragmas decem perdidit unam et querit eam. (Luc. XV, 8—9.)	pag. 121. eyne vrouwe hatte czen besande dovon vorloz si eyne. dorumme si sere betrubet was.
Mychol uxor David data alteri viro semper in luctu permansit. (1. Sam. XXV, 44.)	mycol waz betrubet vnde wolde keynen trost vntvan do si vorloren hatte dauid iren man.
Cap. XXXVI. f. XLI b. Cristus rex celorum assumpsit Mariam in celum.	pag. 124. wi lange maria lebete noch vnsem herren vnde wi manche iar.
Rex David duxit archam domini in domum suam. (2. Sam. VI.)	Dy kinder vs israel hatten eynen vbergolten schrin.
f. XLII a. Signum magnum aparuit in celo mulier amicta sole et luna sub pedibus. (Offenb. XII, 1.)	pag. 125. maria in der sunnen. — diz iz maria di muter der barmherczekeit dy waz vmmevangen mit der gotlichen clarheyt.
Rex Salomon posuit matri sue thronum a dextera sua. (1. Kön. II, 19.)	salomon —[1]) syne muter.
Cap. XXXVII. f. XLII b. Maria mediatrix nostra placat iram Dei contra nos.	pag. 128. got hatte dri vreizliche sper in syner hant vnde wolde sy in dise werlt han geschossen. hette si vnser vrouwen nicht genossen di do vur di svnder bat.
Abygail placat iram regis David contra Nabal stultum. (1. Sam. XXV, 14—42.)	abygail vorsvnete dauitis czorn kegen iren man nabal.

[1]) Das Wort ist undeutlich.

f. XLIII a. Mulier Thecuites placat iram David contra Absalonem. (2. Sam. XIV.)	pag. 129. eyne edil vrouve von tecua di vorsvnete dauitis czorn kegen sime svn absalon — di vrouwe von tecua.
Mulier sapiens placat iram Joab contra urbem Abela. (2. Sam. XX, 16.)	eyne wise vrouwe sneit siba syn houbit ab vnde warf iz von der muer dem vursten ioab — ioab volgete siba noch. — siba.
Cap. XXXVIII. f. XLIII b. Maria est nostra defensatrix et protectrix.	pag. 132. Die Aufschrift dieses Bildes fehlt.
Tarbis defendit urbem Saba ab impugnacione. (Joseph. Antiq. jud. II, 5.)	moyses belegete di stat sabba alumme.
f. XLIV a. Mulier laudabilis in Thebes defendit cives suos. (Richt. IX, 53.)	pag. 133. eyne vrouwe irwarf abymelech den hochvertigen man.
Michol, defendit David ab insidiis apperitorum. (1. Sam. XIX, 12.)	mycol irloste dauid von saul vnde half ym czu eyme venster vz.
Cap. XXXIX. f. XLIV b. Cristus ostendit patri suo cycatrices et vulnera.	p g. 136. cristus wiset syme hymelischen vater syne wunden vnde bit vor vns — h' lambrecht von draseczke vn̄ vor jutte sine husvrouwe [1]).
Antipater ostendit Julio Cesari cycatrices suas. (vergl. S. 72 f.)	ritter antipater. — keyser iulius.
f. XLV a. Maria ostendit filio suo ubera et orat pro populo.	pag. 137. maria wiset yrem sone yre bruste vnde bittet vor vns.
Hester orat Assuerum regem pro populo Judeorum. (Esther VII.)	hester bat vor des volkes leben. — waz du wilt daz bitte mich. — konic aswerus.
Cap. XL. f. XLV b. Extremum Judicium.	pag. 140. hy sitczit goth daz gerichte.
Homo quidam nobilis abiit in regionem longinquam accipere etc. (Matth. XXV.)	dy da keyne wynnunge hatten getan. di muzen in daz gevenknisse gan.
f. XLV a. Simile est regnum celorum X. virginibus. (Matth. XXV.)	pag. 141. diz sint dy wizen vunf juncvrowen. — diz sint di vunf thorechten juncvrowen.
Mane. Techel. Phares. (Dan. V, 5.)	balthasar. — Mane. Thechel. Phares
Cap. XLI. f. XLVI b. Pene dampnatorum in inferno.	pag. 144. Die Aufschrift des Bildes fehlt.
Sic punivit David hostes suos. (2. Sam. XII, 31.)	konic dauit legete sinen vyenden groze pyn an vz der stat von rabat.
f. XLVII a. Gedeon contrivit derisores suos cum spinis et tribulis. (Richt. VIII, 16.)	pag. 145. gedeon liz ym sine schimphe geben vz der stat zokot vnde rach sich an yn. — sokot.
Pharao cum exercitu suo submersus est in mari rubro. (2. Mose XIV.)	konic pharaonis volk vortrank in dem rothen mere.
Cap. XLII. f. XLVII b. Regnum celorum erit retribucio beatorum.	pag. 148. diz ist daz ewige rich. — sente petir — vnse vrowe — vnse herregot — sente pauwel.
Regina Saba. Rex Salomon. (1. Kön. X.)	kvning salomonis riche. — di kvninginne von saba.

[1]) Vergl. über dies Bild und den Namen S. 51.

f. XLVIIIa. Asweri regis convivium. (Esther I.)

pag. 149.[1]) diz ist di groze wirtschaft. — assuerus. — hester.

Convivium filiorum Iob. (Hiob I.)

diz ist di wirtschaft der kinder des heyligen sente iobs.

Cap. XLIII. f. XLVIII b. Miraculum de passione domini nostri Jesu Cristi.

pag. 150. Dis ist eyn bispil von der martere vnsers herren.

Hora vespertina cenavit Jesus cum discipulis suis.

Dis gebet saltu sprechen czu vesperczit.

Ich danke dir gebenedite herre ihesu krist
wenne du myn got vnde myn heilant bist
vnde alle myn selekeit an dir begvnde
daz du czu vesperczit an der stunde
dine heilige lere woldest geben
wi ich noch dinen hulden solde leben.

f. XLIXa. Hora completoria oravit Jesus ad patrem: Si fieri potest transeat a me calix iste.

pag. 151. **czu completen czit.**

Ich danke dir gebenedite herre vnde krist
wenne du myn got vnde myn heilant bist
daz du czu completen czit durch di svnde myn
blut swiczen woldest vze alle den leden dyn
daz du mutwillens dar woldes gan
do dich dine viende wolden binden vnde van
daz du iudas dinen valschen vrunt
kussen woldest vor sinen munt.

Hora matutina hec facta sunt in Cristo (Judaskuß).

czu metten czit.

Ich danke dir gebenedite herre ihesu krist
wenne du min got vnde myn heilant bist
daz du czu metten czit an der stunden
iemerlich gevangen vnde gebunden
wurdes vor dem bischof kayphas geczogen
do wurdestu mancherhande wis belogen.

f. XLIXb. Hora prima ductus est Jesus ad Pilatum.

pag. 152. **czu prime czit.**

Ich danke dir gebenedite herre ihesu krist
wenne du myn got vnde myn heilant bist
daz du czu prime czit wurdes vor pylatus bracht
do wurdest czu vnrechte vbel bedacht.

Hora tertia fuit Cristus ad statuam ligatus et flagellatus.

czu tercie czit.

Ich danke dir gebenedite herre ihesu krist
wenne du myn got vnde myn heilant bist

---

[1]) Wie bereits oben bemerkt, hören mit dieser Seite die Miniaturen und die Paginierung der Blätter auf. Zur Vervollständigung der Inhaltsübersicht lassen wir aber hier weiter die Ueberschriften oder die ersten Verse der drei letzten Kapitel und ihrer Abteilungen folgen. Diese Ueberschriften, bisweilen auch die erste Reihe, sind rot geschrieben und beginnen abwechselnd mit blauen und roten einfachen Initialen.

daz du czu tercie czit vor myne sunde
czu der sulen woldest werden gebunden.

f. La. Hora sexta Cristus crucem propriam bajulavit.

pag. 153. **czu sexte czit.**

Ich danke dir gebenedite herre ihesu krist
wenne du myn got vnde myn heilant bist
daz du czu sexten czit wurdest vor das gerichte geczogen
do wurdestu mancherhande wis belogen
do wart eyn valsch orteil vber dich getan
daz man dich solde an eyn cruce han
du trugest dines selbes cruce liber herre
vf daz dine smocheit desto grozer were.

Hora nona dominus Jesus Cristus exspiravit.

czu none czit.

Ich danke dir gebenedite herre ihesu krist
wenne du myn got vnde myn heilant bist
daz du czu none czit rifest einen iemerlichen schry
hely. hely. lamazabathany.

Cap. XLIV. f. Lb. Miraculum de dolore Cristi et gloriose matris.

pag. 154.

Daz ist vnsem liben herren gar wol czu danke
daz man ym siner marter dikke danke
also is iz ouch der gebenediten muter syn
daz man betrachte ir betrubnisse vnde ires herczen pin.

Prima tristicia beate Maria virginis.

diz ist daz irste betrubnisse.

f. LIa. Secunda tristicia beate Marie virginis (Flucht nach Aegypten).

pag. 155. diz ist daz ander betrubnisse.

Tercia tristicia beate Marie virginis. Jesus sedit inter doctores.

diz ist daz dritte betrubnisse.

f. LIb. Quarta tristicia beate Marie virginis (Christi Gefangennehmung).

pag. 156. diz ist daz virde betrubnisse.

Quinta tristicia beate Marie virginis (Christi Kreuzigung).

diz ist das vunfte betrubnisse.

f. LIIa. Sexta tristicia beate Marie virginis (Christi Grablegung).

pag. 157. diz ist daz sechste betrubnisse.

Septima tristicia beate Marie virginis (Maria vor den Leidenswerkzeugen stehend).

diz ist daz sebende betrubnisse.

Cap. XLV. f. LIIb. Miraculum de septem gaudiis beate Marie virginis.

pag. 158. Diz ist eyn bispil von den seben vrouden vnser liben vrouwen.

Primum gaudium (Verkündigung).

diz ist di irste vroude vnser liben vrouwen.

f. LIIIa. Secundum gaudium (Besuch Mariä bei Elisabeth).

Sante maria gotis muter vrouden riche

Tercium gaudium (Geburt des Kindes).

Diner vrouden wart ny keyne vroude gliche

f. LIIIb. Quartum gaudium (Anbetung der heiligen drei Könige).

alleine diner vrouden sere vil weren

Quintum gaudium (Darbringung im Tempel).

Doch so wil ich ir sonderlichen sibene eren

f. LIV a. Sextum gaudium (Christus unter den Schriftgelehrten).

Septimum gaudium. Maria cum corpore et anima assumpta et in celum.

Dine irste vroude waz vil wunderlichen groz
Do dir got bi syme heiligen engel vntsloz
Daz her dich hette boben allen vrouwen vz irkoren.[1])

Diese Aufschriften der Bilder können ebenso gut als Kapitelüberschriften hingestellt werden, und sie mögen deshalb dazu dienen, die äußere Einrichtung des Werkes und seinen Inhalt zu veranschaulichen.

Zunächst sind aus der Vergleichung der deutschen mit den lateinischen Überschriften die Lücken der Hs. K genau zu erkennen; es ist sofort ersichtlich, daß ihr die beiden ersten Kapitel fehlen, denn auf der ersten Seite der Handschrift sind nur die beiden letzten Bilder zum zweiten Kapitel vorhanden. Ziehen wir aber noch die Hs. J zur Vergleichung heran, so ergiebt sich, daß vor dem ersten Kapitel noch mehr gestanden haben muß, nämlich erstens ein Prologus, in welchem sich der Verfasser vermittels eines Gleichnisses von einem Eichbaume darüber verbreitet, in welcher Art er die Geschichten zu behandeln gedenke, und zweitens eine in Versen abgefaßte Übersicht des gesamten Inhaltes der 45 Kapitel. Jener Prolog nun ist sehr bezeichnend und möge deshalb hier Platz finden[2]).

Hie hebit sich an die vorrede dis buchis unde von ersten eyn glichnisse von eyner eichen.

Hye hebit sich an der prologus,
Der heiszet eyne vorrede und lutet czu ducze alsus:
Qui ad insticiam multos erudiunt
Quasi stelle perpetue eternitatis fulgebunt.
Welche lute leren andir lute gerechtigkeit,
Die sollen luchten so die sterne in der ewickeit.
Dorumme wil ich machen eyn buch czu ducze,
Dorus man mag leren die lute;
Das ist grosse wisheit,
Das der mensche gote erkennet und seyne eygen krangheit.
Die bekenntnisse haben die prister usz der schrift;
Aber die lerer, die das latyn vorneme vorgist,
Den wil ich machin eyn lernebuchelyn,
Das sal von bilden entworffen syn;
Dabie wil ich die bedutunge seczczen mit duczer list,
Dorczu begere ich hulffe von unszin Herrn Jhesu Crist.
Eyn lerer sal der schrift nicht mer uszlegen,
Denn noch seyner rede der czit em bekommet eben,
Das andir sal her lasin undir wege alsam,

[1]) Diese sieben Zeilen, von 4142—4148, sind hier aufgeführt worden, weil sie den Schluß der Hs. K. bilden.

[2]) Vgl. Wiedeburg S. 135—138 und Serapeum XVI. 1855. S. 262—265.

Das seyne rede nicht werde czu lang und vordrossam.
Uff das ir disse rede deste bas moget vorstan,
So wil ich euch eyn glichnisse vorsagen an.
In eyner eptie stunt eyn grosser eichinbom,
Den solde man abe hawin und machin evnen tum.
Do qwomen die amechtlute czu gegan,
Eyn iczlicher wolde seyn teil von der eichen han.
Der smedemeister den undern stam erkor,
Doruff saczte her seynen anebosz entpor;
Der schumeister lisz die rinden abeschelyn,
Dovon machte her loe synen fellen;
Der swinmeister uff las die eichelin,
Domitte wolde her mesten seyne swin;
Der bawmester den rechten stam nam,
Der em czu seynen gebouwe czam;
Der vischmeister das krumpme holcz suchte,
Das em czu seynen schiffe gut duchte;
Der molmeister lisz die worczeln uszgraben,
Die wulde her czu seinen tripschibin habin;
Der bagmeister lisz die czelge ufflesin,
Die em czu backen tuchten gut wesin;
Der custus die lobere abbrach,
Domitte her die kirche bestach;
Der schreiber brach abe die epphelin,
Die im czu siner tinte nucze syn;
Der kelner das bothschholcz [1]) nam,
Das em czu sinen vasze ebene beqwam;
Czuletcz qwam der kuchmeister mit eyme wayne [2])
Unde furte die spene mit enander hin heyme.
Eyn iczlich amachtman uszlasz,
Das ym czu seynem amachte nucze was.
Eyn iczlich lerer sal ouch haben die wise;
Der sich an nuczer lere wil prisen,
Der sal von der schrifft das alleyne uszlegin,
Das im czu seyner lere komet eben,
Uff daz seyne lere nicht werde czu lang noch vordrossam.
Helt her das, so wirt seyne rede lobesam.

Und weiter heißt es:

Ir sullet ouch wissen, das die heilige schrift ist
Geglichet dem wechin wachse, als man list,

[1]) = buschholz. — [2]) = wagen.

Das also getane bilde ant sich entphet,
Also in de ingesegelen gegeben stet,
Bewilen eyn arn, bewilen eynen leben.
Also phligit man die heiligė schrifft usz czu legen.
Eyn ding bedeutet under wilen unsen schepphir;
Dasselbe ding bedeutet ouch bewilen Lucifer.
Da David gute werg begunde und hilt Gotis gebot,
Do beczechnet her unsin herre Got;
Do er abir eyn morder und eyn vorrether was,
Do beczechent her den bosen sathanas.
Ir sult ouch wissen, das unser herre Jhesus Crist
Bewilen bie eyme bosen menschen beczechint ist;
Abir also sal man nicht ansehen der menschen missetat;
Man sal sehen glichnisz, dar er an em hat.
Absalon was eyn rechter boser wicht,
Dennoch ist bie em beczechint unser herre Jhesus Crist nicht.
Absalon ist der allerschonste man gewesin,
Davon wir in der heiligen schrift lesin.
Wir lesin ouch, das her an eyme bome behing
Und an deme bome seynen tot entphing;
Also ist ouch unser liber herre Jhesus Crist
Der allirschonest, der gewest und noch ist,
Und starb ouch hengen an eyme bome.
Und horet eyn andir glichnisz an Sampsone.
Sampson qwam an eyne bose stad
Und sliff bie eyme bosen wibe die nacht und tag.
Seine finde slossen die pforten czu
Und wolden en toden des morgens vru.
Czu mitternacht stunt her uff von slofe
Und czubrach die phorten und ging seyne strasse.
Allene Sampson mit dem bosen weibe
Suntliche ding mit ir wolde treiben,
Dennoch ist by em beczechint der heilige Crist,
Umb das her y der sterkste was und ymmer ist.
Her stunt ouch uff von dem tode czu mitternacht
Und czubrach die hellen phorte und benam deme tufelle seyne macht.
Desglichen fint man in der heiligen schrift wol.
Dorumb mir das nymant vorkeren sal,
Das ich in diesem buche halde die selbe wise;
Das mag von rechte nymant misse prisen.
O susser Jhesus! las mich das buch also volbrengen,

Das mir an deynen hulden musse gelingen
Und allen den, die es von dir begern syn;
Behute uns, herre, von der hellen pyn. Amen!

Wie also von dem Eichbaume, welcher umgehauen worden ist, ein jeder das nimmt, was ihm zu seinem Geschäfte dienlich sein kann, so nimmt auch der Lehrer aus der Geschichte, was seinen Absichten entspricht und was er zu seiner Lehre brauchen kann. Besonders bemerkenswert für die Art, in welcher die einzelnen Geschichten auf Christus bezogen werden, ist der zweite Teil der angeführten Stelle. Danach gleicht die heilige Schrift einem weichen Wachse, das jedes Gebilde annimmt, welches ihm ein Petschaft aufdrückt; und so kann dasselbe Ding bisweilen den Teufel, bisweilen Christus bedeuten. Ein kurzes Gebet schließt den Prolog sowohl wie jedes einzelne der nun folgenden 42 Kapitel.

Der Inhalt der Kapitel ist kurz folgender. Nachdem in den beiden ersten die Verstoßung der abtrünnigen Engel aus dem Himmel, Schöpfung, Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradiese und die Sündflut erzählt worden sind, folgt zunächst die Verkündigung und Geburt der Maria und dann diejenige Christi. Darauf wird von der Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande, Christi Darstellung im Tempel, der Flucht nach Ägypten, seiner Taufe im Jordan und seiner dreimaligen Versuchung durch den Teufel gehandelt. Von Kap. 15 an werden einige Hauptbegebenheiten aus dem Leben Christi vorgeführt, so von der Sünderin Maria Magdalena, vom Einzuge in Jerusalem und der Einsetzung des Abendmahles. Die beiden nächsten Kapitel (17 und 18), welche erzählen, wie die Häscher, welche Christus fangen wollen, zu Boden fallen und wie ihn Judas verraten, fehlen in der Hs. K. Dann ist weiter die Rede davon, wie Christus verspottet und gegeißelt wurde. Kap. 21, in welchem berichtet wird, wie ihn seine Feinde mit der Dornenkrone schmückten, fehlt wieder in K. Ohne weitere Lücken folgt alsdann die Erzählung vom Gange nach Golgatha, die Kreuzigung, das Gebet Christi am Kreuze für seine Verfolger, seine Verspottung nach dem Tode, Himmelfahrt und endlich die Ausgießung des heiligen Geistes. Die folgenden Kapitel handeln vom Leben Mariä nach der Himmelfahrt, von ihrer Betrübnis, Aufnahme in den Himmel, ihrer und Christi Fürsprache für uns bei Gott und vom jüngsten Gerichte. Kap. 41 und 42 schildern uns die Qual und die Strafen der Verdammten in der Hölle und die Belohnung der Guten im ewigen Leben. Mit dem Hinweise darauf, wie wir den Weg zur Hölle vermeiden und das ewige Leben finden können, schließt das eigentliche Werk.

Die drei letzten Kapitel enthalten gewissermaßen als kurze Zusammenfassung und Wiederholung des gesammten Inhaltes die sieben Stationen des Leidens Christi (von der vespertina bis nona — vesper czit bis none czit), die sieben Schmerzen und endlich die sieben Freuden der Maria, letztere aber nicht mehr vollständig. (vergl. S. 63 f.).

Jedes Kapitel nun, mit Ausnahme der soeben erwähnten drei letzten, besteht aus vier Stücken. Das erste Stück, der Typus, erzählt eine neutestamentliche Begebenheit. Dieser werden die Antitypen gegenübergestellt, drei Ereignisse von vorbildlicher Bedeutung aus dem alten Testamente oder aus der Profangeschichte, auf welch letztere ich im nächsten Abschnitte (S. 70 ff.) noch besonders zu sprechen komme. So handelt z. B. im Kap. VIII der Typus von der Geburt Christi, und die Antitypen, 1) von dem Schenken Pharaos, welcher im Traume einen Weinstock sah, wie derselbe drei Reben trieb und grünte, wuchs und blühte, und seine Trauben zur Reife brachte, 2) von dem Stabe Aarons, welcher über Nacht Zweige empfangen hatte und Mandeln trug und 3) von einer Sibylle, welche in derselben Nacht, da Christus geboren wurde, dem Kaiser Augustus die Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde, beide vom Nimbus umstrahlt, am Himmel zeigte und die Aufforderung an ihn ergehen ließ, das Kind anzubeten (vergl. auch S. 71).

Es wurde dies Verfahren, die Geschichten des alten und neuen Testamentes zusammenzustellen und zu einander in Beziehung zu bringen, schon vom XII. Jahrhundert an vielfach geübt. Wir finden denselben typologischen Bilderkreis auf einem Altarwerke des Stiftes Klosterneuburg aus dem XII. Jahrh.; etwa hundert Jahre später tritt er uns in größter Vollständigkeit und oft mit trefflicher Ausführung der Miniaturen wieder entgegen in der Biblia pauperum oder Armenbibel. Dann begegnen wir denselben Bilderreihen auf den Glasgemälden des Kreuzganges im Kloster Hirschau, welche uns leider selbst nicht mehr erhalten sind, von denen wir aber noch genaue Beschreibungen besitzen[1]). Eine weitergehende Anwendung wurde von dieser typologischen Art der Darstellung gemacht in einem Werke, das nach 1351 von einem Mönche Ulricus des Stiftes Lilienfeld unter dem Titel Concordantia caritatis erfaßt wurde und in welchem zu 245 Darstellungen aus dem neuen Testamente nicht weniger als 490 Typen und ebenso viele Symbole gehörten. Eine völlig maßlose und unglückliche Erweiterung aber fanden die Darstellungsreihen in der Biblia picturata oder Bilderbibel, welche ebenfalls ein Erzeugnis des XIV. Jahrhunderts ist und sich die Aufgabe stellt, „die hervorragenden Momente aller Schriften des alten Bundes in einer vollständigen Reihenfolge der Begebenheiten bildlich darzustellen und mit einer jeden derartigen Darstellung das Bild der Erfüllung in Verbindung zu setzen, welches diese alttestamentliche Begebenheit im neuen Bunde gefunden hat“[2]). Dieser Stoff beherrschte so völlig die Anschauungsweise der damaligen und auch noch der späteren Zeit, und war bei Geistlichen und Laien so beliebt, daß er sich sogar eine Dramatisierung gefallen lassen

[1]) Vergl. dazu den Aufsatz Lessing's: Ehemalige Fenstergemälde im Kloster Hirschau. Lachmann's Ausgabe Bd. IX. S. 228 und Bd. XI. S. 237.

[2]) Siehe über dieses und die vorhergehenden Werke die schon oft erwähnte Arbeit von Heider.

mußte und zwar in den Passionsspielen des XV. und XVI. Jahrhunderts, welche u. a. zu Heidelberg[1]) und Freiburg[2]) vielfache Aufführung fanden. Und noch in unsern Tagen begegnen wir derselben Gewohnheit in den allgemein bekannten Passionsspielen zu Oberammergau, bei welchen noch heute, wie vor 200 Jahren, der Gang des eigentlichen Stückes durch vorbildliche Darstellungen aus der Geschichte des alten Testamentes unterbrochen wird[3]).

§. 9.

Quelle und ihre Benutzung.

Die Quelle zum Spîgel der menschen sêlikeit ist das lateinische Speculum humanae salvationis. Den Stoff zu diesem Werke schöpfte sein unbekannter Verfasser zum größten Teile aus der heiligen Schrift. Daneben aber berufen sich die lateinischen Handschriften selbst[4]) an manchen Stellen auf die Legenda aurea des Jacob a Voragine († 1293) und die Historia scholastica des Petrus Comestor († 1183). Das letztere geschieht besonders bei der Darstellung der Ereignisse, welche der Profangeschichte angehören; es sind die folgenden sieben[5]).

1) Kap. III. Als Antitypus für die Verkündigung Mariä wird der Traum des Mederkönigs Astyagas[6]) hingestellt (fig. II). Dieser sah, wie aus dem Leibe seiner Tochter Mandane ein Weinstock entsproß und sein ganzes Reich beschattete. Dadurch wurde ihm verkündigt, daß seine Tochter den König Cyrus gebären würde, welcher die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft befreite. Ebenso wurde dem Joachim geoffenbart, daß seine Tochter den Herrn der Welt in ihrem Schoße trüge, welcher die Menschen aus der Gefangenschaft des Teufels erlösen sollte. Maria ist also an Mandane „vorbewiset“: sie schenkte der Welt den wahren Weinstock. — Bei dieser Geschichte steht kein Hinweis auf eins der oben erwähnten Werke. Die Erzählung selbst aber findet sich wieder bei Justinus lib. I, cap. 4 und Herodot lib. I, cap. 108.

2) Kap. V. Die Darbringung Mariä hat außer der Opferung der Tochter Jephthah's (Richt. 11, 30—40) zwei Ereignisse der Profangeschichte als Antitypen gefunden. Das erste derselben trägt auf dem dazu gehörigen Bilde (fig. II) die Überschrift der sunnen tisch in deme sande und wird auf folgende Weise erzählt. Es waren Fischer, die zogen einst gleich einem Fisch

[1]) G. Milchsack, Heidelberger Passionsspiel. Tübingen 1880 (Litter. Verein Nr. 150).

[2]) Martin, Freiburger Passionsspiele des 16. Jh. (Zs. der histor. Gesellsch. in Freiburg III, 1—128).

[3]) A. Hartmann, das Oberammergauer Passionsspiel in seiner ältesten Gestalt. Leipzig 1880 und E. Devrient, das Passionsspiel in Oberammergau. Leipzig. 2. Aufl. 1880.

[4]) So auch die Seite 16 Num. 86 und Seite 19 Num. 103 aufgeführten lateinisch-deutschen Hss. zu Freiburg und München.

[5]) Ich folge hier im wesentlichen den Ausführungen, welche Piper (a. a. O. S. 151 bis 155) und Guichard in den Anmerkungen zu seinem Index der Bilder und Kapitel (a. a. O. Seite 9—27) über die Quellen dieser sieben Erzählungen gegeben haben.

[6]) Nicht Astrages oder Astriges, wie viele Hss. fälschlich schreiben.

einen Tisch aus dem Meere, der war lauter und vom klaren Golde. In dem Lande aber, da dies Wunder geschah, pflegten die Menschen die Sonne anzubeten und am Meeresgestade war ihr zum Ruhme ein Tempel gebaut. Da hielten sie Rat, daß sie der Sonne den goldenen Tisch weihen wollten, und sie brachten ihn dar in dem Tempel. Alle Welt aber begehrte den Tisch zu schauen und er erhielt einen Namen über dem ganzen Lande. Da Gott nun Mariä Zukunft vorbedeuten wollte, so sandte er den wunderbarlichen Tisch von Golde, und wie man denselben in der Sonne Tempel opferte, so ward auch Maria im Tempel Gott dargestellt, welcher ist die wahre Sonne und voll aller Freude und Herrlichkeit. Und rein war sie wie Gold und keusch an Leib und Seele über alle irdischen Weiber, und alle Welt begehrte ihr Kommen. Und wie von dem Tische der Mensch gespeiset wird, so haben auch wir von Maria die selige Speise empfangen, welche uns vom Himmelreiche herniedergekommen ist, den Sohn Gottes, den sie geboren. — Bei dieser Geschichte findet sich der Hinweis auf die Hist. schol.; nach Piper (a. a. O. S. 152) wird sie mit Weglassung des Tempels der Sonne auch von Valer. Max. lib. IV. c. 1. Extern, § 7 und sonst öfter im Altertume erzählt (Plutarch, Leben des Solon C. 4. Diogenes Laert. I. 28).

3) Der andere Antitypus (fig. IV) vergleicht Maria mit der Königin Semiramis von Persien, welche sich auf einem Turme einen Garten gepflanzt hatte. Dort wohnte die Edle, auf daß sie ihr Vaterland beschauen könnte. So begann auch Maria zu allen Zeiten ihr Vaterland, das Himmelreich, zu betrachten, sie führte ein heiliges Leben und übte sich in allen Tugenden, in Demut und Barmherzigkeit. — Auch bei diesem Bilde ist auf die Hist. schol. als Quelle hingewiesen.

4) Kap. VIII. Der Geburt Christi ist außer zwei alttestamentarischen Ereignissen (vergl. S. 69) die Vision einer Sibylle gegenübergestellt, und dadurch bewies Gott, wie es im Spîgel heißt, seine Geburt beiden, Heiden und Juden, denn er wollte ihnen allen den Weg zur ewigen Seligkeit eröffnen. Der Kaiser Augustus war also gewaltig, daß die Römer ihn wie einen Gott anbeteten. Da fragte er Sibylla, die Prophetin, ob sie ihm kündigen könnte, daß je auf dieser Erde ein mächtigerer Herrscher erstehen sollte. An dem Tage nun, da Christus geboren wurde, offenbarte sich seine Geburt auch zu Rom. Sibylla sah am Himmel bei der Sonne einen Kranz von strahlendem Golde, darinnen saß eine Jungfrau mit einem holden Kindlein. Alsbald weissagte sie dem Kaiser, daß jetzt ein Kind geboren wäre, welches dereinst ein Herrscher über Himmel und Erde sein würde. Da der Kaiser diese Rede vernahm, fürchtete er dasselbe Kind und ließ sein Gebot ausgehen, daß ihn fürder niemand mehr für einen Gott halten sollte. Das Bild zu dieser Erzählung (fig. IV) stellt dar, wie die Sibylle dem Kaiser die Jungfrau mit dem Kinde am Himmel zeigt und zu ihm die Worte spricht: Daz kint ist grozzer wenne du, dorumme bete iz an. — Auch hier geben die lateinischen Handschriften als Quelle

die Historia scholastica an. Die Sage selbst wurde im Altertume auf mannigfache Weise erzählt und war in späterer Zeit sehr verbreitet[1]); so findet sich z. B. auch ein Hinweis auf sie bei Heinrich von Meissen (Frauenlob)[2]). Genau die vorliegende Fassung aber stammt aus der Legenda aurea des Jacob de Voragine, von welcher aus sie auch in das Speculum humanae salvationis Eingang gefunden hat.

5) Kap. XXIV. Die Kreuzigung Christi hat als vorbildliche Figur den Opfertod des Königs Kodrus erhalten (fig. III). Von dem findet man also geschrieben. Seine Hauptstadt Athen war ganz vom Feinde umlagert, und da er sie gern aus ihrer Not befreien wollte, wurde ihm die Offenbarung, das würde nur geschehen können, wenn er selber in den Tod ginge. Da machte er sich auf und begab sich allein in das Heer seiner Feinde, auf daß sie ihn erschlügen. Diese aber, welche lieber die Stadt als den Tod des Königs haben wollten, schonten seines Lebens. Darauf kehrte Kodrus wieder zurück, zog schlechte Knechteskleider an und ward von seinen Feinden, die ihn nunmehr nicht erkannten, im Streite erschlagen. Als sie aber von dem Tode des Königs Kunde erhielten, verzagten sie, Athen noch zu erobern, brachen ihr Lager ab und zogen wieder heim in ihr Land. So errettete Kodrus hochherzig seine Vaterstadt und sein Volk ward getrost. Die Stadt Athen nun bezeichnet die Welt, welche viel tausend Jahre vom bösen Feinde besessen war; nicht konnte sie aus ihrer Not kommen. Da entäußerte sich Christus seiner königlichen Gottheit, nahm Knechtsgestalt an und ward ein Mensch wie wir. So litt er um unserer Sünde willen den Tod und befreite uns von der Macht des Teufels Wäre er in all seiner göttlichen Herrlichkeit erschienen, hätte niemand gewagt, ihn seines Lebens zu berauben. — Als Quelle nennen die lateinischen Handschriften wieder die Hist. schol. Die Geschichte wird sonst noch erzählt bei Justinus, lib. II, cap. VI.

6) Kap. XXX. Der Typus, wie Maria durch ihre Teilnahme an der Marter Christi den Teufel besiegte, zeigt als Antitypen Judith, die den hochmütigen Holofernes überwand, ferner Jael, welche die Kinder Israels von ihrem Feinde Sessara befreite und drittens die Königin Thamar (fig. IV), welche dem König Cyrus das Haupt abschlug, es in einen Eimer mit Menschenblut warf und ihm höhnend die Worte nachrief (Vers 2495 f.):

. . . . nu trink menschen blutes sat,
Nach dem dich y also sere gedurstet hat.

An allen diesen Dingen hatte Gott vorbedeutet, daß der böse Feind von Maria überwunden werden sollte.

7) Kap. XXXIX erzählt, wie Christus seinem himmlischen Vater seine Wundmale zeigt und zu allen Stunden für uns bittet. Das war an einem frommen Ritter vorbedeutet, der hieß Antipater. Von dem liest man also.

---

[1]) Vergl. Piper a. a. O. I, S. 472—483.

[2]) Vergl. von der Hagen, Minnes. III, 391a und 361b.

Er ward beim Julius Cäsar angeschwärzt, daß er verzagt und feige und gegen das römische Reich ungetreu gewesen wäre. Da Antipater das vernahm, verdrossen ihn die Schmähworte gar sehr. Kühnlich trat er vor den Kaiser, warf seine Kleider ab, wies ihm die Narben seiner Wunden, die ihm in manchem harten Kampfe geschlagen waren, und bezeugte so seine Unschuld. Des ward der Kaiser froh, erklärte ihn für einen frommen und tapfern Ritter und that ihm große Ehren an. Also that auch der himmlische Kaiser unserm Herrn Jesus Christus; denn an seinen Wunden ist es wohl offenbar, daß er ein frommer Ritter gewesen ist. — Bei dieser und der vorhergehenden Geschichte wird wiederum die Hist. schol. erwähnt; andere Handschriften führen bei der letzten Erzählung auch noch andere Stellen an, worüber Piper a. a. O. S. 154 und Guichard a. a. O. S. 20 Anm. 1. am besten zu vergleichen ist.

Die im vorstehenden erörterten Werke, zusammen mit dem Texte der heiligen Schrift, waren also die Quellen, aus denen der Verfasser des lateinischen Speculum humanae salvationis seinen Stoff schöpfte. Er entnahm ihnen aber auch nur diesen Stoff, ganz selbständig ist die Zusammenstellung der einzelnen Geschichten und die symbolische Deutung, welche er ihnen meist in geschickter, bisweilen sogar geistreicher Weise beilegt. Und das lateinische Werk war es wiederum, welches bei der Abfassung des md. Spîgels der menschen sêlikeit benutzt wurde. Um zu zeigen, wie das geschah, wird es genügen, wenn wir ein Kapitel einer beliebigen lateinischen Handschrift — denn die lateinischen Handschriften weichen alle nur sehr wenig von einander ab — mit dem entsprechenden der Karlsruher Handschrift vergleichen. Wir wählen z. B. Kap. XXIV (die Kreuzigung Christi) und ersehen den lateinischen Text aus der Münchener Handschrift Cgm. 1126, welche oben S. 19 unter Nr. 103 aufgeführt ist. Dort heißt es auf fol. 123 v.:[1])

Crucifixio Christi cum latronibus.
Mathei XXVII et Marci XV. Luce XXIII ca.
Capitulum vicesimum quartum.

In precedenti capitulo audivimus quod Christus in cruce oravit;
Contra audiamus quibus figuris mortem suam praemonstravit.

Sompnium Nabuchodonosor regis de grande arbore cum omnibus animalibus.
Danielis II capitulo. Prima figura.

Rex Nabuchodonosor per sompnium arboren magnam videbat,
Quae in celum se extendens ramos per mundum extendebat.
Hec arbor ipsum regem Nabuchodonosor designabat,

[1]) Die fett gesetzten Stellen und die großen Anfangsbuchstaben sind in der Hs. rot geschrieben.

Sed mistice Christum regem in mundum futurum praefigurabat,
Cujus potestas super omnes celos exaltatur
Et per totum mundum super omnes potestates dilatatur.
Omnes bestie et volucres in ea morabantur,
Et omnes de fructibus ejus vescebantur et nutribantur.
Per hoc satis convenienter innuebatur
Quod omnia creatura per gratiam Christi sustentatur
Et ecce angelus adveniens jussit arborem succidi,
Dixit quod omnes rami ejus essent amputandi;
Innuens quod omnes discipuli a Christo essent separandi.
Addidit etiam, folia arboris esse excutienda,
Innuens, Christi omnia documenta a judeis contempnenda:
Adjecit insuper, quod omnes fructus arboris deberent dispergi,
Innuens, quod omnia opera Christi a judeis deberent vilipendi.
Item dixit, quod omnes bestie et volucres ab ea fugere deberent
Quia nec homines nec angeli Christo auxilium praeberent
Addiditque, quod licet arbor illa esset succidenda,
Tamen radix ejus ad regerminandum in terra esset dimittenda;
Per quod innuebatur, quod licet Christus esset moriturus
Tamen non esset in morte permansurus sed resurrecturus.

Hier möge zunächst die betreffende Stelle des deutschen Textes Platz finden (fol 24a der Hs. K.):

Wir han gehort, wi Christus vor sine viende bat;
nu sul wir horen, wir her sinen tot vorbewiset hat.
konic Nabuchodonoser sach eyn troum:
In duchte, daz her sege eynen grozen boum,
Her was ho biz an daz hymelriche
Unde stracte sine czwige uz verre ubir alle ertriche.
Bi dem boume ist beczeichent krist,
Der des hymelriches unde ertriches eyn herre ist.
Alle vogele unde tir hatten an dem boume ire wonunge,
Unde von siner vrucht hatten si alle ire spisunge;
Wenne alles, daz in hymel unde erde ist,
Daz helt unde spiset mit siner gnoden Krist.
Do quam ein engil unde sprach also,
Man solde den boum abhouwen io.
In den worten der hymelische vatir gebot,
Daz Christus io liden solde den tot.
Man solde yn ouch sunderen von sinen czwigen,
Daz meinete, daz di aposteln siner solden vorczigen.

Man solde ym ouch alle sine bletere abslan,
Das meinete, daz di ioden solden sine wort vorsman.
Man solde ouch czustrouwen alle sine vrucht,
Daz meynete, daz si hatten Christi werk vornicht.
Alle vogele unde tir di solden von ym vlin,
Wenne noch engil noch mensche solde Christi helfer syn.
Man solde ym lozen di wurczelen in der erden,
Uff daz her eyn boum wider muchte werden.
Alleine Christus solde liden den tot,
Her solde doch wider uffstan unde ubirwinden alle sine not.

Man ersieht schon aus dieser kurzen Probe, daß der Verfasser unseres Werkes bloßer Übersetzer und nicht etwa ein Dichter ist, der es verstünde, sich über sein Vorbild zu erheben und dem Stoff eine neue poetische Gestaltung zu verleihen. Er übersetzt beinahe wörtlich, höchstens stellt er einmal die Verse um, drängt den Inhalt zweier oder dreier Verse der Quelle in Einen zusammen, oder dehnt umgekehrt das, was ein lateinischer Vers sagt, im Deutschen über zwei oder drei hinaus. Dabei trifft er stets den Sinn richtig, wenn er auch an dieser oder jener Stelle ein Wort oder mehrere, die dann freilich nicht wesentlich zur Sache gehören, gern wegfallen läßt. Diese Neigung des Übersetzers, Unwesentliches nicht aufzunehmen, offenbart sich noch deutlicher, wenn wir in der Vergleichung fortfahren.

fol. 124 r. Adjecit, quod Nabuchodonosor quem arbor ad literam praetendebat
Vinculo ferreo et eneo alligari debebat.
Per hoc innuebatur, quod Christus ad columpnam esset ligandus,
Et clavis ferreis patibulo crucis affligendus.
Addiditque, quod idem rex deberet rore celi tangi et maditari
Innuens eum ad literam nudum extra homines debere morari.
Per hoc praefigurabatur quod Christus extra urbem deberet crucifigi
Et rore celi tangi i. proprio cruore perfundi.
Adjecitque quod idem rex tamquam bestia esset cibandus,
Innuens, quod Christus felle et aceto esset potandus.
Addiditque, quod cor ejus deberet ab humano mutari
Et cor bestie pro corde hominis deberet sibi dari.
Per hoc innuebatur, quod judei Christum non tamquam hominem tractarent,
Sed tamquam feram vel vermem conspuerunt et cruciarent,
Vel quod ipsi non tamquam homines se Christo exhiberent,
Sed tamquam bestie contra ipsum dentibus striderent.
Adjecitque quod super ipsum regem septem tempora essent mutanda,
Quia passio Christi per septem horas esset prolonganda.
Adjecitque quod hoc esset secretum vigilium et angelorum

Et hoc etiam esset sermo et petitio sanctorum.
Per quod innuebatur, quod mors Christi tam angelis quam sanctis necessaria erat,
Qui per ipsam angelorum restauratio et sanctorum liberatio fieri debebat.
Adjecitque quod per eundem regem deveniret ad notitiam omnium
Quod Deus excelsus regnat super omnia regna hominum.
In quo innuebatur omnibus, quod praedicatio Christi et suorum
Ostenderet se in mundo Deum verum omnium seculorum.
Addiditque quod Deus posset dare regnum cui vellet
Et quod super illud hominem humillimum constitueret.
fol. 124 v. Per quod innuebatur, quod Christus humillimus esset hominum
Et ideo constitueret eum Deus regem omnium
Sic igitur patet, quomodo per arborem istum praefigurabatur Christus
Quum praeordinatione patris est pro nobis crucifixus.
Et quamvis passio Christi fuit a patre celesti praeordinata.
Tamen non invite sed voluntarie est ab ipso acceptata.

Mit dieser 34 Verse umfassenden, lateinischen Predigt des Engels hat der Verfasser in rechter Erkenntnis dessen, daß es ihm nicht möglich sein würde, die breiten Phrasen des Lateinischen in sein geliebtes Deutsch zu übertragen, ohne den Leser gehörig zu langweilen, eine energische Kürzung vorgenommen; in 14 Zeilen sagt er dafür mit etwas drastischen Worten:

Nu sult ir wissen, daz der selbe boum
Beczeichent ouch den man, der do sach den troum.
Daz was konic Nabuchodonosor,
Deme kundegete der engil daz vor,
Daz her solde ouch uz den luten werden getrebin
Unde solde busem dache uf dem velde lebin:
Also wart Christus geczogen czu velde
Uz der stat von Jherusalem mit gewelde.
Her solde ouch gespiset werden also eyn rint:
Also wart gespiset Christus, Marien kint;
Sine spise was mirre unde gallentranc,
Ezzik unde des galkberges stanc.
Diz leit her alles durch sines vatir gebot,
Ouch so gab her sich selbir vor uns in den tot.

Durch die Kürzung hat der Verfasser für den zweiten Antitypus mehr Raum gewonnen und in 36 Versen führt er ihn denn auch etwas breiter aus. Im lateinischen Originale umfaßt er 8 Verse weniger und lautet folgendermaßen:

Rex Codrus sponte mortem subiit. In scolastica historica. Secunda figura.

Et illud Codrus rex Graecorum olim per figuram praemonstravit
Qui pro suis civibus liberandis sponte mortem acceptavit.
Civitas enim Atheniensis obsessa erat,
Et per nullius subventionem liberari poterat.
Tunc praedictus rex consuluit deum Apollinem.
Si per aliquem modum posset liberare civitatem;
Et quamvis paganus esset et non cognosceret Deum,
Tamen nutu Dei recepit per Apollinem responsum verum.
Dictum est ei, quod civitas nullo modo posset liberari,
Nisi opporteret ipsum ab hostibus occidi et mactari.
Qui multum dilexit suos qui erant intra urbem,
Quod exivit de urbe volens propter eos subire mortem.
Hostes hoc scientes nolebant ei in aliquo nocere
Cupientes potius civitatem quam ipsius mortem habere
Quo audito et experto rex ad civitatem reddiit
Et vestes regias exuens et serviles induens iterum exivit.
Statim hostes in eum irruentes interfecerunt,
Quia ipsum regem in servili habitu non cognoverunt;
Cum autem viderent regem mortuum de captione urbis desperaverunt
Et ab impugnatione cessantes ad patriam redierunt.
Sicut Christus nos dilexit, ut se in mortem sponte daret,
Ut nos a demonum obsidione liberaret.
Induit autem se carne humana quasi veste servili
Quia in veste regali i. in deitate non posset occidi,
Si etiam ipsum regem glorie essent cognovissent,
Numquam sic eum delusissent nec occidissent.
Et non solum Christus obsidionem nostrae captivitatis dissipavit,
Sed etiam morte sua mortem nostram destruxit et necavit.

Die deutsche Wiedergabe dieser lateinischen Erzählung vom Opfertode des Königs Kodrus giebt uns eine schöne Gelegenheit, eine für den Übersetzer sehr charakteristische Wahrnehmung zu machen, die sie sich noch an vielen andern Erzählungen des Textes ebenfalls anstellen ließe. Wir sehen nämlich, daß nicht mehr, wie es zuvor der Fall war, beinahe wörtlich Zeile für Zeile übersetzt wird, sondern daß der Verfasser die Geschichte, deren Stoff er sich vollkommen angeeignet hat und den er nun auch beherrscht, mit seinen eigenen Worten wiedergiebt. Freilich dichtet er nichts neues hinzu — vielleicht war das auch garnicht seine Absicht — und dichterischen Schwung vermissen wir völlig, aber immerhin ist ihm die Darstellung der einzelnen Vorgänge gelungen und seine Sprache klar und nicht unbeholfen, wenn auch schlicht und schmucklos. Und

wiederum können wir bemerken, daß der Übersetzer mit richtigem Verständnis für Haupt- und Nebensache einzelne unwichtige Bemerkungen, welche manchmal allerdings für den Verfasser des lateinischen Werkes und seinen religiösen Standpunkt sehr bezeichnend sind, als den Vorgang der Erzählung störend wegläßt; so werden z. B. die vier Verse 64—67 durch die Eine Zeile wiedergegeben:

Do wart ym also geoffenbart.

Das eigentliche Charakteristikum an dieser freien Übersetzuvg aber ist, daß ihr Verfasser wie von selbst in den mittelhochdeutschen, vierhebigen Vers hineinzugleiten scheint. Denn ohne große Schwierigkeit wird man unter Anwendung der oben dargelegten metrischen Regeln mit geringen Ausnahmen fast jeden der folgenden Verse mit vier Hebungen lesen können:

Daz was vorbewiset an eime konige, der hiz Codrus,
Von dem vint man geschrebin alsus.
Daz sine stat mit den vienden belegen was
Di stat was geheysen Athenas.
Daz hette her gerne widerkart
Do wart ym also geoffenbart:
Ob her di stat lozen wolde uz der not,
So muste her sich selbir geben in den tot.
fol. 24 b. Do gink her uz der stat in daz her.
Do gebot des heres meyster,
Daz yn nimant solde slan,
Her wolde liber die stat, wenne sinen tot han.
Do der konic daz vornam,
Vil schire her wider in die stat quam
Unde czoch snode knechtes kleider an
Unde gink wider uz unde wart geslan,
Wenne si ynbekannten siner nicht.
Abir darnach wurden si des bericht.
Do duchte si des an irme sinne,
Daz si der stat nicht mochten gewinnen,
Unde machten sich vf alczuhant
Unde czogen wider heym in ir lant.
Also wart di stat irlost
Unde alle daz volk wart getrost.
Bi dirre selben stat Athenas
Dise werlt by beczeichent was.
Di was besezzen manc tusunt jor
Von den bosen vienden — daz ist war —
Unde ynkunden nymmer komen uz der not;
Got der muste dorumme liden den tot.

Do czoch her knechtes kleider an;
Daz was di menscheit, dorinne wart her geslan.
Wenne were her in der gotheit alleine komen,
So mochte ym nymant sin leben han benomen.
Ir sult ouch wizzen, daz Krist dorumme leit di not,
Daz her mit sime tode mochte toten unsen tot.

Frei übersetzt ist auch die dritte vorbildliche Geschichte.

Eleazar confodit elephantem. Machabeorum VI. Tertia figura.

Et hoc fuit per Eleazar Machabeum praefiguratum
Qui se morte exposuit, ut perimeret elephantem loricatum.
Cum etiam exercitus gentilium contra filios Israel bellavit,
Eleazar occurrens elephantem eorum lancea perforavit,
Qui sauciatus vulnere mortifero cecidit
Et super occisorem suum cadens ipsum oppressit
Fortis in fortem impegit et ambo corruerunt
Sic Eleazar in elephantem et ambo mortui fuerunt.
Ita Christus fortis mortem invasit fortem
Et per mortem suam nostram mortificavit mortem.
O bone Jesu, qui per mortem tuam dignatus es nos liberare
Et nos post hanc vitam beate semper habitare. Amen!

Für den Inhalt dieser 12 Verse der Vorlage hatte unser Verfasser, da das Kapitel, wie bereits erwähnt, 100 Verse umfassen mußte, noch 22 Zeilen zur Verfügung. Er brauchte sich also nicht zu beschränken und vieles in die einzelnen Zeilen hineinzudrängen, und daher kommt es wohl auch, daß er wieder leidlich gute Verse baute.

Daz was ouch vorbewiset,
Also man in der ritter buch liset.
Der heiden quomen czu eyner czit sere vil
Unde vochten uf di kinder von Israel,
Unde brochten mit yn vil der elephant,
Domitte so vorherten si daz lant.
Eyn yklich elphant daz truk eyne burk,
Also czogen si daz lant durch.
Do was in dem lande eyn vrom helt,
Von Machabeus geslechte uzirwelt;
Her waz Eleasar genant.
Der irsach eyn groz elephant
Unde gedochte, daz der konik were uf der burk,
Unde lif czu unde stach den elphant durch.

Do vil hernider der selbe elphant
Unde irdrukte den vromen wigant.
Also vacht her bis in den tot,
Uf daz her dem lande hulfe uz der not.
Also hatte ouch Krist bi uns getan;
Her ist durch uns in den tot gegan.
O suzer Jhesu! laz uns also eren dinen tot,
Daz wir nymmer komen czu der ewigen not. Amen!

Wenn wir nach dieser kurzen Vergleichung versuchen wollen, uns ein abschließendes Urteil über das Verhältnis unseres Werkes zu seiner lateinischen Vorlage zu bilden, so wird es das folgende sein. Der Verfasser des Spîgels der menschen sêlikeit hat es verstanden, das Speculum humanae salvationis nicht ohne Geschick und mit richtigem Verständnis ins Deutsche zu übertragen, so daß es in seiner deutschen Gestalt entschieden gewonnen hat. Dabei hat er sich in der Anordnung des ganzen Stoffes keine Änderungen, Zusätze oder Auslassungen erlaubt, das Werk in seiner Gesamtheit ist völlig dasselbe geblieben. Im einzelnen freilich sind nebensächliche, meist reflektierende Bemerkungen, die im lateinischen Text bisweilen störend entgegentreten, hie und da weggelassen; selbständige Zusätze aber, welche auf die Persönlichkeit des Verfassers etwa einiges Licht werfen könnten, finden sich auch hier an keiner Stelle.

Jedenfalls müssen wir uns zu der Annahme hinneigen, daß die vorliegende md. Bearbeitung des Speculum eine der frühesten ist, die wir kennen. Das lateinische Werk hatte bei seinem Erscheinen sicher einen gewissen Eindruck gemacht. Bei dem Verfall der Poesie und der Entartung der Geistlichkeit am Beginne und im Verlaufe des XIV. Jahrhunderts mußte ein solches Werk, das zwar nicht aus einem gewaltigen dichterischen, wohl aber aus einem frommen und gläubigen Gemüt entsprungen war, durch die Würde seines Inhalts und den mahnenden, eindringlichen Ernst seiner Sprache eine entschiedene Wirkung ausüben. Unmittelbar unter dieser Wirkung, also nur zwei oder höchstens drei Jahrzehnte später, wird der Spîgel der menschen sêlikeit verfaßt worden sein. Es ist möglich, daß der Verfasser, wie bereits erwähnt (vergl. S. 37), nicht soviel dichterisches Vermögen besaß, sich diesem Eindrucke, der ihn ganz gefangen nahm, zu entziehen und den Stoff gründlich umzuarbeiten; wahrscheinlicher aber ist vielleicht, daß eine solche Umarbeitung garnicht in seiner Absicht lag. Er wollte vielmehr bei seinen deutschen Lesern denselben Eindruck hervorrufen. Darum ließ er das ganze Werk in seiner Anlage so, wie er es fand, schloß sich möglichst eng an sein Vorbild an und wendete bei genauer Übersetzung das lateinische, bei freierer aber das ihm wohlbekannte allgemein mittelhochdeutsche Versmaß an. — Und noch ein Jahrhundert später wirkte das Speculum

humanae salvationis so, daß sein Stoff auch besseren Dichtern anziehend und der Bearbeitung wert erschien. So entstanden die Spiegel menschlichen Heils des Andreas Kurzmann, Konrads von Helmsdorf und Heinrichs von Laufenberg, nur daß diese nach ihrem Belieben mit dem Stoffe schalteten, ihn weit über seinen ursprünglichen Umfang hin ausdehnten, vor allen Dingen aber das Erfordernis des regelrechten Versmaßes erfüllten.

§ 10.
Proben[1]).

Kap. III.

fol. IIIa. Wol wir vnse losunge wissen vnde beschouwen, pag. 2.
so muze wir des czum ersten beginnen von vnser vrouwen:
wenne do got mensche wolde werden,
Do muste her czum ersten senden sine mutir czu der erden.
vf daz wir dise rede deste baz mogen vornemen,
So welle wir eyn glichnisse czum irsten vorlegen.
Eyn mensche gink nider von iherusalem czu ihericho
vnde quam vnder di morder; des wart her vil vnvro.
si beroubeten yn, vnde gobin ym totliche wunden,
vnde lizen in legen halp lebendink vnde vngebunden.
Do quam gegangen eyn prister vnde eyn dyaken;
Si in kunden in nicht gesund machen.
Eyn samaritanus irbarmte sich vbir den man
vnde half ym, daz sinen gesunt wider gewan.
were der barmherczege samaritanus nicht komen,
So yn hette der mensche sinen gesunt nymmer wider genomen.
an disen reden ist beczeichent alle menschen kunne,
Daz yn di werlt quam vz des paradyses wunne;
vnde wart beroubet aller gotis gnaden,

[1]) Als Proben des Textes teile ich hier Kap. III und Kap. XXV nach dem Wortlaut der Hs. K mit und bemerke dazu, daß ich mir nur erlaubt habe, die äußerst geringen Abkürzungen aufzulösen und die Interpunktion, welche in der Hs. ganz fehlt, einzuführen. Die Varianten der Hs. J dagegen sind auch mit den Abkürzungen verzeichnet.

Zeile 1) (pag. 13 der Hs. J). Wolle. vnſs. erlosūge. vnd schauwē. — 2) (S. 14). So mogin wir ein legin nemē an mariā vnſs liben frauwen. — 3) An wenne. do fehlt. — 4) uff die erde. — 5) Uff das. disse. mogen fehlt. — 6) Do sulle wir. czum irsten fehlt. vorgeben. — 7) mēsche nedir gink. keyn yericho. — 8) Und qwā. gar vnfro. — 9) Die beroubten en vnd slugen em. — 10) Vnd lyssen en ligin halbende vngebunden. — 11) qwā. — 12) Die enkūden en. gesunt maken. — 13) erbarmte. ober. - 14) her fehlt in K. im das her synē. wedir nam. — 16) enhette d' man syne gesunt nicht wed'. — 17) dissem māne. beczechint. mensliche wūne. — 18) Das in die. qwā uſs. paradisses svnne. — 19) Vnd. beroubt.

vnde wart gewunt mit des ewigen todis phlage.
Do waz der mensche geheizen halp lebindic,
wenne her lebete an dem licham vnde an der selen nicht.
Im waz noch prister noch dyaken hulflich,
wenne noch besnidunge noch buze mucht yn machen selic.
Eyn samaritanus quam an der lesten stunt,
vnde irbarmte sich vnde machte yn gesunt.
Samaritanus ein huter bedutet ist,
vnde beczeichent den waren huter ihesum crist.
were der huter nicht in die werlt komen,
So yn hette wir vnsen gesunt nymmer me wider genommen.
darumme sul wir lobin vnde eren den heiligen crist,
von deme vns also groze selikeit komen ist.
Do vnse liber herre mensche werden wolde,
Do irwelte her eyne mait, di sine mutir wesen solde;
her sant eynen engil czu hern ioachim,
Der also getane botschaft kundegete ym,
Daz eine tochtir von ym solde werden geborn,
Di got czu einer muter hette vz irkorn.
Daz selbe hatte ouch got vor bewiset an vil figuren,
Also wir yn disme buche mogen sen vnde horen.
konic astrages sach yme troume einen winstam,
Der waz gewachsen vz siner tochtir licham,
Der hatte sich vz gebreit wunnecliche
vnde hatte bedackit alle sin konicriche.
Darnoch wart ym also gesaget,
Daz ein groz konic wurde geborn von der maget.
Daz selbe wart darnoch al war,
Do si den gweldigen konic cyrus gebar.
Glicher wis also dem konige wart geoffenbart,

Zeile 20) wart fehlt. vorwunt. pflagen. — 21) wart. gehesin halb lebende kint. — 22) dē leibe vnd was an d' selē blint. — 23) was wed' dyakon noch prist'. — 24) Wenn busse noch ruwe muchte nicht machin seliglich. — 25) qwā in. leczten. — 26) sich ober en vnd machte (pag. 15) en. — 27) beduten. — 28) Vnd bedutet. behuter vnssin h'n ihm. — 29) behuter in die werlt nicht. — 30) So hette. vnsin. nȳm' wedir. — 31) Dor vmb solle. laben den heiligen vnsin h'ren ihm crist. — 32) dem. so grosse selickeit bekomen. — 34) ufs erwelte her em. sin mut' wesin. — 35) sante zcu. — 36) so g'ne die. saite im. — 37) eyne tochter. im. — 38) ufs. — 39) Das. hotte. — 40) in dissem. mogen fehlt. sehen vnd. — 41) Konig astiages. in eymē trome sach eynē stam. — 42) was. uss seyn' tocht' lichnam. — 43) uss gebretet wūniglich. — 44) vnd. seyn konigrich. — 45) Dor noch. im. gesagit. — 46) Das eyn gros konig w'dē. eyner mait. — 47) Das. dor noch. alle. — 48) Das sie. gewaldigen czyrus. — 49) wiss.

Daz von siner tochter kunic cyrus geboren wart,
fol. III b. Der di kinder von israel vri machte pag. 3.
vnde si vz dem geuenknisse brachte,
also wart ouch hern ioachym vorgesaget,
Daz her bi sente annen solde czelen eine maget,
von der solde werden geborn der wore konic ihesus krist.
von dem der mensche nu vz dem gevenknisse gelost ist.
Darumme sul wir czu allen cziten loben vnde gebenedien
Dise heilige mait sente marien:
Gebenedit sistu, hochgelobte mait marie!
Du bist eine blume, wiz boben allen lilien.
Gebenedit sie di botschaft diner czu kumftikeit,
Di ein beginnis waz aller vnser selikeit!
Gebenedit si der himelische vatir der dich liz werden,
vnde der son, der dich czu mutir kos vf dirre erden!
Gebenedit si der heilige geist, der dich in diner mutir libe irwelte!
Gebenedit si ouch din mutir vnd din vatir, di dich czelten!
  Daz maria in ir mutir libe geheiliget wart,
Daz hatte der wise salomon vor geoffenbart:
her sprach, daz si were eyn beslossen wurczegarte,
vnde were eyn burn, den ein yngesegil wol bewarte.
Da si noch in ir mutir libe waz beslozzen,
Do wart di gnade dez heiligen geistes in si gegozzen
vnde wart gevestent mit dem yngesegele der driualdikeit,
Also daz ny an si mochte komen keyner hande vnfletikeit.
von dirre seligen iuncvrouwen lobesam
Sprach ouch der heilige geist durch den propheten balaam:
Dem propheten wart gelobt gutis vil vnde genuk,

Zeile 50) syn'. konig. — 51) die kindere. frey. — 52) vnd sie uss. gefenkeniss. — 53) ouch fehlt. her joachim. — 54) (pag. 16). mit sinte. czelen solde. mait. — 55) geboren Den waren konig ihus crist (von Den an rot geschrieben). — 56) nu fehlt. uss. gefengniss erlost. — 57) Dor vmb solle. zcu. geczeiten. loben vnde fehlt. — 58) Die helige. sinte marian. — 59) Gebenedeit bistu hochgelabte ma'ia. — 60) eyne. wiss. vor. lilian. — 61) Gebenedeit sistu vnd die botschafft dyn' zcu kunftickeit. — 62) Die eyne bewisunge was. vnser fehlt. seligkeit. — 63) Gebenedeit sie. hȳmelissche. liss. — 64) Vnd. son. dich erkos zcu eyn' mut' uff. dirre fehlt. — 65) Vnd der helige. erwelte. — 66) Gebenedeit sie. die mut' vnd ouch der vat' der dich czelte. — 67) Das. irer. gehelige. — 68) Das hotte. vor fehlt. — 69) daz fehlt. sie. worczegarte von art. — 70) Vnd. born mit dem ingesel bewart. — 71) sie. irer was beslossen. 72) ir die gnade des. si fehlt. gegossen. — 73) Vnd wart bewart. ingesegel. dreyfaldickeit. — 74) das. ny fehlt. an sie nicht muchte komen vnfletickeit. — 75) diss' jūcfrouwē. — 76) (pag. 17) Sprach der pphete balaam. — 77) gelabit. gnug.

Daz her vbir iacobs geslechte gebin solde einen vluch.
Do sante got sinen engel ym kegen
vnde karte den vluch vmme in einen segen.
Diz geschah vor gotis geburt verre,
Do wissagete der selbe balaam von eime sterne,
Der solde vf gen von iacobs geslechte.
Daz sal man von marien vornemen czu rechte;
wenne si der ware leite sterne ist,
Der vns her nider leite den heiligen crist.
Des seiligen leite sterne waz vnz groze not:
Mit seiner hulfe habe wir vbirwunden den ewigen tot.
Mit irme geleite sul wir diz vreisliche mer vbir varen;
Si mac vns in allen vnsen noten wol bewaren.
O du sunder! wi groz daz dine sunde ist,
Du yn salt doch nymmer cziwelen an dem heiligen crist.
Du salt disen gebediten leite stern an sen,
So in mac dir werlichen nymmer nicht boses geschen.
Disen leite stern sach der groze sunder theophilus an,
vnde her brochte yn wider czu gote al sundir wan.
O suzer ihesu! hilf vns, daz wir yn muzen also seyn an,
Daz iz vns nymmer muze vbel gan.
Daz gesche vns allensamen
In gotis namen! amen!

Kap. XXV[1]).

fol. XXVa. Wir habyn gehort, wi unser herre crist pag. 78.
von den ioden getotet ist.
Do genugete den morderen nicht an,
Si wolden yn ouch noch sime tode czu spotte han.

Zeile 78) ober. gebe eynē fluch ane czil. — 79) synē. do ſtatt ym. — 80) Vnd do wart d' fluch gekart in eynē segen. — 81) Diss. geschach. gebort gar verne. — 82) wissaite. — 83) sulde uff gehen uss dem geslechte. — 84) Das. vornemen von marian von rechte. — 85) sie der lete. — 86) nedir. waren ſtatt heiligen. — 87) selben letes sternes was. grosse. — 88) seyn' hulffe obir wunde wir den. — 89) irem glete sulle. das mer ober faren. — 90) Sie mag. — 91) wie gross dyne. — 92) yn fehlt. ouch ſtatt doch. geczwifeln an vnsim h'ren ihu. — 93) dissen lete sterne stete an flehin. — 94) So mag. werlichen fehlt. nicht fehlt. — 95) Dissen lete sterne. groze fehlt. theoful'. — 96) Vnd. en zcu gote ane allen wan. — 97) ihus crist. das wir en also sehen an. — 98) Das is nȳm' hie noch dort musse misse noch ubele ergan. — 99) Das. allen entsamē. — 100) Vnd ȳmer ane ende in.

[1]) Zeile 1901—1944 ſind in der Bearbeitung des Konrad von Helmsdorf mitgeteilt von G. Scherer a. a. O. S. 23. (fol. 20 der Hs.).

Zeile 1901) (pag. 96). haben. wie h're ihus. — 1902) bosen juden. — 1903) bosen morderen yo nicht. — 1904) Sie wulde en. syme. zcu.

Das was ouch vor bewiset wol
an konic dauitis wip, vrouwem mycol:
David spranc vnde harfte gote czu eren;
Daz wolde ym sine vrouwe mycol vorkeren.
Si sach durch eyn venster vnde belachte iren man;
Do yn genugete ir dennoch nicht an.
Si yn bespotte yn ouch darnach
Mit smelichen worten vnde sprach,
Daz her hette gespelit nicht erlich,
her hette getan eyme buvem glich.
By mycol di iodischaft bezeichent ist,
vnde bi dauite vnse liber herre ihesus crist.
Di harfe, do her vffe sanc,
Daz was syn cruce breit vnde lanc;
Doruf yn di ioden vz breiten
vnde rekten yn, alsman vf der harfen czut di seiten.
Do sanc her eynen vzirmazen suzen sanc,
Der do boben an den vbirsten tron klanc.
her weynte, vnde rif mit luter stymme,
vnde bat sinen hymelischen vater vor vnse svnde;
her sach ouch gar suzer wis,
Do her deme schecher gelobte das paradis
vnde do her iohanm bevul sine muter,
Daz her solde syn ir son vnde ir huter
Daz was ouch eyn gar suzer gesanc,
Do her an dem cruce heischte den tranc;
wenne yn durste noch vnser selikeit,
vnse vorterpnisse was ym von herczen leit.
Der gesanc was ouch aller best,

Zeile 1905) ouch yo. — 1906) konig dauidis wibe micol. — 1907) Dauid sass vnd harte. zcu. — 1908) Das. en frauwe micol. — 1909) Sie. fenster. vnd. — 1910) Do gnugte doch ir nicht an. — 1911) So vorspotte en doch mit smelichen wortē vnd sprach. — 1912) in hoem mute dar nach. — 1913) Das her getan hette vnd gespelt erlichen. — 1914) gebur gliche. — 1915) Bie micol die judisheit beczegit. — 1916) Vnd bie dauid. — 1917) Die harffe. er dauid uffe sangk. — 1918) Das ist seyn heliges crucze. vnd lang. — 1919) Dor uffe en die juden uss breten. — 1920) Vnd czogen en vnd rackten sam die zeten. — 1921) sang vnmasen sussē sang. — 1922) Der obene. dem obirsten trone erclang. — 1923) (pag. 97) vnd riff mit eyner luter. — 1924) Vnd bat vor alle vnser sunde. — 1925) Dor ȳne her ouch susser sang eine wiss. — 1926) dem. glabte. paradiss. — 1927) iohām gab syne libe. — 1928) Do ſtatt daz. vnd. — 1929) Das. gar eyn susser gesangk. — 1930) Das ſtatt do. crucze hiss. trang. — 1931) Denne em dorste. selickeit. — 1932) Vnser betrubniss was im leet. — 1933) gesāg.

Do her sprach: Consumatum est.
Iz iz nu alles vollenbracht,
Daz myn vatir hatte irtracht
vnde was her von mir haben wolde,
Daz ich vor den menschen liden solde. —
Mit disme suzen gesange hatten di ioden ir spil
vnde bespotten yn gnuk vnde vil.
Do genugete yn nicht an.
Si wolden yn ouch czu spotte han,
Do her algereit was tot;
Si sprachen ym gar smeliche wort.
Daz was ouch vor bewiset an dem schonen absalon.
Man vint geschrebin also do von,
Daz her an eyner eychen hink
vnde von ioab dri sper in syn hercze vntvink.
Do genugete den knechten nicht an;
Si wolden yn ouch vbir daz mit swerten slan.
fol.XXVb. Bi absalon ist bezeichent crist. pag. 79.
Der y der schonste was vnde ymmer ist.
Der hatte an sime herczen dri sper;
Daz was drierhande hercze swer.
Daz irste daz was von sines selbes pine,
Daz ander von dem betrubnisse der liben mutir sine,
Daz dritte was vm di czu der hellen komen,
Den sin bitter pine nicht solde vromen.
Do genvgete den ioden nicht an;
Si wolden yn noch me czu spotte han,
Do si yn noch sime tode durch stochen
vnde manch smelich wort vf yn sprochen.
Daz selbe tvn ouch noch hute
vnsem liben herren alle di lute,
Di mit willens svnden kegen got

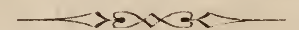
Zeile 1934) sang statt sprach. — 1935) Js. allis volbracht. — 1936) Das meÿ. hot gedacht. — 1937) Vnd. habin. — 1938) Das. leyden. — 1939) dissem sussen gesange vnd mit martir vil. — 1940) hatten die iuden iren spot vnd ir spil. — 1941) gnugete den noch nicht daran. — 1942) Sye. en ouch mit den swesten slan. — 1943 bis 1950) fehlt. — 1951) By absolon. vns beczegit vnser h're ihus crist. — 1952) was (pag. 98) vnd. — 1953) synen. drey. — 1954) Das. dreyerhande. — 1955) Das erste das was synes selbes pyn. — 1956) Das. betrubniss. muter seyn. — 1957) Das. vmb die zcu. quomen. — 1958) Das en syne martir nicht sal fromen. — 1959) gnugete iuden. — 1960) Sie. en mehe zcu. — 1961) sie en. syme. stachen. — 1962) uff en. — 1963) Das. thun. ouch fehlt. — 1964) vnsim h'ren ihu cristum. die. — 1965) Die mutwilligen sundigē wedir.

vnde vorsman ires schepphers gebot.
Di lute crucigen vnsen liben herren andirweit
vnde vornuen ym sin hercze leit.
Dy lute sin ouch vor bewiset,
also man von eime konige liset.
Ewilmerodach was syn nam,
Der czu hib sines vaters licham
In dri hundirt quartiren
vnde gab yn czu vrezzen den giren.
also tvn vil boze kristen lute
Iren hymelischen vater noch hute;
wenne si vorsman sin gebot
vnde kegen ym svnden svnder not.
Di tvn wirs, dy yn vorsmon in dem hymelrichet,
wenne die ioden, di yn totten in dem ertriche.
wer sich vrouwet vńde berumet sinder svnde,
Der vornvwet vnsem herre sine wunden.
Di lute biten vnsem herre schimp vnde spot,
Di gut tvn durch ytel ere vnde nicht durch got.
Di lute halsflinken czu rukke vnsen liben herren,
Di ander lute achter sprechen mit vneren.
Di lute slon ihesum an seinen bak vnde in syne wangen,
Di anderen lute vnder iren ougen besprechen mit schanden.
Di lute schenken ihesum gallen trank vnde mirren,
Di von vnrechtem gute almusen geben turren.
Di kouflute wellen gote sine ougen vorbinden,
Die vngebe gut velschlichen kunnen bewinden.
Der man durch drukket mit dorne kristi houbit,
Der kirchen vnde gotis hus beroubit.

Zeile 1966) Vnd vorsmehen. schepphers. — 1967) Die. cruczigen vnsin. andir wet. — 1968) Vnd vornuwen em seyn h'czelet. — 1969) Die sint. — 1970) Als eyme. lisset. — 1971) Euimerodach. — 1972) liss zcu hauwen synes vatir lichnā. — 1973) wol an drye hundert quatir. — 1974) Vnd gab die stucke dem gir. — 1375) vil thun bosir cristener. — 1976) Irem hȳmelischē vatir. noch fehlt. — 1977 und 1978) fehlen. — 1979) So tud em weiss wer en vorsmehet. — 1980) Denn der en vorsmehet uff. — 1981) frauwet syn'. — 1982) nuwet vnsim i̅h̅u̅ cristum syne. — 1983) Die. vnsim. h'n an schimpen vnd. — 1984) Die guten durch. vnd. — 1985) Die. halzflinken vnsin. — 1986) Die and' lute afftir kosin vnd vneren. — 1987) Die. slan gote an syne wangen. — 1988 fehlt. — 1989) Die. schenck̅e cristum galiintrang vnd. — 1990) Die. vnrechten. guten also almosin gebin torren. — 1991) Die. wollen. syne. — 1992) Die vnrecht gut k̅onen felsslich gewinnē. — 1993) dorch drucket. dornē. hobt. — 1994) vnd gothusere beroubt.

Dem vorreter iudas ist glich der man,
Der mit houbit svnden tar czu gotis tische gan.
Di lute bespien das antlicze vnses herren,
Di ym vm sine gobe nicht danken noch eren.
O suzer ihesu! hilf vns, daz wir dir musen biten sulche ere,
Daz wir von dir gescheiden werden nymmer mere. Amen.

Zeile 1995) Der vorrether ist iudas glich. — 1996) houbtsunden. zcu gotes tissche. — 1997) Die. vorspyen das antlicz vnsis h'ren. — 1998) Die en vmme syne gabe. loben statt danken. — 1999) susser. das. musen fehlt. erbīte solche. — 2000) Das. gescheden w'den nȳm'. a~~~~~.





BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 21956 8448

